Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Malstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 157 × Dienstag, 9. Juli 1935 43. Jahrgang

Der Führer beim „rollenden Heer"

Der Reichskriegertag in Kassel – Die HJ. gegen die studentischen Korporationen – Weitere Zuspitzung im Abessinien-Konflikt

Die Kraftwagentransport-Uebung

Adolf Hitler, Blomberg und Fritsch in Grafenwöhr

× Grafenwöhr (Oberpfalz), 8. Juli

Der Führer und Reichskanzler begab sich am 8. Juli nach Grafenwöhr, wo er der von dem Kommandierenden General des 4. Armeekorps, Generalleutnant List, geleiteten Kraftwagentransport-Uebung beiwohnte. Der Reichskriegsminister, Generaloberst v. Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, nahmen ebenfalls an der Uebung teil.

Der Führer besichtigte am Sonntagvormittag in Weimar die Baupläne der Stadt am Museumsplatz, nachdem er am Sonnabendabend einer Vorstellung im Nationaltheater beigewohnt hatte.

•

Es handelt sich bei dieser Kraftwagentransportübung um die Uebung, an der vorwiegend das Infanterie-Regiment Dresden beteiligt ist und über die wir seit ihrem Beginn unter der Ueberschrift „Das rollende Heer" berichtet haben. Ueber den heutigen Kampfabschnitt berichtet unser zu der Uebung entsandter Gr.-Sonderberichterstatter folgendes:

Grafenwöhr, 8. Juli

Die Ruhe des wunderbaren Sonntags in der herrlichen Landschaft des nordöstlichsten Zipfels Frankens hat der in kriegsmäßigen Quartieren um Weißenstadt — Ober-Röslau — Schwarzenbach untergebrachten Truppe willkommene Gelegenheit zur Erholung und zu den notwendigen Vorbereitungen für Marsch und Kampf der nächsten Tage gegeben.

Eine Erfahrung, die nicht unmittelbar zum Inhalt des Uebungszweckes gehört und die doch allenthalben als eine hervorragend bedeutsame Tatsache begrüßt werden wird, hat dieses Wochenende, wie überhaupt der Verlauf des Marsches erneut bestätigt und bekräftigt: das ist die tiefe, wurzelechte Liebe des Volkes zu seiner jungen stolzen Wehrmacht. Soldat und Volksgenosse ist ohnehin ein und dasselbe. Aber im besonderen Sinn der in Rede stehenden Feststellung symbolisiert diese Formel den schönsten und zukunftsfrohsten Ausdruck nationalsozialistischer Volksgemeinschaft.

So werden denn die Phasen des am Montag begonnenen 3. Uebungsabschnittes hervorgehobenen Interesses in allen Volkskreisen gewiß sein dürfen. Diesem dritten Abschnitt liegt folgende Ausgangslage zugrunde:

Im obenerwähnten Raume von Weißenstadt—Ober-Röslau—Schwarzenbach liegt das verstärkte IR. Dresden zur Verfügung der in der Linie Bamberg—Haßfurt—Pegnitz kämpfenden 2. Armee von Blau. Ostwärts dieser Armee hat ein besonderer Verband auf der Linie Auerbach — Hang — Tanzfleck — Ethenricht — Landesgrenze Sicherungsaufgaben übernommen. Dieser Verband wird teils von Volltruppen, teils durch Leitungsorgane dargestellt.

Der 2. blauen Armee steht an der Front Pegnitz—Bamberg—Haßfurt eine rote Armee im Kampfe gegenüber. Zu ihrer Verfügung ist in den frühen Morgenstunden des Montags in der Gegend von Neumarkt eine Abteilung eines motorisierten Aufklärungsverbandes eingetroffen. Die beiden andern Abteilungen dieses letzteren Verbandes erreichten nur einige Stunden später die Gegend östlich von Nürnberg.

Etwa 5.30 Uhr hat der Kommandeur des verstärkten IR. Dresden den Befehl erhalten, die ihm unterstellte Truppe in Kraftwagen über Wunsiedel und Kemnath in die Gegend südlich von Grafenwöhr zu werfen und dort auszuladen. Es wird mit dem Vorgehen von am Abend vorher in der Gegend von Nürnberg festgestellten motorisierten Feindkräften gerechnet. Verstärktes IR. Dresden soll zwischen Langenbruck—Tanzfleck—Hütten ein dort stehendes Regiment so stützen, daß der Durchbruch der motorisierten feindlichen Kräfte verhindert wird.

Die motorisierten Aufklärungstruppen von Rot haben Befehl erhalten, in nördlicher Richtung aufzuklären und die blauen Sicherungen zu durchbrechen.

Im frühen Vormittag hat der Anfang der blauen Kw.-Marschkolonnen Wunsiedel in Richtung Grafenwöhr durchfahren. Rote Aufklärungs- und Kampfflieger sowie Panzerspähtrupps haben zu stören versucht.

Nachdem der Kommandeur des IR. Dresden in Gegend Neumarkt das Ergebnis der Erkundung des Ausladeraums erfahren hat, wird der Befehl zur Ausladung erteilt.

Immer wieder konfessionelle Hetze

Herausfordernder Brief des Bischofs von Münster

Auf dem Gautag Westfalen-Nord der NSDAP. sind Dinge zur Sprache gekommen, die mit Recht überall größtes Aufsehen und auch größte Entrüstung erregen. Wieder wurde der Nachweis erbracht, daß Kräfte am Werke sind, die das Ziel verfolgen, die mühsam genug errungene Volksgemeinschaft wieder zu stören. Mit dem Mittel der konfessionellen Aufreizung wird dieser Versuch gemacht. Und dieses Mal sind es nicht irgendwelche „untergeordnete" Stellen der katholischen Kirche, die sich dieses Vorgehens schuldig gemacht haben, sondern ein Bischof, der Bischof von Münster, trägt die Verantwortung dafür. Er hat es fertiggebracht, in einem Schreiben an den Oberpräsidenten von Westfalen in höchst merkwürdigen Wendungen dagegen zu protestieren, daß der Reichsleiter der NSDAP. Rosenberg als Redner für den Gautag Westfalen-Nord in Aussicht genommen war.

Bischof Clemens August von Münster erklärt in diesem Brief u. a., die Ankündigung der Rede Rosenbergs habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung" der Stadt Münster „stärkstes Befremden" erregt, und die Ausführung des Planes würde „unsehbar eine lebhafte Beunruhigung" hervorrufen. Wörtlich schreibt der Bischof: „Voraussichtlich wird eine Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums sein (Rosenbergs) Erscheinen begrüßen und zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen. Ein Auftreten Rosenbergs würde von der christlichen Bevölkerung Münsters als eine aufreizende Provokation und als eine Verhöhnung ihrer heiligsten und berechtigsten religiösen Ueberzeugung empfunden werden und könnte zu verhängnisvollen Zusammenstößen führen." Zum Schluß ersucht der Bischof, ein Auftreten Rosenbergs in Münster in absehbarer Zeit durch die Regierung zu verhindern und bittet, in einer befristeten Zeit Mitteilung zu erhalten, ob diesem Antrag stattgegeben werde, da im Falle einer Ablehnung ernsthaft zu erwägen sei, ob der Bischof in einem Erlaß zur ruhigen Hinnahme dieser „Provokation" öffentlich auffordern müßte. Er schließt: „Ich bin freilich zweifelhaft, ob diese Maßnahme vollen Erfolg haben würde."

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat dieses bischöfliche Schreiben in einer Rede, die er auf dem Parteitreffen am Sonntag in Münster hielt, in unmißverständlich klaren Ausführungen beantwortet und in diesem Zusammenhang auch erneut nachdrücklich die Forderung der völligen Entkonfessionalisierung des öffentlichen Lebens gestellt. Seinen Worten bleibt nichts hinzuzufügen. Im übrigen hat natürlich auch Rosenberg in Münster gesprochen.

Entschiedene Zurückweisung

Antwort des Reichsinnenministers Dr. Frick

× Münster, 8. Juli

Im Rahmen des Gautreffens Westfalen-Nord fand am Sonntag der große Generalappell auf dem Hindenburgplatz statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wies in einer Ansprache darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung der Sieg der Vernunft über die Unvernunft sei. Ohne die Partei sei Deutschland nicht denkbar. Die Partei stehe heute geschlossener denn je und sie sei kampfmutiger und angriffsfreudiger als je zuvor. Stabschef Lutze, der darauf sprach, betonte: Wir wollen auch in Zukunft nur eines kennen: Kampf um Deutschland, um jeden einzelnen, damit wir das Ziel des Führers erreichen: Ein freies, stolzes Volk in einem starken Deutschland!

Reichsinnenminister Dr. Frick

nahm dann das Wort. Er führte u. a. aus: Als ich im Juni 1932 das letztemal hier in Münster sprach, war Münster noch eine schwarze Zentrumsdomäne, eines Zentrums, das mit den volksverräterischen Marxisten gemeinsame Sache machte. Inzwischen haben sich die Zeiten hier etwas geändert. Die marxistischen und bürgerlichen Parteien sind nicht mehr. Aber darauf kommt es nicht an, daß die Zentrumspartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an,

daß auch der Zentrumsgeist aus dem deutschen Volke verschwindet.

Hier muß ich leider sagen, es wäre schön, wenn wir uns einig wären, daß dieser Zentrumsgeist schon verschwunden wäre. Aber er spukt, und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Ansinnen an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten? Ich stelle fest: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der politische Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Vollstrecker und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Ansinnen auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Deutsche Volksgenossen,

wir müssen auf der Hut sein,

auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden. Wir haben in den letzten Monaten zum Beispiel eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dieses Gesetz ist von der Reichsregierung aus wohlerwogenen Gründen erlassen worden, um das deutsche Volk gesund zu erhalten, und es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsgeist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissenbindung vorgeht. Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen,

daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden.

Auch nach dem Konkordat ist die katholische Kirche verpflichtet, die Gesetze, die für alle im Staate bindend gelten, auch für die Angehörigen der katholischen Kirche als bindend zu erachten. Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschieberprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen ließen. Besonders schwer fällt es ins Gewicht, daß leider auch obere Stellen katholischer Orden daran beteiligt waren. Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebensinteressen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen. Wir haben immer noch Organisationen im öffentlichen Leben Deutschlands, die den Gegensatz der Konfessionen in das Volk hineintragen. Wir Nationalsozialisten verlangen eine

völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.

Hat es heute noch einen Sinn, katholische Beamtenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine, wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsre heutige Zeit passen und daß sie sich vielfach auf Gebieten betätigen, die der nationalsozialistische Staat für sich allein in Anspruch nehmen muß. Alle diese Dinge sind geeignet,

die deutsche Volksgemeinschaft zu stören.

Wir wollen ein einiges deutsches Volk sein, so wie es Adolf Hitler in schwerstem 15jährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes geschaffen hat. Es ist meine Mahnung heute an euch, Nationalsozialisten: Laßt euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen! Seid einig und steht treu hinter eurem großen Führer Adolf Hitler. Dann wird nichts in der Welt uns hindern können, daß wir wieder groß, stark und angesehen werden und daß Deutschland wieder seinen Platz an der Sonne erhält. Die Ausführungen Fricks wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Frankreichs innere Unruhe

Kampfansage der Feuerkreuzler an die Linksparteien

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 8. Juli

Die innenpolitische Spannung wird immer schärfer, je näher das Datum des 14. Juli heranrückt, für den bekanntlich die „Einheitsfront" der Linken, aber auch die nationalen Verbände zu großen Demonstrationen aufgerufen haben. Im Hinblick auf den 14. Juli gewinnt auch eine Rede besonderes Interesse, die bei einem Treffen des Verbandes der Feuerkreuzler in Tourcoing ihr Führer, Oberst de la Rocque, hielt. Er betonte, daß er „jeden Tag den Mobilmachungsbefehl gegen die Revolution" geben könnte.

Weiter erklärte er, die innenpolitischen Ereignisse in Frankreich hätten sich genau so entwickelt, wie man es habe befürchten müssen. Die revolutionären Parteien der Linken suchten die Ordnung zu stören, und die Regierung tue nichts dagegen. „Wir verfolgen die Ereignisse mit gründlichster Aufmerksamkeit, um jederzeit eingreifen und das Kommando übernehmen zu können. Wir sind heute schon die moralischen Sieger. Ob die Revolutionäre die Gesetzlichkeit achten oder ob sie ungesetzlich vorgehen, ist uns gleichgültig. Wir wissen nur eines: wenn sie in einigen Tagen oder in einigen Wochen die Regierung an sich reißen wollen, würden wir ihnen sofort eine Niederlage bereiten. Wir kennen keine Änderung des Wahlgesetzes, aber wir wollen doch zeigen, daß wir imstande sind, die Anhänger der alten Parteien um uns zu scharen. Ueber das erste zu erreichende Ziel müssen wir alle einig sein: Ordnung schaffen und die Elemente der Unordnung ausschalten. Wenn wir die Macht übernehmen, wird das nicht zugunsten einer Partei oder irgendeines Politikers sein. Um die Elemente der Unordnung auszuschalten, werden wir den verfaulten Parlamentarismus für einige Zeit in die Ferien schicken. Wir werden der Hochfinanz, die heute immer noch in Frankreich regieren will, Krieg erklären. Wir werden die Kräfte ausschalten, die heute das Doppelspiel eines illusorischen Bündnisses mit den Russen und einer Annäherung an Deutschland betreiben. Wenn wir die Regierung übernehmen, wird es weniger Minister geben, aber auch weniger Arbeitslose. Morgen, übermorgen oder in vierzehn Tagen werde ich den Mobilmachungsbefehl gegen die Revolution Cachin, Blum, Daladier und Konsorten erlassen. Seid einig und glaubt an euch selbst. Wir wollen die Versöhnung aller Franzosen, die Abschaffung der Klassengegensätze und den sozialen Frieden."

Sowjetrussischer Karneval

× Moskau, 8. Juli

In sämtlichen größeren Städten der sieben sowjetrussischen Bundesreiche wurden aus Anlaß des 12. Jahrestages der Sowjetverfassung Feiern mit karnevalistischem Charakter abgehalten. Die größte Veranstaltung erlebte die Hauptstadt Moskau. Im „Park für Kultur und Erholung" hatten sich, wie die „Taß" berichtet, etwa 25.000 Menschen versammelt, um den Vorführungen auf der Freilichtbühne zu folgen. Auf behördliche Anweisung erhielten in dieser Nacht die Parkbesucher kostenlos Papiermasken und Karnevalsmützen. Die Leningrader Hauptfeier fand im Kirow-Park statt. Den Karnevalszug eröffnete eine Sportlergruppe. Andre Gruppen verkörperten die „Verteidigung der Sowjetunion"; einzelne Kolonnen waren so aufmarschiert, daß sich die Illusion von fahrenden Tanks, schwimmenden Kriegsschiffen und fliegenden Flugzeugen ergab.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Rede Alfred Rosenbergs

Das Schreiben des Bischofs von Münster

× Münster, 8. Juli

Reichsleiter Alfred Rosenberg hielt auf dem Gautag Westfalen-Nord in Münster eine große Rede, in der er sich u. a. mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinandersetzte. Er beleuchtete noch einmal die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzustellen, wie anstatt dem Nationalsozialismus für die Erretung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen

unterirdisch, oft aber auch schon offen, gegen den neuen Staat kämpften.

Reichsleiter Rosenberg verlas die an andrer Stelle bereits mitgeteilten Ausführungen aus dem Schreiben des Bischofs von Münster an den Oberpräsidenten von Westfalen. Rosenberg erklärte dazu u. a.: „Indem der Gau Westfalen-Nord mich ersucht, eine Rede zu halten, ist es selbstverständlich, daß ich hier in einer parteiamtlichen Eigenschaft spreche und nicht als Privatperson, wie es vielleicht der Bischof Clemens August glaubte hinstellen zu können. Dieser, die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die

Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen.

Ich weise dabei die Bezichtigung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität verführter und verhetzter Anhänger des Neuheidentums" eine amtliche Veranstaltung der NSDAP. zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herausforderung zurück. Der Nationalsozialismus, der den Bolschewismus in Deutschland niederschlug zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle andern Parteien in Deutschland zusammen! Eine christentumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumsfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumsprälaten mit den atheistischen Marxistenführern. Der Brief des Bischofs grenzt nahe an die Drohung, die ihm kirchlich unterstellten katholischen Deutschen zu Unruhen aufzureizen. Seine letzten Worte, daß eine Beruhigung seinerseits gegenüber der als Provokation bezeichneten Rede wohl kaum Erfolg haben würde, ist die typische Art, einer unmittelbaren gesetzlichen Feststellung der Drohung zur Aufreitschung der Bevölkerung zu entgehen." Reichsleiter Rosenberg ging dann über zu den

Devisenvergehen katholischer Kreise

und stellte fest, daß es geradezu beschämend sei, die Aussagen der Angeklagten zu verfolgen, aus denen hervorging, daß ihnen der Begriff Deutschland und deutsches Volk gar nicht als Problem vor Augen gestanden habe. „Es wäre besser, der Bischof Clemens August von Münster hätte einen Hirtenbrief gegen die unmoralische Haltung der Beschuldigten erhoben, als sich in unqualifizierbarer Weise gegen die amtliche Kundgebung der NSDAP. zu wenden." Rosenberg ging dann auf die Rassenkunde und auf die Sterilisationsfrage ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in deren Zusammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Gesetze

aus der Not der Zeit heraus

bedingt seien. Es sei für die Gegner des Sterilisationsgesetzes höchst bedenklich, sich auf eine Argumentation festzulegen, wonach die Förderung alles Kranken christlich und die Förderung alles Gesunden heidnisch sei. Abschließend erklärte Rosenberg, das ewig schöpferische Leben habe sich schon vielfach gegen überlebte Anschauungen und lebensfeindliche Mächte durchzusetzen vermocht, und die nationalsozialistische Revolution müsse das Recht des 20. Jahrhunderts beanspruchen, auch das Leben ihrer Zeit zu stärken und unbeirrbar ihren Gesetzen zu folgen.

Religionslehrer beurlaubt

× Neuß, 8. Juli

Der am Gymnasium in Neuß bisher als Religionslehrer tätige Professor Hecker ist mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Dieser Maßnahme liegen Vorgänge zu Grunde, die sich vor einer Kundgebung, in der Pfarrer Münchmeyer sprach, ereignet haben. Professor Hecker hatte u. a. zu den Schulkindern gesagt, es sei eine Schande für Neuß, daß Pfarrer Münchmeyer in Neuß spreche, und es sei weiterhin eine Schande, daß die Werbeplakate für die Münchmeyer-Kundgebung an einer katholischen Schule angebracht würden.

Neue Aufnahmebestimmungen für die Studentenschaft

× Berlin, 8. Juli. (Durch Funkspruch.) Der Reichserziehungsminister hat folgende Aufnahmebestimmungen für die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen erlassen:

I.

Auf Grund des Reichsgesetzes über die Bildung von Studentenschaften an den wissenschaftlichen Hochschulen vom 22. April 1933 sind ausnahmslos nur diejenigen Studenten und Studentinnen an deutschen Hoch- und Fachschulen in die Deutsche Studentenschaft bzw. Deutsche Fachschulschaft aufzunehmen, die ihre Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum und arische Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP. nachweisen.

Bis zum 1. Oktober 1936 genügt es, daß die Angaben auf dem Ahnennachweis bis zu den Großeltern einschließlich durch die Vorlage deren Geburts- (Tauf- und Trauurkunden) oder einen Ahnenpaß belegt werden. In Zweifelsfällen kann der urkundliche Nachweis bis zum Jahre 1800 gefordert werden.

II.

Legt jemand, der die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, aber zeitweise von volksdeutschen Ahnen abstammt, Wert auf die Zugehörigkeit zur Reichsschaft, so kann er aufgenommen werden, wenn der Nachweis bei den nichtdeutschen Ahnen hinsichtlich ihrer arischen Abstammung nach den Aufnahmebestimmungen der NSDAP. geführt wird. Hinsichtlich des Nachweises für die deutschen Ahnen gilt Stück 1 der Aufnahmebestimmungen.

Wer als Gast in die Reichsschaft der Studierenden aufgenommen wird, wird durch weitere Bestimmungen in dem Erlaß geregelt.

*

Wie wir zu diesem Erlaß des Reichserziehungsministers erfahren, werden damit zum erstenmal die Aufnahmebestimmungen der NSDAP. auf Organisationen angewendet, die unter staatlicher Führung stehen. Der Erlaß bedeutet ein weiterer Schritt vorwärts bei der Durchführung des Arierprinzips. Die Studentenschaft, die schon von jeher bestrebt war, die Grundsätze des nationalsozialistischen Parteiprogramms in ihrer Organisation zu verwirklichen, hat sich somit auch hier wieder in die erste Reihe gestellt.

HJ. gegen Studentenkorporationen

Ein Befehl des Reichsjugendführers

× Berlin, 8. Juli

Der Reichsjugendpressedienst veröffentlicht folgenden Befehl des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach:

„Meine Kameraden! Schon oft habe ich aus euern Reihen heraus Berichte erhalten, die von der staatsfeindlichen Einstellung gewisser studentischer Korporationen zeugten. Obwohl wir empört waren, daß diese Korporationen, die ihr Fortbestehen einzig und allein der Großzügigkeit des Dritten Reiches zu verdanken haben, heute noch ihr asoziales Treiben fortzusetzen wagen, schwiegen wir in der Hoffnung, daß auch die Mißstände einer überwundenen Zeit zum Erlebnis der deutschen Kameradschaft erwachsen würden.

Heute wissen wir, daß diese Hoffnung umsonst war. Verlogene Alt-Heidelberg-Romantik und arbeiterfeindliches Feudalwesen sind die Ideale dieser sogenannten Korporationen. Sie stehen außerhalb der Volksgemeinschaft und sind Feinde der sozialistischen Nation.

Die Hitlerjugend kann es mit ihrer Ehre als weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft der schaffenden deutschen Jugend nicht vereinbaren, weiterhin solche Einrichtungen anzuerkennen, die sich immer wieder als unsres deutschen Volkes und Führers unwürdig erweisen. Besonders die Vorfälle, die sich in den letzten Tagen in Heidelberg ereigneten und zur Suspendierung des Korps Saxo-Borussia führten, geben ein furchtbares Bild der Verrohung und Zuchtlosigkeit, ja abgrundtiefen Gemeinheit einer kleinen Clique von Korporations-Studenten, die lärmt und säuft, während Deutschland arbeitet. Wenn solche Elemente in ihrer Verkommenheit nicht einmal vor der uns heiligen Person des Führers haltmachen, richten sie sich selbst. Wir aber ziehen darüber hinaus den Trennungsstrich zwischen ihnen und uns, den Trennungsstrich zwischen Reaktion und Sozialismus. Ich verfüge deshalb mit sofortiger Wirkung:

1. Alle an deutschen Hochschulen studierenden Mitglieder der mir unterstehenden NS.-Jugendverbände, die einer studentischen Verbindung angehören, haben sich sofort dahingehend zu entscheiden, ob sie dieser Verbindung oder der Hitlerjugend angehören wollen.

2. Alle Mitglieder der mir unterstehenden NS.-Jugendverbände werden in den Listen des Personalamtes der Reichsjugendführung gestrichen, falls sie in einer studentischen Verbindung „aktiv" werden sollten. Ferner werden die Dienstzeugnisse über ihre Tätigkeit in der HJ. eingezogen. Eine Ueberweisung an andre Organisationen der Bewegung fällt dann fort.

3. Mit der Durchführung dieser Anordnung beauftrage ich die Gebietsführer der HJ. und die Führer der HJ.-Arbeitsgemeinschaften an den deutschen Hochschulen.

20 belgische Registermarkschieber festgenommen

× Trier, 8. Juli

An der Zollstation Steinebrück (neubelgische Grenze) gelang den Beamten der Zollfahndungsstelle Trier und des Hauptzollamtes Prüm in der Nacht zum Sonntag ein guter Fang. Aus dem Reich kehrte ein mit 20 Personen besetzter Reiseomnibus zurück, der nach Belgien einfahren wollte. Die Insassen, die sämtlich belgischer Staatsangehörigkeit waren, hatten vor ihrer Reise nach Deutschland in Luxemburg sich Registermark-Reiseschecks über hohe Beträge ausstellen lassen und gaben bei der Paßkontrolle an, die Gelder in Deutschland ausgegeben zu haben. Dennoch schöpften die Beamten Verdacht und fanden bei einer genauen Durchsuchung des Kraftwagens im gefüllten Benzintank mehrere Blechdosen, in denen an die 5000 Mark in deutschen Banknoten enthalten waren. Das Geld, das den einzelnen Wageninsassen gehörte, wurde beschlagnahmt.

Zwanzig belgische Staatsangehörige (neun Frauen und elf Männer) wurden festgenommen und nach Erlaß eines Haftbefehls ins Amtsgerichtsgefängnis Prüm eingeliefert. Der Omnibus wurde beschlagnahmt. Der Reiseleiter, ein Belgier, der wahrscheinlich die Reisenden zu dieser Devisenschiebung verleitete, konnte über die Grenze, die nur einen Meter vom Zollhaus entfernt ist, entkommen. Es handelt sich bei dem Entkommenen um einen langgesuchten Devisenschieber, der seine dunklen Geschäfte schon seit Jahresfrist durchführt. Vor einiger Zeit wurde er an der elsässischen Grenze beobachtet, ohne daß es gelang, ihm eine Devisenschiebung nachzuweisen.

Wieder ein Pater als Devisenschieber

× Krefeld, 8. Juli

In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollfahndungsstelle bei Bracht und Kaldenkirchen im holländischen Grenzgebiet gelungen, mehrere Devisenschieber festzunehmen. So wurden u. a. eine holländische Familie und wenig später ein Spanier beim Schmuggeln von Devisen ertappt. Ferner wurde am „Weißen Stein", einer berüchtigten Schmuggelecke im Grenzwald, ein Pater gestellt, der holländische Devisen über die Grenze zu schmuggeln versuchte.

Auflösung staatsfeindlicher Organisationen in Danzig

× Danzig, 8. Juli

Der Danziger Polizeipräsident hat den „Bund nationaler Beamter" und die Danziger Gruppe der internationalen Bibelforscher mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Beide Organisationen hatten sich staatsfeindlicher Betätigung schuldig gemacht. Den sogenannten „ernsten Bibelforschern" konnte erst vor wenigen Tagen in einem Gerichtsverfahren kommunistische Zersetzungstätigkeit nachgewiesen werden. Bei den Angehörigen des „Bundes nationaler Beamter" handelt es sich um ausgesprochen reaktionäre Elemente, die sich nicht gescheut haben, trotz ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte bzw. Pensionäre vor wenigen Tagen in einer Veranstaltung die Danziger Regierung in der übelsten Weise zu verunglimpfen und zu verleumden mit der ausgesprochenen Absicht, die Autorität der Regierung zu untergraben.

Zwei Söhne Mussolinis melden sich für Ostafrika

× Rom, 8. Juli

Die 17- und 18jährigen ältesten Söhne des italienischen Regierungschefs, Vittorio und Bruno Mussolini, haben sich als Freiwillige bei der italienischen Luftwaffe in Ostafrika gemeldet. Das Luftfahrtministerium hat die Meldung der beiden jugendlichen Flieger, die erst vor kurzem ihr Pilotenexamen ablegten, angenommen. Bruno Mussolini ist der jüngste Flieger Italiens. Die Meldung der beiden Söhne des Duce, der bekanntlich selbst das Luftfahrtministerium leitet und persönlich ein begeisterter Flieger ist, wird in ganz Italien freudig begrüßt und als anspornendes Beispiel für die gesamte italienische Jugend betrachtet.

Die Amerikaner sollen Abessinien verlassen

× Washington, 8. Juli

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, ist der amerikanische Geschäftsträger in Addis Abeba beauftragt worden, den in Abessinien ansässigen amerikanischen Staatsbürgern den Rat zu geben, das Land zu verlassen oder sonstige notwendige Schutzmaßnahmen für ihre Sicherheit zu treffen. Bei den amerikanischen Staatsbürgern in Abessinien handelt es sich zum größten Teil um Missionare. Beamte des Staatsdepartements betonten, daß diese Anweisung an den Geschäftsträger in Addis Abeba noch vor der Anrufung des Kelloggpaktes seitens Abessiniens erfolgte.

Schlichtungsausschuß in Schwierigkeiten

× Haag, 8. Juli

Im Laufe der in Scheveningen stattfindenden Beratungen des italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses haben sich Schwierigkeiten ergeben, die einen so ernsten Charakter zu tragen scheinen, daß die Fortsetzung der Arbeiten des Ausschusses in Frage gestellt ist.

Obwohl die Mitglieder des Ausschusses über die Schwierigkeiten das größte Stillschweigen wahren, verlautet doch mit Sicherheit, daß bestimmte Darlegungen des Vertreters der abessinischen Regierung, des französischen Juristen Professor Gaston Jèze, starke Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses hervorgerufen haben. Vom Palace-Hotel, dem Hauptquartier der italienischen Abordnung, wurden zahlreiche Telefongespräche mit Rom geführt, so daß anzunehmen ist, daß die italienischen Ausschußmitglieder bestimmte Weisungen von ihrer Regierung einholten. Die Stimmung war heute vormittag sehr pessimistisch.

Münchner Festsommer

Kleine Reise durchs Festgelände

Von unserm nach Bayern entsandten Redaktionsmitglied

München, Anfang Juli

Dieser Sommer, der feuchtend über einem trüben Frühjahr aufging, ist ein Fest, noch ehe der Münchner Festsommer recht eingesetzt hat. Sein Programm füllt fast ein kleines Buch. Und in seiner Hauptzeit, vom 27. Juli bis 18. August, wird kein Tag vergehen, an dem nicht irgendeine große Veranstaltung lockt.

Ja, sie soll anlocken. Ganz Deutschland und das Ausland dazu, München als die Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung zu besuchen. „Der Münchner Festsommer", sagt eins der prachtvoll ausgestatteten Programmhefte, „hat den Zweck, ganz Deutschland und das Ausland zu veranlassen, das vom Führer geschaffene neue München zu besuchen und kennenzulernen." Das vom Führer geschaffene neue München — das ist in der Tat der stärkste Eindruck für den Fremden, der München nach geraumer Zeit wiedersieht. In gewaltigen Bauten, von denen freilich noch wenig vollendet ist und die, wie am Königsplatz, erst in der Grundanlage zu erkennen sind, manifestiert sich das neue Deutschland am wuchtigsten. Hier entstehen Bauwerke, die nicht nur das Gesicht Münchens als der Hauptstadt der Partei bestimmen, sondern zugleich der Ausdruck ihrer geistigen Kraft sein werden.

*

Wir waren eine Handvoll Presseleute, denen man das Wesentliche, woran München und Südbayern jetzt arbeitet, in konzentrierten Ausschnitten zeigte. Wir hatten dabei auch Gelegenheit, das Braune Haus zu sehen. Wir standen in des Führers Arbeitszimmer und in dem Senatorensaal, den Adolf Hitler selbst entworfen hat. Eine Reise, besonders in Süddeutschland, überschüttet mit Eindrücken. Aber dieser Saal in seiner monumentalen Schlichtheit, der durch nichts wirkt als das in ihm feinfühlig verwendete edle Material, ist bei allem Zurückgreifen auf beste Tradition von so starker, zukunftweisender Kraft, daß man seinen Zusammenklang nie mehr vergißt. Dieselbe fast sakrale Feierlichkeit herrscht in den Ordensremtern der Marienburg, und doch ist es ein ganz moderner Raum, der seinen Zweck nicht einen Augenblick verleugnet. Hier, wie so handgreiflich kaum je, verspürt man der Bewegung und ihres Geistes, der heute Deutschland ist, einen Hauch.

Wer sich hineinfühlen will in das gigantische Werk, dessen Mittelpunkt dieses Braune Haus ist, der besuche das erste, heute noch in seinem ursprünglichen Zustande erhaltene Parteilokal in einem Münchner Gasthause im Tal. Dort liegt noch das Schulheft, das als erstes Protokollbuch diente, steht noch die Zigarrenkiste, die die erste Parteikasse war. Wahrlich, aus dem Nichts heraus ist geschaffen, was heute die Zeit gestaltet. Und München ist die Stadt, die allen Anfang sah und in der der künstlerische Ausdruck der Bewegung sich vollendet.

Das Wunder dabei ist, wie mühelos sich das Neue einfügt in das Vorhandene. Nirgends ein Schnitt, der blutet. Es ist ein organisches Wachstum dieser ewig quirlenden, heiteren Stadt, die man nicht ausschöpft, so oft man sie auch durchstreift. Die einen immer aufs neue bindet und doch stets freigibt für die Fülle der Schönheiten, die das Alpenland umschließt.

*

Wir hatten das Glück, von der Terrasse des Schneefernerhauses aus in die noch tief verschneite Hochgebirgswelt schauen zu können. Wir fuhren zum Gipfel der Zugspitze hinauf, trunken vom ungeheuren Fernblick eines strahlenden Tages. Und wir hatten Teil an der stillen, noch ein wenig verträumten Beschaulichkeit im Tale von Ruhpolding, das, von Berlinern entdeckt, mächtig aufstrebt und doch noch seine Unberührtheit erhalten hat. Auch das ein Zeichen der Zeit: Man hat das alte Brauchtum zwar in den Dienst der Fremden gestellt, aber man wacht zugleich sorgsam darüber, daß es sich nicht zum Betrieb verfälscht. Die Gefahr ist zweifellos da. Aber die Gefahr, die man erkannt hat, ist keine mehr, sagte uns einer der Verantwortlichen. Hoffentlich behält er recht. Noch ist nichts verdorben. Wir waren Gäste eines Heimatfestes, das ganz gestaltet und getragen war von Einheimischen. Es war ohne Kramps und von fröhlicher Natürlichkeit. Sinch wohltuend ab von vielem, was man in Weltorten manchmal vorgesetzt bekommt. Wenn es gelingt, diese Linie zu halten, wird Gutes daraus erwachsen. Ein Geben und Nehmen, das zum gegenseitigen Verstehen der Wesensart des Nordens und Südens führt, sofern die Wesensart echt bleibt.

Uns jedenfalls ist es schwer gefallen, rasch wieder Abschied nehmen zu müssen. Aber unser Häuflein wäre bald zerflattert, hätte jeder seinen Neigungen nachgehen wollen. Trotz aller Bergriesen und flimmernden Seen kletterten wir wieder in unsern Autobus, neuen Zielen zu. Noch ist der erste Teil der Reichsautostraße München—Landesgrenze nicht frei, obwohl seine Eröffnung nahe bevorsteht. Anschaun aber müssen wir sie natürlich, auch dort, wo man noch eben erst planiert. Was die Autostraßen für den Verkehr bedeuten werden, kann man erst ermessen, wenn man mehrere Tage stundenlang mit einem Bus fährt, nicht um der Landschaft willen, sondern um Entfernungen zu überwinden. Es muß eine Lust sein, auf den glatten Bahnen zu rollen . . .

*

Was aber ist das? Wer buddelt denn hier, wo von einer Autostraße keine Rede ist? Wir sind auf dem Wege nach Garmisch-Partenkirchen, dem Ort der Olympischen Winterspiele 1936. Die in ihrem letzten Teil eingleisige Bahn wird zweigleisig ausgebaut. Die Straßen für den Autoverkehr werden geschient und von Kreuzungen nach Möglichkeit befreit. Wie das alles bis zum Winter geschafft werden soll, ist uns rätselhaft. Aber es wird geschafft werden. Es muß geschafft werden.

Die Olympiabauten in Garmisch selbst sind dagegen sehr weit gediehen. Die Bobbahn über dem Riesserse erhält nach den letzten Erfahrungen den letzten Schliff. Das Kunstlaufstadion ist fast fertig. Noch bei 15 Grad Wärme wird man hier tadelloses Eis haben — Störungen wird es keine geben. Am imposantesten ist die Anlage rings um die gewaltige Sprungschanze, wo der Führer die Olympischen Winterspiele auch eröffnen wird. Da ist für alles gesorgt. Das Beste schien gerade gut genug. Weit schweift der Blick von den hohen Tribünen ins prangende Land. Es ist schwer, sich vorzustellen, daß dies alles dem Wintersport dient, denn eine heiße Sonne sengt vom Himmel. Aber die Fachleute sehen schon den Schnee und erläutern die Standmöglichkeiten. Die Elite der Welt wird für ihre Kämpfe das Vollendeste vorfinden, was es gibt.

Aber man baut in Südbayern mehr als nur für die eine große Gelegenheit. Mit welcher Energie und Weitsicht die Dinge hier angepackt werden, davon überzeugte uns Kreisbauernpräsident Weber, einer der ersten Kämpfer Hitlers, auf der Rennbahn Riem, seiner ureigensten Schöpfung. Zwar hat es diese Rennbahn schon vor dem Kriege gegeben. Aber sie ist sanft eingeschlafen. Präsident Weber hat sie zu neuem Leben erweckt. Trotz rieselnden Regens schenkte er uns keinen Schritt. Und das war gut so. Denn hier ist eine enorme Arbeit geleistet worden. Nicht um der Rennen willen, sondern im Dienste eines Aufbaues deutscher Vollblutzucht, für die die Rennen lediglich unerläßliche Erprobung sind. Hier wird Anfang August wieder das „Braune Band von Deutschland" ausgetragen werden. Dann wird auch Gelegenheit sein, auf die ganze Anlage in Riem einmal ausführlich einzugehen.

*

Im Rahmen alles dessen, was wir sahen, ist sie aber ein markanter und noch nicht genügend bekannter Ausdruck für die gewaltige Aufbauarbeit, die sich rings um München lagert und in München wie sonst nirgends konzentriert. Wer immer das neue Deutschland am Werke sehen will, sieht es hier am eingeprägtesten. Und lernt es dort am Rande einer Erholungsreise kennen, für die Südbayern tausend Möglichkeiten bietet.

Hierüber kein Wort. Wozu Eulen nach Athen tragen? Wohl aber sei einer Stadt gedacht, die zu Unrecht meist übersprungen wird: Augsburgs. Davon sei im nächsten Brief berichtet.

Dr. Paulus Lambrecht

Der neue Werkbund

× Berlin, 8. Juli

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit:

Der Deutsche Werkbund, dessen Wirken von großen Erfolgen innerhalb und außerhalb unsrer Landesgrenzen begleitet war, hat in den Zeiten allgemeiner Verwirrung und des Ueberanspruchs blutleerer Intellektueller zum Schluß eine lebhaft umstrittene Stellung im deutschen Kunstschaffen eingenommen. Nunmehr hat die Reichskammer der bildenden Künste den neuen Werkbund zum direkten Mitglied der Kammer gemacht und hofft, in ihm ein Instrument positiver Kulturbetreuung zu gewinnen. Unter Führung von Baurat Dr. Gretsch (Stuttgart) wird der Deutsche Werkbund seine Devise: „Die Veredelung aller werkmäßigen Arbeit" wahrzumachen versuchen.

So wie der Nationalsozialismus die Arbeit adelt und die Gleichberechtigung aller Arbeiter anerkennt, will der Werkbund alles Schaffen erfassen in der Absicht, auch die kleinste Leistung zu einer wirklichen Kulturleistung zu machen. Sein Kampf gilt der Minderwertigkeit des Wirkens und Gestaltens und der Wiedergewinnung jenes gesunden Werkgeistes, der großen Kulturperioden den eigentlichen Nährboden gegeben hat.

Aufmarsch der alten Soldaten

Der 5. Reichskriegertag in Kassel

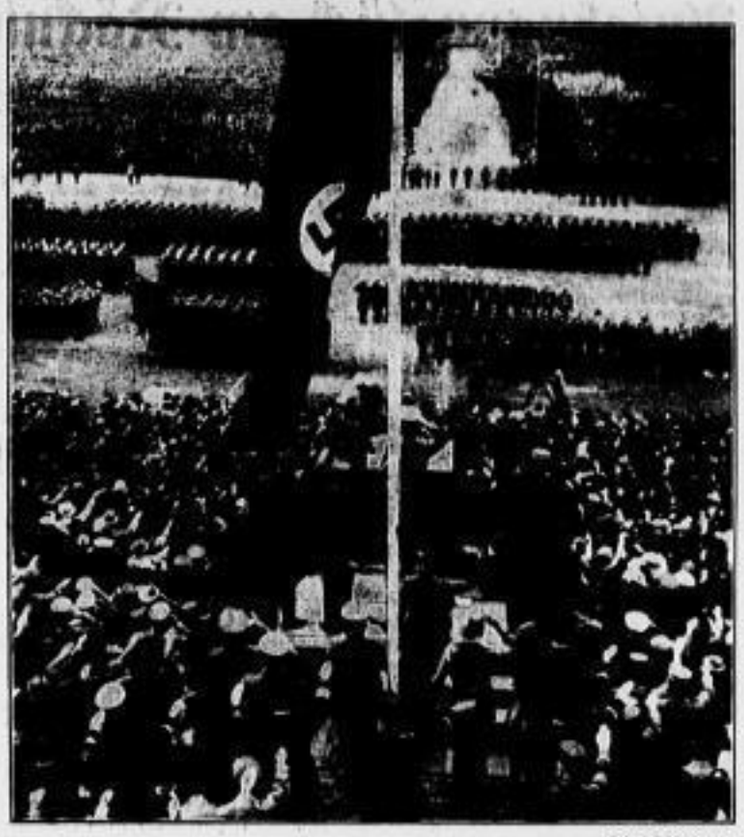
× **Kassel**, 8. Juli

Am Sonnabendabend fand im Rathaussaal aus Anlaß des 5. Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend durch die Stadt Kassel statt. Anschließend folgte die Abnahme des Fackelzuges vor dem Rathaus. Den Höhepunkt des Reichskriegertages bildete am Sonntag die Paradeaufstellung der Landesverbände des Kyffhäuserbundes auf der Karlswiese. Nach dem Aufmarsch einer Abteilung der Reichskriegsmarine, der Fahnenkompanie des Inf.-Regts. Kassel mit den alten Fahnen des ehem. 11. Armeekorps, von Abordnungen der SA., der SS., des Reichsluftsportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, ergriff der Bundesführer des Deutschen Kyffhäuserbundes,

Oberst a. D. Reinhard,

das Wort zu einer Ansprache, in der er eingangs folgendes Grußwort des Führers und Reichskanzlers bekanntgab:

„Den zum 5. Deutschen Reichskriegertag in Kassel versammelten alten deutschen Soldaten entbiete ich in kameradschaftlicher Verbundenheit meine herzlichsten Grüße. Der alte Soldatengeist der Pflichttreue und der Kameradschaft hat im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser immer eine zuverlässige Pflegestätte gehabt; er hat in der Reichswehr weitergelebt und nun in der neuerstandenen Wehrmacht seinen alten großen Wirkungskreis wiedergefunden, von wo aus er das ganze deutsche Volk wieder erfassen will. So möge denn der 5. Deutsche Reichskriegertag zu einer machtvollen Kundgebung der Wehrfreiheit und der Volksgemeinheit werden!"



Scherl Bilderdienst

Die Paradeaufstellung während der Totengedenkens

Oberst a. D. Reinhard gedachte dann der toten Kameraden: des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallen sind, der Toten aus den Freikorps und aus der Bewegung, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, und fuhr in seiner Ansprache u. a. fort: Der Kyffhäuserbund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer schuf. Soldat heißt: Ziel erkennen, Soldat heißt: Ziel wollen, Soldat heißt: dieses Ziel erkämpfen, auch wenn es Opfer kostet. Das Ziel unsres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der Kyffhäuserbund, soldatisches Glied

im Willen Hindenburgs und in der Zielsetzung Adolf Hitlers.

In der Kameradschaft mit andern Verbänden trägt der Kyffhäuserbund die Aufgaben des soldatischen Deutschen aus dem Weltkriege. Es liegt in der Hand des Führers, ob einmal ein Soldatenbund alle Kämpfer des großen Krieges umfassen wird. Wie diese Entscheidung auch fällt, eines ist gewiß: die Männer des Kyffhäuserbundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet. An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Ihm wehen unsre Fahnen, ihm schlagen unsre Herzen, ihm gehört unsre Treue. Wie er befiehlt, so handeln wir! Das neue Deutschland ist

aus der Partei Adolf Hitlers

gekommen. Nie wäre Deutschland gerettet und wieder zu einer Wehrmacht gekommen, nie wieder hätte es entscheidend mitwirken können in der Weltgeschichte, wenn die Partei Adolf Hitlers nicht gewesen wäre. Der Führer hat mit der Wehrmacht uns die Ehre des freien Volkes wiedergegeben und ihm die Zukunft gesichert. Aber er hat darüber hinaus dem europäischen Frieden den Weg gebahnt, denn nichts ist gefährlicher für den Staatskörper Europa als ein schwaches Herz. Die Rede Reinhards wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Stürmisch begrüßt, hielt sodann der Ehrenbundesführer

Reichsstatthalter General a. D. Ritter v. Epp

eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Kyffhäuserbund steht hier in einem großen Aufmarsch vereint. Dem Namen nach ist es eine Tagung des Reichsbundes Kyffhäuser: In Wirklichkeit ist es eine Tagung des deutschen Soldaten im allgemeinen, des deutschen Soldaten, wie wir ihn kennen aus der Vorkriegszeit, aus dem fünfjährigen Krieg, des deutschen Soldaten, der heute Waffen trägt, und des jungen Deutschen, der einst Waffen tragen soll und wird. Die Lage Deutschlands verlangt ein starkes, einheitlich denkendes, einheitlich wollendes Volk, daß sich in seinen Lebensgrundlagen nicht wieder irre machen läßt, wie dies zu seinem furchtbaren Schaden mit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 geschehen ist. Dann überbrachte Generalleutnant Dollmann im Auftrag des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht und im Auftrage des Reichskriegsministers die Grüße der Wehrmacht. Als letzter Redner sprach der

Reichskriegsopferführer Oberlindober.

Er wies darauf hin, daß das Treffen eine Mahnung sein solle an den 4½jährigen Weltkrieg: Haltet die Front von einst zusammen, denn nur in dieser Einheit könnt Ihr der inzwischen heranwachsenden Generation und der gesamten deutschen Jugend ein lebendiges, vorbildliches Beispiel sein.

In einem kurzen Schlußwort dankte der Bundesführer den Rednern und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland aus. Den Abschluß bildete der Vorbeimarsch der 250 000 alten Krieger vor dem Bundesführer und den Ehrengästen auf der Tribüne.

Todesurteile wegen Spionage in Ungarn

× **Budapest**, 8. Juli

Der Militärgerichtshof hat nach vierfägiger Verhandlung den tschechoslowakischen Staatsbürger Ludwig Szeleczky und den im Grenzdienst beschäftigten ungarischen Korporal Nikolaus Szamossalvy wegen Spionage zum Tode durch den Strang verurteilt. Szeleczky hatte es verstanden, den Korporal als Helfer zu gewinnen. Mit seiner Unterstützung führte er im Februar dieses Jahres einen Einbruch in das Büro der ungarischen Grenzbehörde durch, wo er ebenso wie aus dem Büro eines militärischen Kommandos vertrauliche Akten entwendete. Szeleczky beabsichtigte, die gestohlenen Akten noch in der Nacht des Einbruches auf ihren Platz zurückzuschmuggeln, wurde aber hierbei von einer Patrouille der ungarischen Grenzwache verhaftet. In die Angelegenheit waren noch andre Helfer verwickelt, die zu Zuchthausstrafen verurteilt worden sind.

Luftparade vor König Georg

× **London**, 8. Juli

In Duxford und Mildenhall (Suffolk) fand am Sonnabend die erste ausschließlich der Luftstreitmacht vorbehaltene Parade der englischen Luftflotte vor dem englischen König statt. An der Parade nahmen über 350 Flugzeuge mit 3118 Mann, davon 375 Offiziere, der britischen Luftwaffe teil. Der König besichtigte zunächst die Besatzungen und Flugzeuge. Dann ließ er sich verschiedene Manöver vorführen. Infolge des schönen Wetters waren über 100 000 Menschen zusammengekommen. Auch die Königin und der Prinz von Wales wohnten der Parade bei. Verschiedene Offiziere der Luftmacht wurden vom König nach der Besichtigung durch die Verleihung hoher Orden ausgezeichnet.

Reichstagung „Kraft durch Freude"

Arbeitssitzungen und großes Volksfest in Hamburg

× **Hamburg**, 8. Juli

In dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum der New York-Hamburger Gummiwaaren-Compagnie fand am Sonnabend die feierliche Eröffnung der ersten Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Reichsamtsleiter Pg. Dreßler-Andreß führte u. a. aus: „Weil die NS.-Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude' das Werk der deutschen Arbeiterschaft aller Stände sein muß, weil dieses Werk den Sinn hat, die schaffenden deutschen Volksgenossen in einer

Gemeinschaft des Erlebens gleichen Schicksals

zusammenzufassen, darum eröffnen wir die Reichstagung in Hamburg in einem Betrieb inmitten der Arbeiterschaft. Von hier aus grüßen wir unsre deutschen Arbeitskameraden an allen Arbeitsplätzen. Was die verschiedenen Internationalen des sogenannten Weltproletariats trotz umfangreicher Theorien nicht zuwege gebracht haben, das schuf der praktische Wille und das praktische Können des Nationalsozialismus in 1½ Jahren. Uns begleitet das Vertrauen der Millionen deutscher Volksgenossen. Vor ihnen breiten wir die Ergebnisse unsrer Arbeit aus und vor ihnen wollen wir bekunden, was wir gewillt sind zu unternehmen, um die Zukunft nach den Ideen und Parolen, die uns unser großer Führer Adolf Hitler gab, zu gestalten." Später folgte an Bord des Motorschiffes „St. Louis" die Begrüßung der Teilnehmer durch den Gauwart Senator v. Allwoerden. Am Spätnachmittag veranstaltete der hamburgische Senat einen Empfang für die

Ehrenabordnungen deutscher Arbeiter,

bei denen alle Gaue durch je einen Arbeitskameraden vertreten waren. Ferner hatten die Arbeiter der Reichsautobahn eine Ehrenabordnung entsandt. Der Regierende Bürgermeister Krogmann hieß die Vertreter der deutschen Arbeiter herzlich in der Hansestadt willkommen. Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann begrüßte ebenfalls aufs wärmste die deutschen Arbeitervertreter. Ein Mitglied der Ehrenabordnung sprach den Dank der deutschen Arbeiter aus. Auch diese Tagung zeige, so erklärte er, daß ein vertrauensvolles und kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber angestrebt werden müsse und durchaus möglich sei. Am Sonntag wurden die Einzeltagungen der Aemter und Abteilungen der NSG. „Kraft durch Freude" fortgesetzt. Zu dem am Nachmittag veranstalteten Volksfest auf dem neugestalteten Zoo-Gelände hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden. Unter dem Motto

„Volk spielt für Volk"

wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab. Ein großes Kinderfest leitete die Veranstaltung ein. Dann erfolgte auf der Festwiese der Einzug der Volkstanzkreise, der Trachtengruppen und der 500 Sänger unter Vorantritt einer Abteilung des Arbeitsdienstes. Nach dem Aufrichten und Schmücken des Tanzbaumes folgten die Vorführungen. Auf dem Gelände des Zoo gastierte auch Zirkus Busch. Carl Hagenbeck war mit Sonderdarbietungen vertreten. Der Arbeitsdienst zeigte eine sinnvolle Feierabendgestaltung. An andern Plätzen tummelten Spiel und Sport zu ihrem Recht. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte dem Volksfest bei. In einer Ansprache hob er hervor, daß auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihr Entstehen einem Befehl des Führers verdanke. Weiter erklärte er: Wir werden im nächsten Jahre 4 Millionen Volksgenossen aus ihrer Stadt und aus ihrem Dorf herausholen und ihnen auf großen Fahrten und Reisen die Schönheiten Deutschlands und der Welt zeigen. Im übernächsten Jahr werden es bereits 7 Millionen sein.

Wir predigen nicht Schuld und Buße, sondern Kraft durch Freude.

Wir kennen nur eine Schuld, das ist Unwahrhaftigkeit und Treulosigkeit am eigenen Volke. Wir sind davon überzeugt, daß diese Erde kein Jammertal sein soll. Wir wollen uns freuen, damit wir Kraft bekommen für den schweren Existenzkampf unsres Volkes, wir wollen leben, weil wir das Leben lieben.

Neue Geheimnisse um Lawrence?

× **Paris**, 8. Juli

Auf einem aus Englisch-Somaliland in Marseille eingetroffenen Dampfer soll sich, wie der „Matin" berichtet, Frau Lawrence, die Mutter des berühmten „Königs der Wüste", dessen Ableben vor einiger Zeit gemeldet wurde, befinden. Sie stehe nicht auf der Liste der Fahrgäste, und nur die Anwesenheit eines starken Polizeiaufgebots habe ihre Ankunft bestätigt. Frau Lawrence sei an Bord geblieben und im Laufe des Abends mit dem Dampfer nach London weitergereist.

Das „Journal" verzeichnet das andre Gerücht, wonach hinter einem als „Fräulein Shaw" ausgegebenen geheimnisvollen Fahrgast in Wirklichkeit der totgeglaubte Oberst Lawrence stehe, der bekanntlich unter dem Namen Shaw in einem englischen Fliegerregiment gedient hat. Das angebliche Fräulein Shaw habe trotz aller Bemühungen von englischen Berichterstattern, die eigens aus London gekommen seien, sich geweigert, ihre Kabine zu verlassen. Man habe ihr eine Anzahl von Briefen übergeben. Einige Fahrgäste und Mitglieder der Besatzung seien überzeugt, daß hinter der geheimnisvollen Dame tatsächlich Oberst Lawrence stehe.

Das erste tschechische Wasserflugzeug

× **Prag**, 8. Juli

Die tschechische Militärflugzeugfabrik „Letov" in Letnan bei Prag hat der Prüfungskommission das erste in der Tschechoslowakei hergestellte Wasserflugzeug übergeben. Das Material stammt, mit Ausnahme der aus England bezogenen Schwimmer, aus der Tschechoslowakei.

Vogelkunde und Vogelschutz

Von unserm Korrespondenten

München, 8. Juli

Unter Teilnahme auch einer Anzahl ausländischer Fachmänner hielt hier in den letzten Tagen die Deutsche Ornithologische Gesellschaft ihre 58. Jahresversammlung ab. Mit Vertretern der zoologischen Wissenschaft vereinten sich dabei Vogelfreunde und Vorkämpfer des praktischen Vogelschutzes aus dem ganzen Reiche, in deren Namen der Vorsitzende der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, Freiherr v. Besserer, beim Begrüßungsabend im Künstlerhaus auch das neue Reichsjagdgesetz begrüßte und die Mitarbeit bei den Naturschutzbestrebungen der Reichsregierung mit als eine Hauptaufgabe der ornithologischen Gesellschaften bezeichnete. Die eigentliche Tagung in den allgemein bewunderten vorbildlichen Räumen des neuen Zoologischen Instituts der Universität München brachte im Anschluß an die Geschäftssitzung unter Vorsitz von Dr. O. Heinroth (Berlin) eine große Zahl von Vorträgen und Vorführungen.

Neben ausgesprochen fachwissenschaftlichen Vorträgen, darunter einem von Dr. W. Meise (Dresden) über die Systematik und Ausbreitungsgeschichte der Haus- und Weidensperlinge, gab es auch solche, die für weitere Kreise von Interesse waren. So wies Professor Dr. Baron Geyr (Haan.-Münden) auf Grund eingehender Untersuchungen nach, daß die Störche auf ihren Flügen zwischen Europa und Afrika nicht über das Mittelmeer hinweg fliegen, wie vielfach angenommen wird, sondern östlich und westlich um das Meer herum; diese auffallende Abweichung von der geraden Fluglinie erklärt sich daraus, daß der Storch als Segelflieger über dem Meer nicht die thermischen „Aufwinde" findet, von denen er sich tragen läßt, und daß er außerdem nach mehrtägigem Fluge über vollkommen leere Wüsten unterwegs neuer Nahrung bedarf, die er wiederum auf dem Meere nicht findet. Mit besonderem Interesse und lebhaftem Beifall wurde ferner der Bericht von Professor Dr. B. Hoffmann (Dresden) über seine Erfahrungen als Vogelstimmenforscher aufgenommen. Professor Hoffmann erbrachte den Nachweis, daß nur ein Teil der „onomatopoetischen" Namen, die der Volksmund vielen Vögeln gegeben hat, die „Stimmen" dieser Vögel richtig wiedergibt. Er verwies auf die großen Schwierigkeiten, die stets aus Tönen und Geräuschen gemischten Lautfolgen des Vogelrufs und Vogelgesanges richtig zu hören und mit den Lautzeichen der menschlichen Sprache wiederzugeben; zwar habe er alle unsre Sprachlaute von A bis Z in Vogelstimmen wiedergefunden, aber darüber hinaus Laute wahrgenommen, die weder mit der menschlichen Stimme noch mit Schriftzeichen wiedergegeben werden können. Professor Hoffmann ahmte dazu selbst eine große Zahl von Vogelstimmen nach und fand für die Meisterschaft, mit er er selbst lange, in sich ungemein fein und mannigfach differenzierte Tonfolgen von Stimmgeln vortrug, immer wieder lebhaftesten Beifall.

Mit großem Interesse wurden auch Filme, u. a. aus der Vogelwelt der Fischzuchteiche der Mittleren Isar-Kraftwerke bei München und von der Balz der Großtrappe in der stimmungsvollen märkischen Landschaft am Werbellinsee, aufgenommen. Eine gefällige Ueberraschung für die Tagungsteilnehmer war der Besuch einer kleinen Ausstellung „Das Tier in der Kunst" mit Gemälden, Graphik und Bildwerken namhafter Münchner Künstler, und selbstverständlich wurde auch der durch seine „geographische" Anordnung berühmte Münchner Tierpark Hellabrunn im Isartal besichtigt. Ihren Abschluß fand die Tagung mit einem Ausflug zur Beobachtung der besonders interessanten Vogelwelt auf dem Wendelstein und bei Bayrischzell.

— **Eduard Mann †.** Die Dresdner Musikwelt steht trauernd an der Bahre des bekannten Gesangspädagogen Professor Eduard Mann. In Großenhain 1861 geboren, besuchte er das Kreuzgymnasium, dann das Konservatorium, wo er später auch lange Zeit als Lehrer tätig war. Im Jahre 1921 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er hinterläßt eine Reihe von Kompositionen (Lieder, Duette, Terzette), die Manuskript geblieben sind.

— **Schülervorspiel.** Die Dresdner Musikschule stellte wiederum eine Anzahl von Schülern der Oeffentlichkeit vor, die in einer überaus reichhaltigen Darbietungsfolge ihr bisher erworbenes Können zeigten. Man hörte Pianisten, Streicher, vornehmlich in Kammermusikwerken, und Sängerinnen. Diesmal konnten die Leistungen der Schüler mit früher schon erreichten, nicht verglichen werden. Es schien, als wären fast ausnahmslos die Schwierigkeiten der gewählten Studienwerke zu groß für das tatsächliche technische Vermögen der Schüler gewesen. Die wenigen Darbietungen, die auf jeden Fall Anerkennung verdienten, konnten leider die schlechten bei weitem nicht aufwiegen. K. K.

= **Schließung des Franzensbader Stadttheaters.** Unser tl.-Korrespondent meldet aus Franzensbad: Die hiesige Stadtvertretung beschloß in einer außerordentlichen Sitzung auf Antrag der städtischen Finanzkommission, das Franzensbader Theater für diese Saison sofort zu schließen. Dieser Schritt ist eine Folge der katastrophalen wirtschaftlichen Lage, in der die sudetendeutschen Bäder sich augenblicklich befinden. Die Direktion des Theaters hatte schon seit dem 15. Juni keine Gagen mehr auszahlen können.

= **Nachzensur aller vor dem März 1935 zugelassenen Filme.** Aus Berlin wird geschrieben: In Zeiten vorübergehender Filmknappheit ergibt sich für die Filmindustrie die Notwendigkeit, auf ältere Tonfilme und sogar Stummfilme zurückzugreifen. Hierbei ist es wiederholt vorgekommen, daß Filme zur Vorführung gebracht worden sind, die auf Grund des im liberalen Staat geltenden Lichtspielgesetzes zugelassen worden waren. In verschiedenen Fällen ist sogar die Vorführung von Filmen mit nichtarischen Mitwirkenden festgestellt worden, deren Zulassung in heutiger Zeit nicht mehr in Frage kommt. Zwar ist ein großer Teil der mit den Zielen der nationalsozialistischen Regierung nicht zu vereinbarenden Filme im Wege des Widerrufsverfahrens auf Grund des neuen Lichtspielgesetzes durch die Filmoberprüfstelle ausgemerzt worden. Um jedoch nunmehr alle Filme, die mit dem Geist der neuen Zeit nicht vereinbar sind, endgültig vom Umlauf in den deutschen Lichtspieltheatern auszuschließen, bedarf es einer grundsätzlichen Regelung dahin, daß alle vor der nationalsozialistischen Erhebung für Stumm- und Tonfilmeerteilten Zulassungen außer Kraft treten. Den Herstellern dieser Filme bleibt es überlassen, die für eine weitere Vorführung geeignet erscheinenden Filme einer Nachprüfung durch die Filmprüfstelle unterziehen zu lassen, für die selbstverständlich die Bestimmungen des von der nationalsozialistischen Regierung erlassenen Lichtspielgesetzes maßgebend sind. Eine Wiederzulassung von Stummfilmen kommt nur ausnahmsweise in Frage.

— **Opernuraufführung.** Das Dortmunder Stadttheater hat die Oper „Die Kleinstädter" von dem Sudetendeutschen **Weidl** zur reichsdeutschen Uraufführung angenommen.

Dresdner Opernwochen

„Oberon"

Neben Wagner darf in festlichen Opernwochen Weber nicht fehlen. Dresden vor allem hat Grund, seiner zu gedenken.

Wenn man die entzückende „Oberon"-Vorstellung sieht, die im Spielplan der Dresdner Staatsoper steht und jetzt anläßlich der Opernwoche wieder hervorgeholt wurde, so ist man gewiß nicht der Ansicht, sie sei nur eine „Ehrenpflicht" einem mißratenen Kind gegenüber. So unterhaltsam ist diese Bilderfolge in Mahnkes mattschimmernden Farben, so reibungslos gehen die zauberhaften Verwandlungen vor sich, so fesselnd sind die von Josef Gielen märchenschön bewegten Szenen.

Und welche Fülle von Musik. Welch ein Farbreichtum. Welch ein Strömen von gesanglichen Linien. Es war eine Reihe neuer Sänger eingesetzt, die sie zu schönster Wirkung brachten. Ein neuer Hüon, nunmehr aus dem eigenen Ensemble (damit ist die Gewähr geboten, daß das Werk regelmäßig im Spielplan erscheinen kann): Rudolf Dittrich. Zwar wegen Indisposition entschuldigt, aber dennoch tadellos in Form. Eine freudige Ueberraschung, daß der Sänger nicht nur das heldenhafte Timbre einzusetzen, sondern auch mit lyrischen Tönungen umzugehen wußte. Seine Stimme ist geschmeidiger geworden. Und die Kopfstimme hat einen betörenden Klang. Daß er sich auch spielerisch mit der nicht gerade dankbaren Rolle so geschickt abfand, ist ein Beweis mehr dafür, daß Rudolf Dittrich eine große Hoffnung für das Tenorfach ist. Ausgezeichnet auch Marion Hundt als Puck, beweglich, sprachlich geschliffen, in den kurzen gesanglichen Sätzen ihren süßlichen Alt einwerfend. Charlotte Klotzsche singt jetzt die Fatime, ihre Stimme kommt vor allem im Zwiegesang mit Rezia schön zur Geltung. Ueber allem die makellose Reinheit, die triumphale Größe des Soprans von Margarete Teschemacher, die ja nun auch bei uns ist.

So kann man nur auf recht viele Wiederholungen dieses Werkes hoffen, das unter dem exotisch aufgeputzten Mantel ein so echt deutsches Wesen verbirgt. In der gestrigen Aufführung machte sich Kurt Striegler in Vertretung von Hermann Kutzschbach um eine gediegene Darstellung des Musikalischen verdient. K. L.

Aus Stadt und Land

Vogelwiese unterm Sternenzelt

Die Wolken hatten sich den Tag über müde gelaufen, und so waren sie am Abend zu Hause geblieben. Dafür waren die Sterne ausmarschiert und hatten ihr himmlisches Zelt bezogen. Blaugrün wölbte es sich über der Nacht, die die erste Nacht der Dresdner Vogelwiese war, eine schöne Nacht.

Zwar etwas kühl, und es schadete nichts, wenn man den Mantel dabei hatte. Nur einige Unentwegte, die sich den Glauben an den Sommer nicht hatten rauben lassen, gingen sommerlich und barhaupt, dafür waren andre, Frauen vor allem, nicht nur mit dem Mantel, sondern auch mit dem Regenschirm bewaffnet. Der freilich war überflüssig, wie es sich im Laufe des Abends herausstellte.

Mächtig hatte schon am frühen Abend der Zustrom eingesetzt. Durch die Pfotenhauerstraße wälzte sich die Schlange der Straßenbahnwagen, es fuhren Extra- und Verdichtungswagen und dazwischen normal die Linie 18, die hier beheimatet ist.

Durch die andern Straßen der Umgebung pirschten sich die Autos heran, die Kraft- und die gewöhnlichen Fahrräder. Sie parkten überall, viele auch auf dem neuen Platz hinter „Antons", wohin ein neuer Weg führte, von der Lindenaustraße aus, der gerade am Nachmittag fertig und eröffnet worden war. Dazwischen die Fußgänger, einzeln, in Paaren und in ganzen Trupps: Familien, Belegschaften, Skatbrüder, Schwimmklubs, Büros, man wollte sich einmal in corpore vergnügen.

Vielfältig ist die Möglichkeit dazu. Ein Vergnügen schon ist es, zu sehen, wie die Vogelwiesen-Lichterstadt sich herausschneidet aus dem schwarzen Dunkel der Nacht. Ein Vergnügen, die durcheinanderschallende Sinfonie ihrer Geräusche von weitem zu hören. Eine brausende Orgel. Ein schwingender Glockenturm. Eine schmetternde Schmiede.

Es konnte sich an diesem ersten Abend nur um eine vorläufige Orientierung handeln. Zu sehr verzweigt sind die Wege der Riesenstadt. Zu verlockend ist es, da und dort stehenzubleiben. An den Schießständen mit den „absolut sicher gehenden" Gewehren, drei Schuß, und man hat sich einen Teddybären „erschossen", es kann natürlich auch danebengehen. Auch die Glücksräder sind eigensinnig, nicht jeder kann einen fetten langen Aal oder einen riesigen Stoffhund mit nach Hause bringen.

Groß sind die Wunder der Welt, die in den Schaubuden gezeigt werden. Ihre Anlager haben sich neuerdings modernisiert, sie brauchen sich nicht mehr, wie früher, heiser zu schreien, sie halten sich ein Mikrophon vor den Mund, ihre Stimme wird riesenhaft vergrößert, sie brauchen bloß noch zu flüstern und durchdringen dennoch den Heidenlärm der Vogelwiesenstraßen, treffen scharf das Herz der Vorbeigehenden, die nicht widerstehen können und an die Kasse eilen. Schweigen wir davon, was es alles zu sehen gibt, möge jeder sich überraschen lassen.

Müde gelaufen, müde gesehen, wird man nach einem Stuhl oder nach einer Bank Umschau halten, und niemand hat etwas dagegen einzuwenden, wenn es auch etwas zu trinken und zu essen dabei gibt. Die Bratwürste vom Rost z. B. finden reißenden Absatz, sie haben kaum Zeit zum Braunwerden, da sind sie auch schon auf dem Teller, auf dem sich leckeres Sauerkraut dazu gesellt; viele werden auch einfach aus der Hand geschmaust. Appetitlich drehen sich Hühner am Spieß, sie sind heftig begehrt, und wer es auf Spanferkel abgesehen hatte, der mußte schon sehr früh dagewesen sein. Unmöglich, alles Eßbare aufzuzählen, es wäre ein buntes Menü, von der sauren Gurke, diesem Dresdner Nationalgericht, bis zum Speiseeis, von der Fischsemmel bis zur süßen Makrone.

Sich den verschiedenen Fahrgelegenheiten anzuvertrauen, dürfte vor dem Essen ratsam sein. Tollkühne begeben sich auf das höchste Riesenrad der Welt. Tapfere besteigen die Achterbahn, die sich in sausendem Schwung zwischen Himmel und Erde bewegt. Mutige setzen sich in durcheinanderquirlende Autos, erleben darin heftige, jedoch erwünschte Zusammenstöße. Manche Vogelwiesen-Bekanntschaft beruht auf diesem sinnigen Spiel. Andre Freundschaften werden im Dunkel der Berg- und Talbahn geschlossen. „Gefahr" bringt die Menschen (besonders solche von verschiedenem Geschlecht) einander näher.

Lange nicht alles konnte in dieser Vogelwiesen-Sternennacht besichtigt, gekostet und ausprobiert werden. Am Sonntag wurde alles nachgeholt.

Bis tief in die Nacht hinein orgelt die Vogelwiese. Brennen ihre Lichter ein ungeheures Loch. Verwundert stehen drüben in der Heide Hase und Reh und äugen herüber. Kopfschüttelnd. Sie sehen das Wahrzeichen über der Wiese schweben und stellen fest: die Menschen haben wieder ihren großen Vogel, die Menschen, die merkwürdigen…

K. L.

•

Man hatte sein Vergnügen auf der Erde und am Himmel. Wenn auch das himmlische erst durch einige kleine Mühsal erkämpft werden konnte — denn der Anmarsch zum Heller, über dem sich das prächtige Schauspiel des nationalsozialistischen Großflugtags entwickelte, geschah in allerlei Gedränge. Obwohl die Straßenbahndirektion alles getan hatte, all die Schaulustigen, die Fluginteressierten schnellstens zu befördern.

Und dann ging es los. Und der leider ein wenig bewölkte Himmel wurde eine großartige Bühne für all das Verblüffende. Die Luft erfüllte das Brausen der Motoren. Halb Dresden und mit ihm die zahllosen Gäste aus Nähe und Ferne umstand und umlagerte das riesige Flugfeld — freudig miterlebend, stolz auf die deutsche Leistung.

Als die Abendglocken schwangen, läuteten sie einer mit ihrem Sonntag tief zufriedenen Stadt.

Das Hebe-Essen

Das erste offizielle Fest auf der Vogelwiese war das Hebe-Essen, das sich in altehergebrachter einfacher Form am Sonnabend an das Aufziehen des Großen Vogels anschloß. Es bildete den Abschluß der wochenlangen, Zeit und Kraft der Gilde beanspruchenden Arbeiten zur Vorbereitung des großen Volksfestes. Diesem Gedanken gab Vorsteher Held in seiner Begrüßungsansprache Ausdruck, in der er mit besonderer Freude feststellte, daß durch die Initiative des zum bescheidenen Mahle erschienenen Oberbürgermeisters die alten guten Beziehungen zwischen dem Rat der Stadt Dresden und den Bogenschützen wiederhergestellt worden sind. Die Bogenschützengilde stehe treu zum Führer, der dem Reich Ehre und Freiheit zurückgegeben habe, und werde helfen, die Pläne Hitlers zum Wohle des Vaterlandes durchzuführen. Mit dem Wunsch, daß das Fest vom Wetter begünstigt sein möge, verband er die aufrichtigen Wünsche der Gilde für den weiteren Aufstieg des Vaterlandes und das Wohl des Führers.

Oberbürgermeister Zörner erinnerte an seine beim Aufziehen des großen Vogels gehaltene Ansprache, in der er seiner Verbundenheit mit der Schützengilde Ausdruck gegeben hatte, wünschte dem Fest einen guten Verlauf, dem Schießsport durch Beteiligung der Jugend eine günstige Entwicklung und der Privilegierten Bogenschützengilde weiteres Blühen. Deputierter Großmann dankte im Namen aller am Aufbau der Festwiese Beteiligten für die anerkennenden Worte, die ihnen der Vorsteher gezollt hatte. Daß diese große Arbeit geleistet werden konnte, sei der verständnisvollen Mitarbeit des Rates und der Mitwirkung des Vorstandes der Gilde zu danken. So sei es möglich gewesen, Arbeitslosen beim Aufbau Lohn und Brot und vielen Unternehmern eine Verdienstmöglichkeit zu geben. Deputierter Knörnschild wünschte den Inhabern der Unternehmungen auf der Festwiese ein gutes Geschäft und gedachte besonders der beiden Jubilare auf der diesjährigen Vogelwiese. Der Festwirt Grimmer beschickt die Vogelwiese in diesem Jahre zum 60. Male, der Händler Merkel hat zum 25. Male seinen Stand aufgebaut. Beiden ließ der Vorstand der Gilde Ehrenurkunden überreichen.

Die Veranstaltungen am Dienstag

Von 16 bis 20 Uhr Militärkonzert im Schützenhaus (Leitung: Obermusikmeister Waldau). 19.30 Uhr Gesangsaufführung der Gruppe Erich Langer (Kreis 1 Dresden im Deutschen Sängerbund). Der Chor nimmt in der Schießhalle Aufstellung (Leitung: Chormeister Richard Eißler). Die Zuhörer nehmen auf dem vor der Schießhalle liegenden Wiesenplan Aufstellung. Der Zutritt ist frei. Falls am Dienstag ungünstiges Wetter ist, findet die Aufführung am Mittwoch statt.

•

Priv. Bogenschützen-Gesellschaft. Beim Damen-Königinschießen tat den Königsschuß Frau Fritzsche, beim Jugendschießen war es Frl. Johanna Schmidt.

— **Volkskundliche Bude.** Auf der Vogelwiese hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz wieder seine „Volkskundliche Bude" aufgebaut, die in den letzten Jahren nicht wieder aufgestellt wurde. Der Landesverein will mit dieser Verlosungsbude Geschmack ins Volk bringen. Dort werden gute volkskundliche und kunstgewerbliche Gegenstände für 10 Pfennig verlost. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bringt seine Bestrebungen zur Veredelung des Geschmacks und zur Hebung der Wirtschaft im Volkskunst-, Handwerks- und Kleinkunstgewerbe damit auf das größte sächsische Volksfest. Die Bude ist diesmal am Wendischen Hippodrom.

— **Die Stützpunkte Markgraf, Antonstadt und Oppellvorstadt der NSKOV.** veranstalteten gemeinsam eine Dampferfahrt nach Wehlen. Ueber 500 Kameraden und Hinterbliebene mit ihren Kindern nahmen daran teil. Eine Kapelle unter Leitung von Kamerad Häßner sorgte abwechselnd mit dem Musikzug der HJ. für Unterhaltung. In Wehlen begrüßte Pg. Oelschlägel, Stützpunktleiter von Wehlen, die Teilnehmer und führte sie nach dem Schützenhaus. Pg. Höckel hielt eine Ansprache. Nach dem Essen stellten sich Kameraden von dem Stützpunkt Wehlen zur Führung von Ausflügen nach der Bastei — Rathen — Amselgrund zur Verfügung. Scheibenschießen für Groß- und Kleinkaliber, Kegelbahn und Tanz boten Unterhaltung. Ein Akrobat zeigte seine Kunst für die Kinder. Viel zu schnell nahte die Stunde zur Rückfahrt.

Parole für den Betriebsappell am 9. Juli

Für eins haben wir gar kein Verständnis, das sind die Werkskantinen mit „2. und 4. Klasse". Hier gedeckte Tische mit Porzellantellern und die Blumen für die Angestellten, dort die blanken Holztische mit Blechtellern für die Arbeiter. In diesem Falle sind wir Nationalsozialisten für das Einheitliche. Alle Werksangehörigen an den gleichen Tisch! So wie früher der Meister mit seinen Gesellen am selben Tisch aß, muß auch heute die gesamte Gefolgschaft an einem Tisch essen, ohne Unterschied.

Albert Speer

Rundfunk / Dienstag, 9. Juli

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.15 Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer.
8.00 Funkgymnastik. 8.20 Fröhliche Musik am Morgen.
11.45 Für den Bauer.
12.00 Mittagskonzert. Mitwirkende: Ludwig Ermold (Baß).
13.20 Die Pflege des Säuglings im Sommer.
14.00 Klaviermusik, gespielt von Hans Gulden.
16.30 Der deutsche Student im Rundfunk. Gespräch zwischen Reichsamtsleiter Derichsweiler und Obergebietsführer Cerff (Aufnahme).
17.00 Aus Königsberg: Ruck-Zuck-Sendung zwischen Königsberg und Zoppot.
18.30 Wir Arbeitersjungen: Spaß muß sein. Hörfolge, ausgeführt von HJ. Dresden.
19.00 Heitere Kammermusik, gespielt vom Dresdner Streichquartett.
19.40 Reichssendung: Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky spricht zu dem Thema: „Der Stand des Fernsehens."
20.00 Nachrichten.
20.10 „Die Taktik des Toni", ein ländliches Lustspiel.
21.10 Nordische Kunst und Volkslieder. Mitwirkende: Jessika Köttrik (Alt), Sven Nilsson (Baß), Arno Schellenberg (Tenor), Eugen Gottlieb Hellmesberger (Klavier).
22.00 Nachrichten.
22.30 Tänze für Flöte, Oboe und Gitarre.
23.00—24.00 Orchesterkonzert. Ruth Meister (Violine). Das Leipziger Sinfonieorchester.

Deutschlandsender

9.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.45 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Erzeugnisse der eigenen Scholle: Gerichte aus deutschem Obst.
11.40 Noch ist Zeit für die Rapsbestellung! Die Einfügung von Raps und Rüben in die Fruchtfolge.
12.00 Aus München: Mittagskonzert.
15.15 Mütterstunde. Die deutsche Mutter in neuzeitlichen Liedern, Gedichten und Briefen.
15.40 Bücherstunde: „Deutsche Volkskunde." Besprochen von Hans Wagemann.
16.00 Musik im Freien. Uebertragung aus dem Kroll-Garten.
17.20 Jugendsportstunde: Wir spielen im Freien!
17.35 Wiegenlieder.
18.00 Hitlerjugend an der Arbeit. Reichsberufswettkampf und das erste Lehrjahr!
18.20 Politische Zeitungsschau. Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
19.05 Aus München: Und jetzt ist Feierabend! Kleine Abendmusik für jedermann.
20.10 Klang durch den Sommerabend … Fröhliche Musik zum Tanz und zur Unterhaltung.
22.00 Nachrichten.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Phantasien auf der Wurlitzer Orgel (Aufnahme).
23.00—24.00 Kammermusik. Streichquartett des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Interessantes von andern Sendern

20.10 Breslau: Soldatenchören im Wettstreit.
20.10 Frankfurt: „Fahrt nach Glückswinkel", ein heiteres Hörspiel.
20.10 Hamburg: „Was meinst du dazu?" Eine kleine Ehehandstragödie.
20.10 Köln: Lustiger Abend.
20.35 Budapest: Aus „Tosca" von Puccini.
21.00 Berlin: „Kehre zurück — alles vergeben!" Ein Berliner Kabarett zum 80. Geburtstag der Litfaßsäule.
21.00 Beromünster: Hausmusik aus dem 18. Jahrhundert.
21.40 München: „Krieg! Krieg!" Vom Hereroaufstand 1904.

Autobusunglück am Räcknitzer Berg

Wiederum wurde am Sonntag gegen 19.15 Uhr die gefährliche Folge unübersichtlicher Kurven, die die Bergstraße im Stadtteil Räcknitz beschreibt, der Schauplatz eines schweren Unfalls. Auf der Heimkehr von einer Fahrt ins Osterzgebirge passierten, von Kipsdorf kommend, drei vollbesetzte Autobusse des Schießklubs Finsterwalde (Niederlausitz) diese Stelle. Der letzte dieser Wagen überfuhr aus noch ungeklärten Gründen die erste dieser Kurven und brach etwa 30 Meter unterhalb der Kreuzung der Bergstraße mit der Moreau- bzw. Nöthnitzer Straße die Hecke des daneben tiefer gelegenen Grasgartens vom Bienertschen Gut. Trotzdem sich hinter der Hecke eine steil abfallende Böschung befindet, stürzte der mit 27 Personen besetzte Autobus nicht um, sondern konnte von dem Führer zum Stehen gebracht werden, nachdem er einen auf der Wiese liegenden Bretter- und Leiternstapel durchfahren hatte. Wie stark der Anprall gewesen sein muß, ist daran zu ersehen, daß die Rückwand des auch sonst erheblich beschädigten Wagens von oben nach unten durchgerissen war.

Es muß fast als ein Wunder bezeichnet werden, daß bei dem Unfall nach den polizeilichen Feststellungen an Ort und Stelle nur zwei Personen schwer und vier leichter verletzt wurden — abgesehen von zahlreichen Schnittwunden geringfügiger Natur.

•

Am Sonntagvormittag wurde auf der Fischhausstraße ein 36 Jahre alter Mann, der sein Fahrrad bergauf schob, von einer plötzlich in schneller Fahrt aus einem seitlichen Waldweg kommenden Radfahrerin angefahren. Bei dem Zusammenprall erlitt der Mann einen Unterschenkelbruch, die Radfahrerin eine Augenverletzung. Beide wurden der Diakonissenanstalt zugeführt.

In den Mittagsstunden wurde auf dem Sachsenplatz ein 30 Jahre alter Mann von einem Kraftwagen angefahren. Auch er wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Rudolf-Heß-Krankenhaus zugeführt.

Am Sonnabendabend stürzte auf der Vogelwiese ein 19jähriger Mann aus der Luftschaukel. Er trug eine schwere Beckenverletzung davon.

Diebstähle

Vor einigen Tagen ist aus einer Verkaufsstelle in der Ammonstraße eine eiserne Geldkassette mit über 100 M. Bargeld gestohlen worden.

In der Nacht zum 6. Juli ist in der Alaunstraße ein Kraftrad, Marke „Viktoria", Erk.-Z.: II 48961, Fahrgestell-Nr.: 114 497, Motor-Nr.: 4209/130, gestohlen worden.

Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Eigentümer gesucht

In Verwahrung des Polizeipräsidiums befinden sich zwei Herrenfahrräder, Marke „Schladitz Albina" und „Gritzner". Die Räder wurden auf den Elbwiesen in Vorstadt Uebigau bzw. in der Alaunstraße herrenlos aufgefunden. Die Eigentümer können sich werktags von 11 bis 14 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden.

•

Wie uns das Polizeipräsidium mitteilt, ist bei den Verkehrskontrollen in zahlreichen Fällen festgestellt worden, daß die Rückstrahler an Fahrrädern noch in einer Höhe von 80 bis 90 Zentimeter über dem Erdboden angebracht sind. Nach der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung dürfen Rückstrahler an Fahrrädern nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht sein. Alle Radfahrer werden nochmals hierauf besonders hingewiesen. Wer trotz dieses letzten Hinweises in Zukunft mit unvorschriftsmäßigem Fahrrade angetroffen wird, hat sich die Folgen (Bestrafung, nach Befinden auch Sicherstellung des Fahrrades) selbst zuzuschreiben.

Raubüberfall in Radebeul

+ Radebeul, 8. Juli

In der Nacht zum Montag, gegen 1 Uhr, wurde die in ihrem Hause, Franz-Seldte-Straße, allein wohnende Frau Rutschau von einem noch unbekannten Mann überfallen und schwer verletzt. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Bewohner andrer Häuser herbei, doch entkam der Täter in der Dunkelheit.

Die Erörterungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Täter ist durch ein offenstehendes Kellerfenster in das Grundstück eingedrungen, hat die 75jährige Witwe im Schlafe überrascht, sie gewürgt, geschlagen und mit einem scharfen Instrument verletzt. Darauf hat er eine Kommode durchwühlt, in der die Ueberfallene in der Regel ihr Bargeld und ihre Schmucksachen verwahrte. Währenddem hat die Ueberfallene heimlich das Zimmer verlassen und aus einem Fenster laut um Hilfe gerufen.

Die Ueberfallene hat nicht unerhebliche Verletzungen an Kopf, Arm und Brust davongetragen, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vom Täter, der sich annehmbar mit Blut beschmutzt hat, fehlt zunächst jede Spur. Es kommt vermutlich eine Person in Frage, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist.

Sachdienliche Angaben, deren vertrauliche Behandlung zugesichert wird, werden nach dem Kriminalamt Dresden oder der Kriminalabteilung Radebeul erbeten.

Jubelfeier im Wald

Der Sturm orgelte ein wildes Lied in den Wipfeln der Heidekiefern. Aber zu ihren Füßen leuchtete hell der große Ehrenkranz des Jubilars: blonde Köpfe, braune Köpfe, festes Spiel- und Wanderkleid darunter. Die Heidekinder des Vereins Volkswohl grüßten den Mann, der ein Vierteljahrhundert lang Kraft, Emsigkeit, Opferwillen daran gesetzt hatte, daß diese blasse Großstadtjugend ein wenig Waldfreude zu spüren bekam.

Sinnvoll war der Platz gewählt: am Denkstein, der den Vater Otto Victor Böhmerts, den Gründer des Vereins ehrt. Ueber ihn hinweg brauste Beethovens „Die Himmel rühmen". Ueber ihn wehte knatternd das blumengeschmückte Fahnentuch der Kindergruppen. Und Otto Victor Böhmert, den Jubilar, den allzeit Bescheidenen, dem die Schar der Kleinen soviel dankt, ohne ihn doch eigentlich zu kennen, grüßte ein treu bewährter Helfer am Werk, der von Jugend an in diese Arbeit hineingewachsen ist: Oberlehrer Mehnert, der pädagogische Beirat des Jugendamtes. Er rühmte den Jubilar als den Vater einer großen, großen Familie, deren Sorgen er sich zu den eigenen gemacht habe. Er sprach, dem kindlichen Verstehen angepaßt, von dem sozialen Werk, das Victor Böhmert aufgebaut und erhalten hat.

Dann gratulierten mit Rosen- und Liliensträußen die Kinder selbst — ein frisches BDM.-Mädel war ihre Sprecherin —, die Helfer, Spielleiter und -leiterinnen, die die Jugend im Waldesgarten betreuen. Das Heidekinderlied Gotthold Schirers klang, vielhundertstimmig. Jubelnd brauste das Sieg Heil dem Führer, den der Redner als den treuen Vater der großen Völkerfamilie bezeichnete. Und dann ging's, während der Marsch der Leibgrenadiere, denen der Jubilar früher zugehörte, schmetterte, zum Festkuchen hinüber in den Garten des Heideparks.

Am Vormittag hatte bereits eine kleine Festversammlung im Direktorialzimmer des Volkswohls stattgefunden, die den getreuen Sachwalter feierte. Ein herzlicher Glückwunsch des Oberbürgermeisters war dem Gefeierten besondere Freude.

Ein Fest im Rosenmond

Die Marie-Held-Gruppe vom Volkstum für das Deutschtum im Ausland feierte in den Räumen des Parkhotels Weißer Hirsch das schon zur Tradition gewordene Rosenfest. Dem Auge bot sich das gewohnte festliche Bild. Der Saal prangte im Schmucke der schönsten Rosen, und aus der erfreulich großen Zahl der Besucher hoben sich besonders die schmucken Uniformen von Angehörigen der Wehrmacht ab. Ortsgruppenleiterin Antonie Tazkelmann hieß mit herzlichen Begrüßungsworten vor allem Oberbürgermeister Zörner, die Reichsleiterin des VDA.-Frauendienstes, Frau Lisa Reiter (Berlin), und eine Gruppe junger Mädchen aus Polnisch-Oberschlesien willkommen, die im Margarethe-Cronau-Heim in Schellerhau für einige Zeit die Gastfreundschaft des VDA. genießen wird. Für die künstlerische Ausgestaltung des Festes hatte man Traute Steinbach und ihre Tanzgruppe gewonnen, die mit phantasievollen Tanzschöpfungen — besonders schön und originell „Deutscher Marsch", „Aus galanter Zeit", „Blumen- und Spitzbubenpolka" — begeisterte Anerkennung auslösten.

Mundharmonikaklänge

Der Bezirksverband Dresden-Meißen des Deutschen Mundharmonikabundes (Mitglied des Reichsverbandes für Volksmusik in der Reichsmusikkammer) rief seine Mitglieder und Freunde zum 1. Bezirksverbandskonzert in den Kristallpalast. Bezirksführer Hans Wirth begrüßte vor allem Landesleiter Böhlke (Leipzig) von der Reichsmusikkammer, Fachschaft 5, sowie weitere zahlreiche Ehrengäste und sprach kurz über die Bedeutung der Mundharmonika für die Volksmusik. Otto Franke, der stellvertretende Bezirksführer, überreichte dann eine schlichte Bezirksfahne in den Dresdner Stadtfarben, die das Mundharmonikaorchester Falken gestiftet hatte. Der Bezirkschor Dresden unter R. Hampels Leitung spielte dann bekannte Märsche, Walzer und Volksweisen, die einen überraschend günstigen Eindruck von den vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten dieses kleinen, bisher für Konzertzwecke kaum beachteten Instrumentes vermittelten. Geschickt wurden von jedem Spieler Harmonikas mit verschiedenen Tonarten gebraucht, um die Modulation ausführen zu können.

— **Das Richtfest der Reichsautobahn-Elbbrücke** findet am 18. Juli 12 Uhr an der Baustelle bei Dresden-Kemnitz statt.

Rekordbesuch beim NS.-Großflugtag

Wunderbare Leistungen unsrer Meisterflieger

Der am Sonntag von der Fliegerlandesgruppe 7 in Gemeinschaft mit Kraft durch Freude veranstaltete NS.-Großflugtag auf dem Flughafen Heller Dresden gestaltete sich, wie auch gar nicht anders zu erwarten war, wiederum zu einem vollen Erfolg. Schon in den zeitigen Vormittagsstunden waren die Zugangsstraßen nach dem Heller ungewöhnlich stark belebt, obgleich nur Flugzeugtypen besichtigt wurden. Wie groß das Interesse der Volksgenossen am Flugsport ist, zeigte sich darin, daß viele Tausende von der unter sachkundiger Führung geleiteten Besichtigung der Flugzeuge Gebrauch machten. Dabei fiel schon an den Mundarten auf, daß die Wißbegierigen aus den verschiedensten Teilen Sachsens nach Dresden gekommen waren. Vom kleinsten bis zum größten Typ wurden alle Apparate eingehend in Augenschein genommen. Die verständlichsten Fragen wurden gestellt und, was besonders lobenswert anzuerkennen ist, auch richtig und verständlich beantwortet. Inzwischen starteten mehrere Junkers-Verkehrsflugzeuge der Lufthansa für Rundflüge über der Stadt. Es werden wohl viele Hunderte gewesen sein, die diese Gelegenheit ausnutzten, um auch einmal in einer mehrsitzigen Verkehrsmaschine zu fliegen.

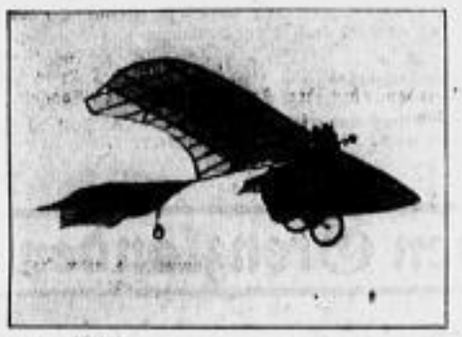
Gegen Mittag schwoll dann der Verkehr zum Flugplatz so an, daß die sehr reichlich eingesetzte Verkehrspolizei größte Mühe hatte, um den Menschenstrom zu meistern, der zu Fuß, per Rad, Auto oder Motorrad dem Schauplatz des Flugtages zustrebte. Die lange Kette der überfüllten Straßenbahnen und Autobusse legte die Königsbrücker Straße im Schritt zurück. Die Flugplatzbesucher ertrugen dies aber alles mit Humor.

Die Hauptveranstaltung am Nachmittag

leiteten drei Kanonenschläge ein, und schon Minuten später stiegen die ersten Maschinen zum Begrüßungsflug auf. Zu dieser Zeit waren auf Grund amtlicher Feststellungen bereits 180 000 Zuschauer im weiten Rund des Flugplatzgeländes versammelt, aber immer noch wälzte sich eine unabsehbare Menschenmenge auf den Platz, so daß die schätzungsweise Zahl von 200 000 Besuchern des Flugtages noch zu niedrig sein dürfte. Nach einigen Runden um den Platz landeten die Flugzeuge, um schon kurz darauf wieder zu einem

Verbandsfliegen

aufzusteigen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Zahl der fliegenden Verbände jeweils auf drei abgestellt ist, die in der kleinsten bis zur größten Einheit wiederkehrt. Drei Maschinen sind die kleinste Einheit als geschlossene Formation, wie sie von Flugzeugen Ju A 50 ci der Fliegerortsgruppe Dresden (Führer Kettenführer Treiber), von zweisitzigen Sportflugzeugen Junker Junior, Ganzmetall-Tiefdeckern SH 13a



Altmeister Grade fliegt

und Heinkelflugzeugen He 72 C (Führer Oberflugmeister Steckhahn, Dresden) vorgeführt wurden. Neun Maschinen gehören zu einer Staffel, und drei Staffeln bilden ein Geschwader (27 Flugzeuge). Unter den schneidigen Marschweisen der Kapelle der Landespolizei unter Leitung des Obermusikmeisters Rupf zeigte die Kraftfahrabteilung der Flakabteilung Dresden auf dem Rollfeld turnerische Vorführungen an auf Motorrädern angebrachten Recks sowie eine sauber und exakt gefahrene Kraftrad-Quadrille, von der leider nicht viel zu sehen war, da infolge eines Organisationsfehlers Hunderte von Ehrengästen das Rollfeld bevölkerten und die Aussicht versperrten. Erst als Mannschaften der Landesfliegergruppe den Platz geräumt hatten, gab es wieder freiere Sicht, die auch notwendig war, um den Start zum

Kunstflug des deutschen Kunstflugmeisters Stör

auf seiner Me-35b- (150 PS-) Messerschmidt-Maschine beobachten zu können. Was Stör zeigte, war Flugakrobatik in höchster Vollendung. Halbe und ganze Rollen nach links und rechts, Loopings nach hinten und vorn, Turns, Rückenflüge, Messerflug, die äußerst schwierige gerissene Rolle und Trudeln aus allen Lagen lösten sich in bunter Reihenfolge ab. Stürmischer Beifall wurde dem deutschen Kunstflugmeister zuteil, als er gelandet war. Kaum nach stand ihm im

Segelkunstflug Altmeister Oberst Udet,

den Oberflugmeister Steckhan im Luftschlepp auf die nötige Höhe brachte. Turns und Loopings, Messer- und Rückenflug im Segelflugzeug, die Oberst Udet

zeigte, sind auch zur heutigen Zeit unsrer Flugtechnik Leistungen, die eben nur ein Altmeister der Fliegerei vollbringen kann. Auch die Segelflugpiloten Bräutigam und Rackwitz zogen im Zweierschlepp (beide Segelflugzeuge hinter einer Maschine) in die Lüfte, um nach dem Ausklinken ihre hohe Kunst des Segelfluges vorzuführen. Inzwischen war der Fallschirmpilot Erkrath zum

Doppelfallschirmabsprung

gestartet. In 1100 Meter Höhe stürzte er sich aus dem Flugzeug, und schon knapp 100 Meter tiefer schwebte er am inzwischen entfalteten Fallschirm hoch über dem Platze. In etwa 900 Meter trennte sich der Pilot von seinem Fallschirm, um neuerlich in rasender Geschwindigkeit abzustürzen, aber sein zweiter Fallschirm öffnete sich bald, und wieder wurde der jähe Sturz zur Erde gehemmt und in ein ruhiges Abwärtsschweben geleitet. Dann folgten

Fallschirmabsprünge mit Handauslösung

der Fallschirmpiloten Kohnke und Gauermann, deren Fallschirme sich nicht von selbst, sondern erst durch die Entfernung des Entfaltungsauslösers während des Sturzes öffnen. Auch diese beiden waghalsigen Piloten landeten glücklich und wohlbehalten. An Stelle des Kunstfluges von Oberst Udet, dessen amerikanischer Doppeldecker „Curtiß-Akrobatik" durch Motorschaden nicht nach Dresden gebracht werden konnte, startete

Altmeister Grade auf seinem 25jährigen Gradeeindecker,

mit dem ihm am 28. Oktober 1908 in Magdeburg sein erster Versuch glückte und er am 30. Oktober 1909 in Johannistal den „Lanzpreis der Lüfte" gewann. Mit derselben Maschine erschien er und sein Flugschüler Kahnt auch im Winter 1909 in Dresden, wo sie auf der Seidnitzer Pferderennbahn landeten. Auch ein Jahr später, beim ersten Sachsenrundflug, wo die Vogelwiese als Flugplatz diente, war Hans Grade über Dresden geflogen. Seine Maschine aus der damaligen Zeit, ein Eindecker primitivster Art, aber nur aus deutschem Material hergestellt und mit einem deutschen Motor (Grademotor von nur 20 PS) ausgerüstet, startete diesmal angesichts der modernsten Maschinen. Schon wenige Meter nach dem Verlassen des Rollfeldes erhob sich der kleine Eindecker in die Lüfte, und in acht bis zehn Meter Höhe zog er sicher und ruhig seine Kreise um den Flugplatz. Auch die Landung, wobei Grades eigene Füße als Bremse dienten, vollzog sich glatt, und der stürmische Beifall des Publikums dankte dem ältesten Pionier der deutschen Fliegerei für die prächtige Leistung. Noch ehe die Veranstaltung mit der

Vorführung der 1. Flakbatterie der Flakabteilung Dresden und dem Geschwaderangriff auf die Flakbatterie

beendet wurde, führte der Leipziger Pilot Stüber das kunstflugtaugliche Kleinflugzeug Erla 5 DKW. vor und bewies, daß diese Liliputmaschine ihren großen Schwestern nicht nachsteht. Währenddessen ist die Flakbatterie (vier motorisierte Geschütze) vor dem Rollfeld aufgefahren. Die Beobachtungs- und Befehlsstelle meldet einen Fliegerangriff aus Richtung Berlin auf die Dresdner Elbbrücken. Im Nu sind die Geschütze von ihren Protzen gelöst, und automatisch stellen sich ihre Rohre auf Norden ein. Da erscheinen schon am Horizont die schweren Bomber, die mit Feuerüberfällen überschüttet werden. Automatisch folgen die Geschützrohre dem Bombengeschwader, von Zeit zu Zeit feuernd. Das Fluggeschwader setzt nun zum Angriff auf die Batterie an, die bei dem Niederstoßen der Bomber mit ihren Geschützen nichts mehr ausrichten kann. Zu ihr gehörige Maschinengewehre treten nun in Aktion, und als ein leichtes Bombengeschwader und ein Jagdflugzeug der Batterie auf wenige Meter über dem Erdboden auf den Leib rücken, da greift die Geschützbedienung zum Gewehr. Rauchbomben markieren die Abwürfe, ein Volltreffer ist nicht dabei, der Angriff ist abgeschlagen. Die Flakbatterie wechselt ihre Feuerstellung, und mit dem Abmarsch der Batterie hat der Großflugtag sein Ende gefunden, der aber auch einige

lustige Zwischenfälle

hatte. Ein Regierungsflugzeug aus Berlin überbrachte Glückwünsche der Reichsregierung durch den Abwurf eines Sackes, der die schriftliche Gratulation enthielt. Drei Hasen, die den ganzen Tag schon den Lärm der Motoren über sich ergehen ließen, stoben wie toll auseinander. Meister Stör landete, sofort stürzten sich Autogrammjäger, jede Absperrung nichtachtend, auf ihn.

Froh und hochbefriedigt über das Gesehene und Erlebte ging jeder heim. Wieder gab es nur schrittweises Vorwärtskommen für Fahrzeuge und Fußgänger, wieder waren im Nu Straßenbahnen und Autobusse bis zum Äußersten gefüllt, noch einmal traten Verkehrsstockungen ein, aber bald lockerte sich der Menschenstrom. Der Großflugtag gehörte der Vergangenheit an.

Audienz der Fünfzehnhundert

„Wundervoll ist es." — „Eine Blume neben der andern."

Und noch andres Entzücktes bekommt die lange, wartende Menschenschlange von denen zu hören, die fünf Minuten lang das strahlende Wunder hinter der Glasscheibe des Kakteenhauses bestaunen durften. Wunderwoll ..., da wartet man gleich noch mal so gern.

Am Abendhimmel schwimmen drei erdbeerblasse Wolken. Amseln huschen lautlos in die Blaufichten.

„Die kommen aus dem Himalaja", sagt ein junges Mädel zu seinem Gefährten unnd betrachtet ein paar kostbare kleine Fremdlinge in der Steinrabatte. Einer macht sich schnell davon, besucht einen Augenblick einen besonderen Liebling in einem der entfernteren Quartiere. Wie reich an Schönheit ist der Garten an der Stübelallee.

Jetzt flammt im Glashaus eine große Lampe auf. Die vorderen, nahe der Tür zum Paradies, machen lange Hälse.

„Oh, man sieht sie schon ... Wie die Sterne sind sie".

Truppweise wird man hineingelassen, truppweise rückt die Schar der Wartenden nach. Und immer neue schwenken zum Tor des Botanischen Gartens herein, stellen sich geduldig hinten an. Wie mancher mag die halbe Stadt durchwandert sein um dieses Ereignisses willen.

Drinnen im Glashaus blühen an verworrenen, schlangengleichen Stielen 22 Strahlenblumen. Eine, tiefer unten, überstrahlt sie alle mit dem goldenen Schein ihrer Kronenspitzen, die als Keichblätter die weißen der Blüte umrahmen. Wie der Sterne Kreis um die Sonne sich stellt ... 22 Prinzessinnen der Nacht. Und eine Königin.

Die Narbenstrahlen liegen noch geschlossen. Die Blüten haben sich ja soeben erst, stürmisch, mit einem hörbaren Laut, aufgetan. Aber nach zwei Stunden schmückt dieses Blumenwunder auch noch der zehn-, zwölfstrahlige Narbenstern. Es ist der letzte, leuchtendste Triumph, durch nichts mehr zu überbieten. Und nach zwei, drei Stunden fällt sie in sich zusammen, erschlafft von der Kraftverschwendung.

Noch aber ist sie dabei, ihre letzte Schönheit zu entfalten.

„Wie sie duftet", sagt jemand leise und bückt sich zu dem zarten Blumengesicht. Aber sie atmet nicht nur Vanillegerüche, sondern auch Wärme aus.

Und auch hierfür gibt es schnell die Erklärung eines Kundigen aus der Menge.

„Sie kommt doch aus Indien. Von den Karibeninseln. Und sie schützt so den Blütenstaub vor der Feuchtigkeit. Vor dem vielen Tau, der sich dort entwickelt."

Als wir gehen, stehen sie immer noch bis ans Gartentor. Der Mond funkelt überm Haus der Königin der Nacht. rL.

Gruß und Kuß — Veronika

Wiederaufführung im Ufa-Palast

Carl Boese gehört zu den ältesten und beliebtesten Spielleitern des Films, und „Gruß und Kuß — Veronika" ist eines seiner nettesten Lustspiele. Die Ungarin Franziska Gaal hat sich darin, als Partnerin des ebenso charmanten Wieners Paul Hörbiger, die Herzen des deutschen Publikums erobert. Sie spielt das kleine Blumenmädchen Veronika, das durch eine drollige Verkettung von Umständen als die Frau des Junggesellen Paul ausgegeben wird — um es zum märchenhaft guten Ende wirklich zu werden. Die unbeschwerte Heiterkeit, die von diesem Lustspiel ausgeht und seine Wiederaufnahme in den Spielplan lohnt, ist gleichermaßen Regie und Darstellung zu danken wie der musikalischen Untermalung: die Musik ist einschmiegsam, ohne billig zu werden, und witzig ohne Ueberheblichkeit.

Auf der Vogelwiese: Fliegen mit Wolken um die Wette

Phot. Zeidler (Dresdner)

Oben Mitte:

Unsre Luftwaffe zeigt, was sie kann.

Nebenstehend:

„Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich ..."

Phot. Horter (1), Hammer (1), Koch (1)

„Man muß sie zu nehmen wissen"

Seit der Wanderung der 63. Volksschule am vorjährigen Erntedankfest aufs Land nach Sobrigau ist eine ideale Verbindung zwischen den Bauern von Sobrigau und der Schule aufrechterhalten worden. Im Herbst haben gegen 20 Knaben viele Nachmittage bei der Kartoffelernte geholfen, am Schluß der Ernte wurden sie zu Kaffee und Kuchen eingeladen: große Tafeln waren aufgebaut. Auf die Mahnung „Es darf nichts übrig bleiben", haben alle auch beim Essen, wie bei der Arbeit, ihren Mann gestellt und nichts übrig gelassen.

Vorige Woche waren wieder 15 Jungen des 7. und 8. Schuljahres mehrere Nachmittage in Sobrigau zum Rübenverziehen.

Den Jungen hat diese Arbeit auf dem Felde viel Freude gemacht; sie sind sehr gern hinausgefahren und keiner wollte durch einen andern ersetzt sein.

Der Erbhofbauer Schubert war mit der eifrigen Arbeit der Jungen sehr zufrieden. „Man muß die Jungen nur zu nehmen verstehen, da machen sie alles", sagte er zu dem Leiter der Schule.

— **Gäste aus Ungarn.** Am Sonntag traf eine Gruppe ungarischer Studenten in Dresden ein. Die Gäste wurden am Hauptbahnhof von Vertretern der Akademischen Auslandsstelle und der Studentenschaft empfangen. Sie besichtigten die Stadt, die Jahresschau und die Gemäldegalerie und verließen am Montagmittag wieder Dresden. — Am Mittwoch folgen ihnen ungarische Mittelschullehrer und -lehrerinnen und am Sonnabend ungarische Professoren.

— **Zurückverlegung der Kraftomnibuslinie D auf den alten Fahrweg.** Der bisher wegen Bauarbeiten auf dem Galgenberg und Lockwitz Unterer Gasthof gesperrte Teil der Dohnaer Straße wird auf einige Wochen für den Verkehr wieder freigegeben. Von Montag, den 8. Juli, 8.45 Uhr ab Lockwitz (Am Platz) verkehren die Wagen der Kraftomnibuslinie D wieder auf ihrem alten Fahrweg.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 10. Juli kann Oskar Terp, Wachsbleichstraße 87, auf ein 25jähriges Bestehen seiner Quarkgroßhandlung zurückblicken.

Briefe an die Dresdner Neuesten Nachrichten

Für diese Veröffentlichungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Nachwuchs in der Jalousie

Ein Fenster meines Zimmers wird nie geöffnet. Es ist das eine stille Uebereinkunft aller Beteiligten, die in den etwa erwachsenden Unannehmlichkeiten ihre guten Gründe hat. Vor besagtem Fenster hängt nämlich eine Jalousie. Etwas älterer Bauart. Und da Jalousien nach dem Gesetz von der Tücke des Objekts selten tun, was man von ihnen verlangt, schließt sich auch die vor meinem Fenster der Widerspenstigkeit ihrer Schwestern an und verweigert beim Hochziehen in dreiviertel Höhe einfach den Dienst. Sie hängt dann in geradezu beschämender Lässigkeit vor den Scheiben.

Ich habe mich längst daran gewöhnt. Ich habe es aufgegeben, diesem störrischen Gewirr von schmalen Brettchen und Ketten so etwas wie Harmonie aufzudrängen.

Aber woher, frage ich, wissen das die fliegenden Zigeuner der Straße: die Spatzen? Mit unerhörter Unbefangenheit wurde die Jalousie von ihnen als Nistort beschlagnahmt. Zwischen den Holzbrettchen trugen sie einen wüsten Haufen von Grashalmen, abgefallenen Zweigen, Stoffresten und andern Dingen zusammen, ohne sich im geringsten darum zu kümmern, was mit diesem unförmigen Klumpen geschieht, wenn eines Tages der Boden darunter weicht und der ganze Bau ins Rutschen kommt.

Nun — ich habe meinen ungeladenen Gästen die traurige Erkenntnis ersparen können, daß sie auf „Sand" gebaut haben. Dafür gebe ich mir selbst aber das Recht, ihnen wenigstens zuzuhören. Zu sehen ist leider nicht viel, denn diese Sperlinge sind ebenso scheu und mißtrauisch wie frech und breit.

Sie machen, soviel stelle ich fest, einen mörderischen Lärm, schwatzen mit einer Ausdauer, als ob sie über die Stimmittel einer Nachtigall verfügten. Schon im Nest fangen die Jungen an mit ihrem kläglichen „Schilf, Schelm, Piep". Dazwischen läßt sich vielleicht noch der alte Herr Spatz — wenn er seinen guten Tag hat — zu einem zarten, sanften „Die" oder „Dirr" hinreißen, um die Zärtlichkeit, die er für seine Ehehälfte empfindet, gebührend zu vertonen.

Und dann dazwischen manchmal der gellende Warnungsruf: „Terr, terr!" Wie eine hölzerne Kinderknarre klingt es.

Es ist schon so, daß ihr Repertoire nicht gerade sehr reichhaltig ist. Und in der Art des Vortrags ist es für Menschenohren meist kein großartiges Vergnügen. Ich persönlich werde es wenigstens als Erleichterung empfinden, wenn die Sperlingskinderstube wegen Großjährigkeit ihrer Bewohner geräumt wird. Die Jungen werden in den Pausen zwischen ihren Gesangs- und Geräuschstudien ja gehörig gefüttert. In wenig Tagen werden sie dann den berühmten Schritt ins Leben tun ...

Und dennoch staune ich, mit welch göttlicher Unbekümmertheit in meiner Jalousie Kinder in die Welt gesetzt werden.

KGF.

Gastfreundschaft der Landstraße

Es war auf Englands Landstraßen in diesem Sommer. Ich, junger Pennäler, wollte Land und Sprache kennenlernen, und nur mit einem Tornister bewaffnet, zog ich überall herum. Ich fand fast alles anders, als ich es mir vorgestellt hatte, doch was mich besonders überraschte, war die von so ungeheurer großem Vertrauen begleitete Gastfreundschaft.

Hinter Peterborough passierte es das erstemal. Ich schloß mich eine Strecke Wegs einem Wanderer an, und als der am Ziel war und ich allein weiterwollte, mußte ich mit hinein zu ihm kommen, zu einer Tasse Tee. Oh, ausgezeichnet! Nur wurde aus der Tasse Tee eine stundenlange Unterhaltung, ein Abendbrot und eine Nacht in einer wundervollen Hängematte. Erst nachdem ich dann am nächsten Morgen ein ausgiebiges Frühstück und eine Rundfahrt durch die Farm des freundlichen Wirtes „getätigt" hatte, schob ich befriedigt und glücklich weiter. Die Selbstverständlichkeit, mit der mir dies alles angetan wurde, war fast beschämend; gab es einen Unterschied als Vertreter zweier fremder Völker zwischen uns, ich habe ich ihn nicht gespürt — und doch lag derselbe Mann vor zwanzig Jahren im Kriege mit uns. Wir sprachen von England und von Deutschland, von Beruf und von Kunst, und als wir uns trennten, waren wir wie Freunde.

Es ging dann weiter über London an die Südküste, wo ich in Booten am Strande schlief. Es waren schöne Tage, und jeden Morgen, wenn ich mich auf den Bootsrand setzte, um zu frühstücken, kam irgend jemand von den kleinen Wochenendhäusern, die oberhalb des Strandes lagen, herunter, und fragte, ob ich nicht mit ihm Tee trinken wolle. Einmal kamen sogar zwei hintereinander, so daß ich fast „gönnerhaft" die eine Einladung ablehnen mußte.

Dann wieder auf der Insel Wight lächelte mir ein Glücksgott. Es war an einem Abend kühl und dunkel. Ich war den ganzen Tag auf den Beinen gewesen; die Hoffnung, in einer Jugendherberge schlafen zu können, hatte sich zerschlagen, und unter dunklem Gewitterhimmel saß ich am Strand, und überlegte mir, wo ich mein müdes Haupt betten könnte. Da kam jemand durch das Dunkel und fragte mich, was ich denn da mache? Als ich ihm den Fall lachend erklärte, war es wie eine Selbstverständlichkeit, daß er mich in sein Zelt mitnahm.

Dort wurde ich seinen beiden Kameraden vorgestellt. Sie waren mir, wie ich ihnen, völlig fremd, aber sie waren Jungen wie ich, unter denen es nicht üblich ist, sich mit Mißtrauen zu begegnen. Wie furchtbar gleichgültig ist es da, was man ist und wo man herkommt; das alles kommt ja erst in zweiter Linie! Zunächst stand fest, daß es draußen nach Gewitter aussah, sogar schon regnete, und nun erst mal Kakao gekocht werden sollte. Am nächsten Morgen beim Frühstück gab jeder das, was er an Vorrat hatte, und mit einem ebenso saloppen „Hallo" wie man sich begrüßt hatte, trennte man sich wieder.

Es war damals überhaupt so eine Glückssträhne. Als ich am nächsten Tag Southampton hinter mir ließ, fuhr ein herrlicher Wagen an mir vorbei. Plötzlich wendet er, hält vor mir. Ja, ich sähe so müde aus! Ob ich nicht einsteigen wolle. Also rein und los. Erst, wie immer, eine Weile angestrengtes Schweigen und dann, als sich herausstellt, daß ich Deutscher bin, schüttelt mir der Mann im Auto herzlich die Hand. „Das freut mich aber, Sie sind der erste Deutsche, dem ich nach dem Kriege begegne, darf ich Sie zum Essen einladen?" Und ob er durfte! In Winchester stoppten wir, aßen herrlich miteinander, und nach einem Besuch der mächtigen Kathedrale, ging es weiter. Es war ein wunderschöner Tag, wie wir da auf englischer Landstraße in amerikanischem Wagen durch das Land sausten. Als wir aber erst die gemeinsame Liebe zur Musik festgestellt hatten, sangen und pfiffen wir fröhlich Lieder, immer neue Melodien aus deutschen Opern oder Sinfonien, als gäbe es sonst nichts auf der Welt. In irgendeinem kleinen Nest tranken wir Tee, und als mich mein Gastgeber am Abend in Abingdon absetzte, schieden wir wie Freunde, die sich schon lange kennen. Wie sehr weit schien es zurückzuliegen, daß ich noch am Morgen dreckig und heiß auf irgendeiner Landstraße getippelt war.

So fand ich die Engländer immer. Fair und kameradschaftlich, hilfsbereit und gastfrei, so daß jetzt in der Erinnerung die wenigen unerfreulichen Stunden der Wanderung, die es natürlich auch gab, hinter frohen und schönen Tagen ganz verschwinden.

H. T—l.

Tiere und Luftschutz

Zu dem Eingesandt „Haustiere im Luftschutzkeller?" antwortet der Reichsluftschutzbund, Land Sachsen, wie folgt: „Es ist selbstverständlich, daß wertvolle Haustiere mit in den Schutzraum — nicht „Luftschutzkeller" — genommen werden können; wenn aber die Räumlichkeiten bereits durch Menschen stark belegt sind, ergibt es sich wohl von selbst, daß der Schutz der Menschen dem der Tiere vorangeht. Es empfiehlt sich dann, die Haustiere in anderweitigen Kellerräumen, die nicht als Schutzraum verwendet worden sind, unterzubringen, wo sie ebenfalls gegen Splitter geschützt sind. Gerade „die große Tierliebe, die unser Führer und auch der Reichsluftfahrtminister General Göring besitzen", hat veranlaßt, daß die Frage des Tierluftschutzbundes nicht außer acht gelassen worden ist. Bei dem Reichsministerium der Luftfahrt wird an der Frage des Tierluftschutzes von sachkundiger Seite schon seit längerer Zeit gearbeitet. Mit Herausgabe der Richtlinien ist in nächster Zeit zu rechnen."

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 8. Juli abends bis 9. Juli abends: Schwachwindig, vorwiegend heiter, trocken, nachts kühl, tagsüber starke Erwärmung, bis etwa 25 Grad.

Wetterlage: Der gestern noch über dem Aermelkanal gelegene Hochdruckkern ist bereits bis zur Elbe vorgedrungen und wird uns heute überdauern. Daher wird sich die Wetterbesserung, die sich gestern lediglich durch anhaltenden Luftdruckanstieg ankündigte, im Laufe des heutigen Nachmittags auch in den übrigen Witterungserscheinungen durchsetzen. Die kalte arktische Luft ist gestern abend nach 18 Uhr schon durch etwas wärmere Meeresluft abgelöst worden, jedoch wird die heute bevorstehende, aber zeitlich immerhin beschränkte Sonneneinstrahlung nur einen geringen Teil der Kaltluftmassen forträumen können, so daß die nächste Nacht infolge Ausstrahlung noch recht kühl sein wird. Für morgen ist dagegen bereits allgemein mit trockenem, heiterem und wesentlich wärmerem Wetter zu rechnen.

Stationen 1 bis 8 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Temperaturen: Höchste der gestr. Tag.	Temperaturen: Tiefste der letzt. Nacht	Wind: Richtung und	Wind: Stärke (1–12)	Wetter: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag	Schneehöhe in cm
Dresden	+13	+16	+12	NW	3	4	—	—
Leipzig	+13	+16	+12	WNW	1	4	—	—
Riesa	+14	+17	+12	WNW	2	4	—	—
Zittau-Olbersd.	+12	+16	+6	still	—	3	—	—
Zwickau	+10	+16	+7	SW	1	4	—	—
Chemnitz	+11	+16	+10	SSW	1	4	—	—
Plauen	+10	+16	+4	N	1	4	—	—
Annaberg	+9	+13	+7	still	—	4	—	—
Altenberg (Raupennest)	+10	+12	+7	N	2	4	—	—
Fichtelberg	+5	+8	+4	N	1	5	—	—
Warnemünde	+13	—	—	W	3	4	—	—
Hamburg	+13	+17	+10	WNW	4	4	—	—
Aachen	+11	9	+8	O	1	3	—	—
Wangerooge	+16	—	—	W	5	3	—	—
Königsberg	7	+18	+11	WSW	3	3	—	—
Berlin	+15	+18	+12	NW	1	3	—	—
Breslau	+14	+12	+11	W	1	4	—	—
Frankfurt	+14	+19	7	NO	2	2	—	—
München	+14	+19	+8	ONO	2	0	—	—

Erläuterungen bez. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 7. Juli 14 Uhr: 750,2 — 64 Proz.; 7. Juli 21 Uhr: 752,8 — 88 Proz.; 8. Juli 7 Uhr: 755,0 — 87 Proz.

Witterungsverlauf von gestern: Trübe und sehr kühl, aber trocken.

Sonnenscheindauer: 0,5 Stunden.

Die Wetterlage in Europa

Zeichenerklärung: ◎ still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; ○ wolkenlos, ◑ fast wolkenlos; ◑ ¼ bedeckt - heiter, ◑ ½ bedeckt, ◕ ¾ bedeckt - wolkig, ◕ fast bedeckt, ● bedeckt; ● Regen, ✱ Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, ⚡ Gewitter, ≡ Nebel, ∞ Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
7. Juli	+ 4	− 28	− 80	− 80	− 72	+ 14	+ 40	− 32	− 188	[illegible]
8. Juli	− 4	− 87	− 86	− 82	− 80	+ 19	+ 34	− 33	− 184	[illegible]

Wasserwärme in Dresden am 8. Juli früh: 18¼ Grad C.

Die neun beherzten Wagen

Große Ereignisse spiegeln sich in kleinen Dingen. Als am 7. Dezember 1835 die schlanke Lokomotive „Adler" den ersten deutschen Eisenbahnzug aus den Toren Nürnbergs hinaus in die blank polierten Straßen des geschäftstüchtigen Fürth hineinklirrte, da konnte man unter dem Uhrlein der Dürerstadt allerlei buntes Spielzeug kaufen, das die mächtige Begebenheit den Jungen und Mädeln ein bißchen vertraut machen sollte. Unterm Frauentor und beim Henkerstag liefen die kleinen Nürnberger winzige Kopien der großen Wagen an einem roten Schnürlein laufen und kamen sich höchst verwegen dabei vor.

Diese schmucken, anspruchslosen Spielzüge füllen jetzt wieder — wie sollte sich die große Spielzeugzentrale diese Gelegenheit entgehen lassen — die Schaufenster. Jene neun Wagen, die damals die beherzten oder auch ängstlichen Honoratioren von Fürth und Nürnberg aus dem hübschen grauen Stationsgebäude in die blanke Sonne kutschierten — frei öffentlich, „sight seeing", schon nach zwei Minuten bangte der Herr Accisrat für den blank gewichsten Zylinder — jener erste Eisenbahnzug ist heute wieder blank und bunt in den Nürnberger Läden aufmarschiert.

Man hat — und das ist besonders hübsch — die berühmte Ludwigseisenbahn aus Zinn in die hundertjährigen Formen gegossen — das gibt nun gar keine Schwierigkeiten bei der Umstellung auf einst. Aber da stehen auch ordentliche massive Züge, der daumenlange Herr Accisrat kann heraus und hinein, je wie man will. So vorsichtig und behutsam ist das alles der kleinen Biedermeierbahn nachgefühlt. Aber auch eine ganz fortschrittliche Ludwigsbahn ist mit dabei, und die hat den Vorzug, daß auch das Kind der weniger Bemittelten in diese Ferien mit einem fröhlichen Lustzüglein — so sagt man dazumal wohl — fahren kann: es gibt nämlich ein Züglein, das ist samt Schienen nicht größer als die Innenfläche einer Hand, und macht, wenn man es gewissenhaft aufzieht, seine Sache sehr tüchtig.

Gestern hab ich die erste kleine Jubiläumsbahn auch in Dresden gesehen. Winzig hinter einer hohen Schaufensterscheibe. Die mutigen kleinen Wagen strahlten wie die Sonne selbst. Der Herr Accisrat aber hatte jede Haltung verloren, er lehnte rat- und fassungslos über so viel Neuheit in der Ecke des lustigen Wägleins.

E.

— **Verlegung der Sprechstunden im Tierschutzverein.** Die tierärztlichen Sprechstunden des Vereins finden vom 8. Juli bis Mitte August nur in der Zeit von 16 bis 18 Uhr täglich (Sonnabend von ½10 bis 11 Uhr) statt.

— **Sektion Meißen des D. u. Oe. Alpenvereins.** 10. Juli Zusammenkunft. — Sonntag: Wanderung Kuralschnelsd. Wackelthal usw. Abfahrt 6,10 Uhr Sonntagskarte Wehlen, Pirna auslösen; Führer Hartfiel. Hüttenaufsicht Gräfe.

— **Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Res.-Inf.-Regts. Nr. 102.** 9. Juli 20.30 Uhr Versammlung, anschl. Sport im Vereinsheim Restaurant Stadtkrug, Weiße Gasse 3.

— **Die Christengemeinschaft.** 9. Juli 20 Uhr Winckelmannstraße 7: Besprechungsabend und gemeinsame Lektüre der „Lehrlinge zu Sais" von Novalis.

— **Ruheständler der Straßenbahn.** 10. Juli Sommerfest Todmühle Ullersdorf. Treffen 14 Uhr Endhaltestelle Bühlau. (Bei jedem Wetter.)

— **Gruppe „Erich Langer"** (Kreis 1 Dresden). 9. Juli (bei Regenwetter Mittwoch, den 10. Juli) Vogelwiesenkonzert. Stellen der Sänger mit Fahnen und Banner pünktlich 18.30 Uhr Holz-Platz-Platz Pfotenhauerstraße. Abmarsch pünktlich 19.30 Uhr. Beginn des Konzertes 19.45 Uhr. Alle gemeldeten Sänger haben pünktlich zu erscheinen.

Ministerialrat Kirsch †

Am Freitag ist der Leiter der 6. Abteilung des Wirtschaftsministeriums, Ministerialrat Karl Kirsch, plötzlich gestorben.

Kirsch wurde am 18. November 1876 in Oberlößnitz geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung als Bergmann erwarb er sich an der Bergakademie Freiberg, die er Ende 1901 mit dem Diplom als Bergingenieur und Markscheider verließ. Nach Ableistung des einjährigen praktischen Kursus trat er am 1. August 1903 als Bergreferendar beim damaligen Bergamt, jetzigen Oberbergamt Freiberg, in den sächsischen Staatsdienst ein. Er wurde dann als Berginspektionsassistent zunächst an das Bergamt Leipzig, später an die Bergämter Zwickau II und Stollberg versetzt. Im November 1907 legte er die Prüfung für den höheren sächsischen Staatsdienst ab. Am 1. Dezember 1910 wurde er zum Bergassessor, am 1. Januar 1917 zum Berginspektor und Vorstand des Bergamtes Stollberg ernannt, am 1. Oktober 1919 aber als technischer Hilfsarbeiter mit der Dienstbezeichnung Bergrat in das sächsische Finanzministerium berufen. Am 1. April 1924 wurde er dort zum Ministerialrat ernannt und mit der Bearbeitung der technischen Angelegenheiten des sächsischen Bergwesens betraut. In derselben Stellung trat er am 13. März 1935 in das Wirtschaftsministerium über. Dort wurde er zum Leiter der 6. Abteilung bestellt. Ein Herzschlag hat seinem Wirken am 6. Juli ein plötzliches Ende bereitet.

— Auf dem Georgplatz hat die städtische Gartenverwaltung jetzt eins der beiden Gitter am Körnerdenkmal, wie wir in unserer Nummer 140 vom 19. Juni anregten, entfernt. Nach Beseitigung der inneren, ausbesserungsbedürftigen Einfriedigung kommt das Denkmal zu viel besserer, freierer Wirkung. Um die vier runden Begonienbeete ist noch ein schmaler Kranz von Blumen angelegt, wodurch die grünen Rasenflächen wirkungsvoller belebt werden.

— **Kamp.-Vereinigung ehemaliger 2/108.** 9. Juli 20 Uhr Schießabend im Markgraf.

— **Schachvereinigung in der Deutschen Angestelltenschaft.** 9. Juli 20 Uhr Torwirtschaft freier Spielabend.

— **Schulsteiner Landsmannschaft.** 9. Juli Versammlung im Hans Sachs, Scheffelstraße. Anmeldung zur Gaufahrt nach Neustadt am 11. August.

— **Landsmannschaft der Lommatzscher.** 9. Juli 20 Uhr in der Bärenschänke Versammlung.

— **Großenhainer Landsmannschaft.** 10. Juli 20 Uhr Versammlung. Liebigs Bierstuben.

— **Landsturm-Vereinigung Großenhain XII./8.** 10. Juli Wanderabend mit Damen nach der Vogelwiese. Treffen ab 20 Uhr im Zelt Zur Liebesaue, Straße 11, zwischen Straße 8 und 9.

— **Vereinigung ehem. Weltkriegsteilnehmer, Mitglied im sächs. Feldkameradenbund.** 10. Juli 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Bärenschänke.

— **Kriegerkameradschaft ehem. 177er.** 11. Juli 20 Uhr Kameradschaftsabend. Weiße Gasse 8.

— **Kriegsfreiwillige 1914/18.** Am 8. August findet in Dresden ein Treffen der in Ost- und Mittelsachsen ansässigen Kriegsfreiwilligen des Weltkrieges statt als 21. Erinnerungstag des Eintritts der Kriegsfreiwilligen in das Heer. Die Reichskameradschaft Deutscher Kriegsfreiwilliger 1914/18 im Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Gruppe Dresden, erbittet Anschriften aller Kriegsfreiwilligen sowie Angehöriger kriegsfreiwilliger Kameraden an Kamerad Gorski, Dresden-A. 19, Carlowitzstraße 43, I.

— **Krieger-Kameradschaft 13er und Kriegsteilnehmer zu Dresden.** Am 10. Juli 20 Uhr Versammlung im Bienenkorb, Schloßstraße 15. Die Zusammenkunft der Kameradenfrauen im Stadtcafé am Zwinger fällt an diesem Tage aus, dafür Nachmittagswanderung nach der Neuhauser Mühle. Treffpunkt Waldschlößchen, Kriebsteinstraße, in Pillnitz um 14.45 Uhr.

— **Krieger-Kameradschaft Gardereiter.** 9. Juli 20 Uhr Monatsappell. Löwenbräu, Landhausstraße 6.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Innenminister Dr. Fritsch in Zittau

× Zittau. Die Kreisarbeitstagung der NSDAP., die mit der Zehnjahrfeier der Ortsgruppe der NSDAP. verbunden war und mit einem großen Appell eingeleitet wurde, fand ihre Bedeutung durch die Anwesenheit des Innenministers Dr. Fritsch, der abends bei der in den Kronensälen unter dem Vorsitz des Kreisleiters Hänsch abgehaltenen großen Kundgebung ebenfalls sprach. Er übermittelte der Zittauer Parteiorganisation die Glückwünsche des Gauleiters. Die alten Kämpfer von damals seien auch heute noch die gleichen; sie wollten die Nächstenliebe nicht nur predigen, sondern sie selbst in der Tat vorleben. „Wir blicken mit Stolz", so schloß der Minister seine Ausführungen, „auf das zurück, was geleistet worden ist, sehen aber auch vorwärts und legen das Gelöbnis ab, mit gleichem Mut und mit gleicher Bereitschaft den Kampf fortzuführen." Sodann sprach Reichsredner Wippermann (Berlin) über „Nationalsozialistische Erziehungsarbeit am deutschen Volke". Mit einem Treugelöbnis an den Führer fand die Kundgebung ihr Ende. Im Lindenhof fand eine Parallelkundgebung statt.

Wolkenstein im Festkleid

° Wolkenstein, 8. Juli

Die schöne Stadt mit ihrem 550jährigen Warmbad hat zum Heimatfest gerüstet und gedenkt gleichzeitig des 50jährigen Bestehens der Schule. Bei der Weihestunde der Schuljugend auf dem Schulhof legte Schulleiter Morgenstern seiner Rede das Wort Hans Schemms zugrunde: „Jeder Erzieher ist ein Sämann. Der Acker ist Deutschland." Bürgermeister Schmidt überreichte der Schule eine Hakenkreuzflagge, deren feierliche Hissung die Feierstunde im Schulhofe beschloß. Pfarrer Kunze sprach im Festgottesdienst in St. Bartholomäi herzlich von der Jubiläumsstadt.

Nahezu 800 ehemalige Wolkensteiner waren gekommen, um das Fest ihrer Stadt mit zu erleben. Die kleine Schiefertafel als Festzeichen war sehr originell ersonnen. Als die Sonne durch Wolkenlücken aufblitzte, setzte sich der Festzug in Bewegung. Herzog Heinrich der Fromme ritt vorbei; auch Stülpner Karl war nicht vergessen. Schön waren der Wagen mit der Spinn- und Rockenstube, der Jagd- und der Bergbauwagen. Viele Menschen säumten die Straßen. Am Abend aber wurden Hunderte von bunten Lampions entzündet.

Ein Mord nach zehn Jahren entdeckt?

+ Langebrück, 8. Juli

In einem zehn Meter tiefen Brunnen auf dem Gelände eines Holzsägewerkes in Langebrück, der seit einem Jahrzehnt zugeschüttet war, fand man bei Ausschachtungsarbeiten das Skelett eines Menschen. Am Kopf wurden zwei Schußverletzungen festgestellt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Eine Bahn Bad Flinsberg—Schreiberhau?

Nk. Hirschberg. In der letzten Generalversammlung der Isergebirgsbahn AG., der die Privatbahn Friedeberg a. Queis—Bad Flinsberg gehört, wurde mitgeteilt, daß die Frage des Weiterbaues der Isergebirgsbahn von Bad Flinsberg nach Schreiberhau soweit gediehen sei, daß die Pläne den zuständigen Behörden bereits zur Genehmigung vorliegen.

Sechsfacher Lebensretter

ps. Aussig (Böhmen). Der Schwimmeister Pecher vom städtischen Volksbad Wolfschlinge hat während seiner dreizehnjährigen Tätigkeit als Schwimmeister insgesamt 61 Menschen das Leben gerettet. Pecher hat dieser Tage binnen dreiviertel Stunden zwei Mädchen und zwei Knaben vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

× Großenhain. Zum Kreiswalter der DAF. ist Pg. Hans Heyer, bisher bei der Kreisleitung in Dresden, bestellt worden.

Gas-, Wasser- und El.-Fachleute tagen

ii. Döbeln. Döbeln beherbergte Sachsens Gas-, Wasser- und Elektrizitätsfachleute in ihren Mauern, die zur Landesvereinstagung gekommen waren. Der Vorsitzende des Landesvereins, Direktor Haake (Dresden) eröffnete sie. Vor-, Aus- und Fortbildung und die Förderung aller wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten stünden im Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit verdiene die deutsche Gaswirtschaft, die vor bedeutsame Probleme gestellt sei. Die Reihe der Fachvorträge eröffnete der Gauamtsleiter des Amtes für Technik bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP., Direktor G. Büttner, der grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Technik machte. Die deutsche Technik werde täglich und stündlich eingesetzt nicht für kapitalistische Interessen, sondern für den Aufbau und die Gesundung der deutschen Wirtschaft. Im letzten Vortrag beschäftigte sich Ingenieur P. Hausmann (Dresden) mit den technischen Vorschriften und Richtlinien DVGW. 1934, betr. Versorgung von Gebäuden mit Niederdruckgas. Er verwies auf die gastechnischen Fernkurse.

B. Niederlößnitz. Am Sonnabend 18.15 Uhr fuhren auf der Lößnitz Straße Ecke Theodor-Körner-Straße zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Beide erlitten schwere Verletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden wurden beide mit dem Krankenauto weggeschafft. — Sonnabendnachmittag fuhr auf der Bahnhofstraße ein Dreiradtransportauto infolge Versagens der Steuerung auf die Bachbrücke, durchschlug die Sicherungsplanke und stürzte in den Lockwitzbach. Der Fahrer konnte rechtzeitig abspringen.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 157 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag / 9. Juli 1935

Steigende Sparkasseneinlagen

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Mai 1935 **weiter günstig entwickelt**. Insgesamt stiegen sie im Berichtsmonat um 34,9 Mill. M. auf 13 158 Mill. M.; von dem Zuwachs entfielen 13,2 Mill. M. auf den Einzahlungsüberschuß, 12,9 Mill. M. auf Zinsgutschriften, 4,6 Mill. Mark auf Gutschriften von Härtemitteln und 4,8 Mill. Mark auf andre Buchungsvorgänge (Umbuchungen aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr u. a.). Die Umsätze im Sparverkehr sind saisonmäßig stark zurückgegangen. Die Einzahlungen verringerten sich um 57,8 Mill. M. auf 440,9 Mill. M., und die Auszahlungen um 20,4 auf 427,8 Mill. M.; der Einzahlungsüberschuß lag mithin um 28,4 Mill. M. niedriger als im Vormonat. Wie in den vorangegangenen Monaten war jedoch auch im Mai die Entwicklung der Spareinlagen besser als in den Vorjahren. So stellte sich im Mai 1933 der Einzahlungsüberschuß nur auf 4,2 Mill. M., im Mai 1934 waren sogar die Auszahlungen um 6 Mill. M. größer als die Einzahlungen.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 76,6 Mill. M. auf 15 062 Mill. M. gestiegen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln im Sparverkehr sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen erhöhten sich die Gesamteinlagen um 57,5 Mill. Mark. Der Einlagenzuwachs hat somit dieses Mal, wie zu erwarten war, nicht ausgereicht, um den dritten Teilbetrag (75 Mill. M.) der von den Sparkassen gezeichneten 500 Mill. M. Anleihe des Deutschen Reichs, den sie vereinbarungsgemäß am 15. Mai 1935 abzunehmen hatten, zu bezahlen. Da die Sparkassen das laufende Kreditgeschäft nicht vernachlässigen konnten, waren sie genötigt — wie auch aus den Monatsausweisen der Girozentralen hervorgeht —, zur Finanzierung dieser Ausgaben auf ihre Bankguthaben zurückzugreifen.

Zusatzausschüttung

auf Scheine der Hypothekenliquidationspfandbriefe

Nach dem Aufwertungsschlußgesetz ist der Aufwertungsbetrag der bis zum 31. Dezember 1934 nicht eingereichten Papiermarkpfandbriefe den Aufwertungsberechtigten zuzuführen. Soweit keine Teilungsmasse vorhanden ist, wird der entsprechende Teilbetrag in der Regel auf einen mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde bestimmten Zinsschein der ausgegebenen Liquidationspfandbriefe oder Liquidationskommunalobligationen ausgeschüttet.

Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe hat die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung gebeten, zu genehmigen, daß die einmalige Auszahlung einheitlich wie eine Zinszahlung behandelt wird, so daß gegenüber ausländischen Kuponeinreichern nicht unterschieden zu werden braucht, welcher Betrag auf die Zinszahlung und welcher auf die Zusatzausschüttung entfällt.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat unter dem 28. 6. 35 — Dev. A 6/30037/35 — diesem Antrage mit folgender Entscheidung stattgegeben: „Ich bin damit einverstanden, daß die zusätzlichen Ausschüttungen aus dem Gegenwert der foduzierten Pfandbriefe im vorliegenden Fall wie Zinsscheinzahlungen behandelt und, falls der Gläubiger die Zahlung an Erfüllungsstatt annimmt, an die Konversionskasse abgeführt werden, sowie, daß Einlösungsbeträge bis zu 10 M. auf freien Konten gutgeschrieben werden."

Mehr Ausfuhr nach Südamerika

Die Bearbeitung der süd- und mittelamerikanischen Märkte ist von den deutschen Industrie- und Handelskreisen in letzter Zeit mehr oder weniger vernachlässigt worden. Die Gründe liegen weniger in zollpolitischen Maßnahmen, als in der unübersichtlichen Kapitallage, den devisenrechtlichen Maßnahmen und der damit zusammenhängenden Unsicherheit. Der deutsche Exporteur muß mit Rücksicht auf die deutschen Exportförderungsbestrebungen, da durch Festigung der Kapitallage und Vereinheitlichung und Stabilisierung der Devisengesetzgebung ein Ueberblick wieder möglich ist, diesen Märkten erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Um Anhaltspunkte zu geben und die Vorarbeiten zu erleichtern, bringen wir nachstehend entsprechende Hinweise. Die Chancen sind auch deshalb erhöht, weil im Warenverkehr mit Süd- und Mittelamerika das Reziprozitätsprinzip vorherrscht, die deutsche Einfuhr aus diesen Staaten nicht unbedeutend ist und endlich der überseeische Importeur gern aus Deutschland kauft, weil er den Vorteil der im Verrechnungsverkehr gebundenen Sondermark hat.

Argentinien

Besserung der Staatsfinanzen und Festigung des Staatskredits sowie der Kreditsicherheit führten in Verbindung mit einer aktiven Außenhandelsbilanz zu einer fühlbaren Kaufkraftsteigerung. Der Waren- und Zahlungsverkehr ist seit 28. Oktober 1934 im deutsch-argentinischen Handels- und Zahlungsabkommen verankert. Zahlungen erfolgen ohne Verzögerungen. Der Exporteur muß sich bei Annahme der Order Gewißheit verschaffen, daß die Devisengenehmigung der argentinischen Devisenbehörde vorliegt. Fakturierung in fremder Währung ist nicht erforderlich.

Bolivien

Die Devisenlage in Verbindung mit einer nicht befriedigenden Kreditsicherheit und geringen Kaufkraft geben nicht viel Absatzmöglichkeiten. Bei Eingang von Ordern sind beweiskräftige Unterlagen anzufordern, daß die Einfuhrgenehmigung vorliegt! Einfuhrgenehmigung bedeutet nicht Devisengenehmigung. Es wird empfohlen, Vorauszahlung in Devisen bzw. bestätigtes Bankakkreditiv in effektiven Devisen zu fordern.

Brasilien

Seit Mitte Februar 1935 wurde die Devisenbewirtschaftung gelockert. Zwischen Deutschland und Brasilien besteht eine Zahlungssonderregelung, wonach mit Rücksicht auf das Verrechnungssystem ein Einfrieren neuer Warenforderungen nicht zu befürchten ist. Dank dieser Sonderregelung ist die Nachfrage in deutschen Waren gestiegen. Einzelkompensationsgeschäfte sind im allgemeinen nicht zugelassen.

Chile

Der am 1. Februar 1935 in Kraft getretene deutsch-chilenische Vertrag macht das Einfrieren deutscher Warenforderungen unmöglich. Die Verrechnung der gegenseitigen Warenforderungen ist in dem Abkommen über den Zahlungsverkehr vom 26. Dezember 1934 geregelt. Eine Erholung der chilenischen Gesamtwirtschaft und ein ausgeglichener Staatshaushalt bieten erhöhte Absatzmöglichkeit. Einzelkompensationsgeschäfte sind nicht durchführbar.

Dominikanische Republik

Der Zahlungsverkehr mit dem Ausland ist gesetzlich nicht behindert, doch sind für deutsche Waren die Absatzmöglichkeiten sehr beschränkt. Fakturierung in USA.-Dollar ist üblich. Einzelkompensationsgeschäfte sind möglich.

Ekuador

Die Kaufkraft ist im Zunehmen begriffen, die Devisenzwangswirtschaft gelockert. Der Markt bietet bei entsprechender Bearbeitung manche Absatzmöglichkeit. Der Importeur in Ekuador muß sich die für neue Geschäfte erforderlichen Devisen im Freihandel beschaffen.

Guatemala

Devisenbewirtschaftung besteht nicht. Der Zahlungsverkehr erfolgt ausschließlich über die Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen. Fakturierung in Mark. Voraussetzung für reibungslose Abwicklung des Geschäfts ist ein zuverlässiger Warenbesteller.

Haiti

Es bestehen keine devisengesetzlichen Beschränkungen; die Absatzmöglichkeit für deutsche Ware ist jedoch äußerst beschränkt. Es wird Fakturierung in USA.-Dollar empfohlen.

Honduras

In Honduras besteht seit einem Jahre Devisenzwangswirtschaft. Die Kreditsicherheit ist nicht befriedigend. Die Absatzmöglichkeit ist sehr beschränkt. Bei Geschäftsabschlüssen wird dringend geraten, festumrissene Vereinbarungen dahingehend zu treffen, daß der Importeur Zahlung in effektiver freier Devise, die er erforderlichenfalls im Freihandel zu decken hat, zu leisten hat.

Kolumbien

Die Devisenbewirtschaftung ist gesetzlich geregelt. Im deutsch-kolumbianischen Geschäft werden deutsche Forderungen aus Lieferungen ohne besondere Verzögerungen auf Grund der Sozialvereinbarungen beglichen. Die Fakturierung hat in Mark zu erfolgen. Einzelkompensationsgeschäfte sind im allgemeinen nicht durchführbar. Im Spezialfall Nachweis der Genehmigung durch die zuständige Devisenkommission erbringen lassen! Für jede Einfuhr in Kolumbien muß sich der Importeur die Genehmigung bei der Devisenkontrollkommission beschaffen. Akkreditive sind in Mark, ebenfalls nach vorheriger Genehmigung, zulässig.

Kostarika

Devisenzwangsbewirtschaftung und Devisenknappheit sind heute, da die Abwicklung von gegenseitigen Warenlieferungen fast ausnahmslos über die Ausländerkonten erfolgt, für das deutsche Geschäft nicht mehr nachteilig. Wenn die Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren auch nicht allzu groß sind, so besteht doch für fast alle deutschen Fertigwaren eine Chance. Einzelkompensationsgeschäfte sind mit beiderseitiger Genehmigung der Devisenstellen möglich. Voraussetzung für eine unverzögerte Verrechnung ist, daß die Fakturen und evtl. Akzepte auf Mark ausgestellt sind.

Kuba

Es besteht keine Devisenbewirtschaftung, doch sind die Absatzmöglichkeiten und die kubanische Finanzlage als ganz gut zu bezeichnen. Im Fall der Geschäftsmöglichkeit sich eingehend nach der Bonität des Warenbestellers erkundigen und in Mark oder Dollar fakturieren!

Mexiko

Der Geldmarkt ist flüssig, der Außenhandel aktiv. Die deutsch-mexikanische Handelsbilanz ist gegenwärtig fast ausgeglichen; devisengesetzliche Beschränkungen bestehen nicht. Der Zahlungsverkehr erfolgt im allgemeinen über die Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlung. Deutsche Waren sind gefragt und haben gute Chancen. Die Fakturierung in Mark wird empfohlen und gleichzeitig Abgabe der Erklärung, daß die Bezahlung in Sondermark erfolgen kann. Einzelkompensationsgeschäfte sind nicht verboten, jedoch aus technischen Gründen so gut wie nicht gefragt.

Nikaragua

Der Zahlungsverkehr ist gesetzlich geregelt; Devisen sind knapp. Verzögerungen sind an der Tagesordnung. Der Absatz deutscher Waren wird hiervon jedoch weniger betroffen, da durch deutsche Kaffee-Einfuhr die Verrechnungskonten Guthaben aufweisen. Wenn auch die Absatzmöglichkeit für deutsche Waren beschränkt ist, so kann bei Bearbeitung des Marktes doch manches Geschäft durchgeführt werden. Die Fakturierung hat in Mark zu erfolgen.

Panama

Devisenbewirtschaftung besteht nicht. Deutsche Warenumsätze mit Panama sind gering. Die Ursache liegt in zu großer Ausland-, insbesondere japanischer Konkurrenz. Fakturierung hat in USA.-Dollar zu erfolgen.

Paraguay

Sehr einengende Devisenbestimmungen und schwer übersehbare Kreditverhältnisse raten zur Vorsicht. Lieferung deutscher Waren sollte im allgemeinen gegenwärtig nur gegen Vorauszahlung in effektiver Devise — im Freihandel vom Warenbesteller zu beschaffen — erfolgen.

Peru

Die Entwicklung der Staatsfinanzen kann in Verbindung mit einer wachsenden Kreditsicherheit als günstig angesehen werden. Devisengesetzliche Beschränkungen bestehen nicht. Die Verrechnungen der gegenseitigen Warenlieferungen erfolgen im allgemeinen über die Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen. Durch bedeutende deutsche Baumwollimporte ergeben sich Guthaben, so daß Peru zur Abnahme deutscher Ware gezwungen ist. Sehr gebräuchlich ist Verkauf gegen Akkreditiv. Einzelkompensationsgeschäfte sind zwar zulässig, in der Praxis jedoch im allgemeinen nicht vorkommend.

El Salvador

Die Kreditsicherheit beginnt zuzunehmen. Da die deutsche Handelsbilanz mit El Salvador, von Deutschland aus gesehen, stark passiv ist, muß El Salvador, will es Deutschland als Abnehmer für Kaffee erhalten, in bedeutend stärkerem Maße als bisher deutsche Waren beziehen. Die Verrechnung erfolgt in erhöhtem Maß über die Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen. Deutschen Firmen kann intensive Bearbeitung des Marktes empfohlen werden.

Uruguay

Wenn auch die Finanz- und Devisenlage in Verbindung mit einem nicht ausgeglichenen Staatshaushalt gewisse Zurückhaltung angezeigt erscheinen läßt, so ist dank der Zahlungsregelung (Zahlung in Mark über Sonderkonto) ein Einfrieren aus laufenden Warenlieferungen nicht zu befürchten. Einzelkompensationsgeschäfte sind ausgeschlossen. Bei Eingang eines Auftrags muß man sich Gewißheit verschaffen, daß der Importeur **vorher** sich Einfuhrerlaubnis verschafft hat. Warenlieferungen sind oft vorzunehmen. Fakturierung in Mark.

Venezuela

Die Verrechnung aus gegenseitigem Warenverkehr erfolgt in zunehmendem Maß über Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen. Fakturierung in Mark. Wenn die Kreditsicherheit auch nicht besonders groß ist, so braucht **zuverlässigen** Firmen gegenüber nicht abgeraten zu werden. Im übrigen ist natürlich eingehende Prüfung der Bonität weniger bekannter Häuser dringend am Platze.

Mit Wirkung vom 1. Juli ist die Einfuhr von Porzellan aus Deutschland nach **Italien** an die Erteilung einer Lizenz des Finanzministeriums gebunden. Die bisherigen Bestimmungen über den Import für deutsches Porzellan auf Grund der vorjährigen Zollbestimmungen haben ihre Gültigkeit verloren.

Im „Journal Officiel" vom 30. Juni 1935 wird der Wortlaut einer Verfügung des französischen Kolonialministers vom 24. Juni 1935 über die Festsetzung der Kontingente für die Einfuhr von Textilwaren nach **Indochina** im zweiten Halbjahr 1935 veröffentlicht.

Die Warennotierungen

Roggen vernachlässigt

Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. Juli

Der Handel im Getreideverkehr entwickelte sich am Wochenbeginn wieder nur langsam. Einige Beachtung fand die Abnahme der Brotgetreidebestände in Berlin sowie die leichte Erhöhung der Haferpreise. Die Zufuhren in Weizen sind mäßig, bleiben in Roggen aber reichlich. Neuanschaffungen der Mühlen sind kaum zu verzeichnen, da mit einer Besserung des Mehlabsatzes vor Monatsende kaum gerechnet wird. Zu Exportzwecken werden Weizen und Roggen auch verschiedentlich zum Verkauf gestellt. Umsätze in Hafer scheiterten zumeist daran, daß die gleichzeitige Abnahme von Roggen, Gerste oder Kartoffelflocken gefordert wird. Der Handel in neuer Wintergerste ist noch nicht in Gang gekommen, ganz kurzfristige Lieferung wird vereinzelt zu alten Bedingungen gehandelt.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	8. 7.	5. 7.
Weizen: freundlich. Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	212.00	212.00

Erzeugerpreis: W V 201,00, W VI 202,00, W VII 203,00, W VIII 204,00, W IX 206,00, W XI 208,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	8. 7.	5. 7.
Roggen: geschäftslos. Märk. Durchschnittsqualität 71/73 kg, frei Berlin	172.00	172.00

Erzeugerpreis: R V 163,00, R VI 163,00, R VII 165,00, R VIII 165,00, R IX 166,00, R XI 168,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste:	frei Berlin 8. 7.	frei Berlin 5. 7.	ab Stat. 8. 7.	ab Stat. 5. 7.
Braugerste, feine neue	—	—	—	—
do. gute	—	—	—	—
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	—	—	—	—
do. 4zeilig	—	—	—	—
Industriegerste	—	—	—	—

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 163,00, G VI 164,00, G VII 166,00, G VIII 167,00, G IX 169,00.

	8. 7.	5. 7.
Hafer: gefragt. Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 156,00, H VII 160,00, H X 162,00, H XI 164,00, H XIII 167,00, H XIV 169,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,65, V 26,85, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,45, XI 27,90, mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufschl. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet III 22,00, V 22,30, VI 22,35, VII 22,50, VIII 22,55, IX 22,75, XI 23,00.

Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenerzeugerpreis für Weizenkleie: III 11,44, V 11,56, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,73, IX 11,85, XI 11,96.

Mühlenerzeugerpreis für Roggenkleie: III 10,00, V 10,19, VI 10,19, VII 10,31, VIII 10,37, IX 10,28, XI 10,55.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	8. 7.	5. 7.		8. 7.	5. 7.
Raps	—		Leinkuchen 37% ab Hamburg	7.65	7.65
Viktoriaerbsen	23.00–26.00	23.00–26.00			
Kl. Erbsen	—	—	Erdnußkuchen, 50% ab Hamburg	7.25	7.25
Futtererbsen	11.00–12.00	11.00–12.00			
Peluschken	20.00–22.00	20.00–22.00	Erdnußkuchenmehl, 50%		
Ackerbohnen	11.00–12.00	11.00–12.00		7.60	7.60
Wicken			Trockenschnitzel ab Fabrik	4.77	4.77
deutsche	—	—			
Lupinen blaue	13.25–13.75	13.25–13.75	Extrah. Sojaschrot ab Hamb.	6.50	6.50
do. russische	13.25–13.75	13.25–13.75	do. ab Stettin	6.70	6.70
Futtermais	9.80–10.50	9.80–10.50			
Lup., blaue	10.75–11.25	10.75–11.25	Kartoffelflocken Stolp	8.75	8.75
Lup., gelbe	13.75–14.25	13.75–14.25	do. Berlin	9.35	9.35
Serradella ungereinigt	—	—			
gereinigte	—	—			

Liverpool, 8. Juli. (Mitte 11.) **Weizen** (100 lb.): Juli 4.8⅝, Okt. 4.9⅝, Dez. 4.8⅝, März 4.9⅝, ruhig. **Mehl** (280 lb.): Liverpool Ziegelchie 23, London Weizenmehl 17 bis 27. — Preise in Schilling und Pence.

Guter Viehabsatz

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Juli

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige 38–41, c) fleischige 33–36, d) gering genährte —. **Bullen**: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41–42, c) fleischige 38–40, d) gering genährte —. **Kühe**: a) jüngere, vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40–42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32 bis 39, c) fleischige 27–32, d) gering genährte 20–26. **Färsen**: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 40–42, b) vollfleischige 35–40, c) fleischige 32–34, d) gering genährte —. **Fresser**: mäßig genährtes Jungvieh —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —; B. andere Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 55–58, b) mittlere Mast- und Saugkälber 47–54, c) geringere Saugkälber 40–46, d) geringe Kälber 35–39.

Lämmer, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 48–51, 2. Weidemastlämmer —, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 46–48, 2. Weidemasthammel —, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 42–47, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: a) beste Schafe 40–43, b) mittlere Schafe 35–38, c) geringe Schafe —.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 51–52, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 50–52, c) vollfleischige von etwa 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 49–51, d) vollfleischige von etwa 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 46–50, e) fleischige von etwa 60 bis 80 Kg. Lebendgewicht —, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Specksauen 48–49, 2. andere Sauen 46–47.

Auftrieb: Rinder 779, darunter Ochsen 74, Bullen 238, Kühe 414, Färsen 55, Fresser 8, zum Schlachthof direkt: Ochsen —, Bullen —, Kühe 1, Färsen —; Auslandsrinder —; Kälber 996, zum Schlachthof direkt 5, Auslandskälber —; Schafe 694, zum Schlachthof direkt —, Auslandschafe —; Schweine 2871, zum Schlachthof direkt 28, Auslandschweine —.

Ueberstand: —.

Verlauf: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe gut, Schweine gut.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 8. Juli

Auftrieb: Rinder 562, Ochsen 45, Bullen 83, Kühe 404, Färsen 18, Fresser 5, dir. zugeführt 2; Kälber 614, direkt 21; Schafe 394, Schweine 1772, direkt 27. **Marktverlauf**: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine gut.

Preise: **Rinder**: Ochsen: a) 42, b) 39–41, c) 30–36; Bullen: a) 42, b) 40–42, c) 36–38; Kühe: a) 41–42, b) 33–40, c) 29–35, d) 25–28; Färsen: a) 42. **Kälber**: Sonderklasse —, andre Kälber: a) 54–60, b) 48–53, c) 40–47, d) 35–39. **Lämmer**: a) —, b) 44–48, c) 38–43. **Schafe**: a) 40–42, b) 38 bis 39. **Schweine**: a) 52–53, b) 50–53, c) 49–52, d) 46–52, e) —, f) —, g) 48–50, h) 44–47.

Ueberstand: Kühe 5, Schafe 14.

Eier fest bei unveränderten Preisen

Berliner Eiernotierungen vom 8. Juli

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A unt. 65 bis 60 g	Kl. B unt. 60 bis 55 g	Kl. C unt. 55 bis 50 g	Kl. D unt. 50 bis 45 g
Vollfrische	9¼	9¼	8½	8	7¼
Frische	9¼	9	8½	7½	7

Auslandseier: Holländer, Dänen: Sonderkl. 9¾, Kl. A 8¾, Kl. B 8¼; Finnen, Belgier, Irländer, Estländer Sonderkl. 9, Kl. A 8½, Kl. B 8.

Aussortierte 7.

Tendenz fest.

Kolonialwaren ruhig

Hamburger Warenmarkt vom 8. Juli

Zucker: Sowohl am Effektivmarkt, als auch am Terminmarkt war die Grundstimmung sehr ruhig. Die Forderungen für effektive Ware blieben unverändert.

Kaffee: Für Lokokaffee war das Abzugsgeschäft auf letzter Preisbasis weiterhin zufriedenstellend. Die Offerten der Ursprungsländer blieben unverändert.

Kakao: Das Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf.

Kakao-Halbfabrikate: Für Halbfabrikate ergaben sich keine Veränderungen. Am Rohkakaomarkt erfolgten kleine Preisberichtigungen nach beiden Seiten.

Reis: Die indischen Märkte lagen ruhig. Am Hamburger Platze entwickelte sich zweithändig begrenztes Abzugsgeschäft. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Hülsenfrüchte: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Der Geschäftsumfang war bei letzten Preisen auf ein Mindestmaß beschränkt.

Oele: Bei weiterer Zurückhaltung der Käufer verkehrte der Markt in sehr ruhiger Haltung. Preise blieben unverändert.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 5,9375, August-September 6,125, September-Oktober ebenfalls 6,125 per lb.

Zucker, Magdeburg, 8. Juli. Gemahlener Melis: Juli 32,45–32,50–32,55. Tendenz ruhig, stetig.

Zuckerterminbörse, Magdeburg, 8. Juli. Juli 1935 3,50 B., 3,40 G., August 3,50 B., 3,50 G., Sept. 3,60 B., 3,50 G., Okt. 3,70 B., 3,55 G., Nov. 3,70 B., 3,60 G., Dez. 3,75 B., 3,70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle wenig verändert

Bremen, 8. Juli. Middling universal standard loko 14.28 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 8. Juli. (Amtlich.) 13.25 B., 13.18 G., Okt. 12.09 B., 12.07 G., Dez. 12.10 B., 12.07 G., 1936 Januar 13.01 B., 13.00 G., März 14.08 B., 13.07 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 8. Juli. (Schluß.) **Sakellaridis**: 1935 Juli 13.85, Nov. 14.80, 1936 Jan. 14.84, März 14.44. — **Aschmouni**: 1935 Aug. 1935 12.02, Okt. 12.40, Dez. 12.18, 1936 Febr. 12.45. — In Tallaris = 20 ägypt. Piaster per Cantar = 0.549 Tare.

Liverpool, 8. Juli. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8.00, Juli 7.80, Okt. 7.77, Nov. 7.78, 1936 Jan. 7.77, März 7.74, Mai 7.73, Juli 7.73. Upper: Loko 7.41, Juli 7.35, Okt. 6.90, Nov. 6.91, 1936 Jan. 6.91, März 6.91, Mai 6.90. Tendenz stetig.

Liverpool, 8. Juli. (Mitte 1.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6.90, Juli 6.50, Okt. 6.17, Dez. 6.08, 1936 Jan. 6.07, März 6.05, Mai 6.03, Juli 6.02, Okt. 5.89, 1937 Jan. 5.86. Tagesimport (in Ballen) 9300. Tendenz ruhig.

Bradford weiter fest

Vom Kammzuggeschäft: Gegen Schluß der Saison haben die Preise nun den höchsten Stand erreicht. Die letzte Aufwärtsbewegung kann sich am Bradforder Markt nicht in vollem Ausmaß durchsetzen. Es sind wieder beachtenswerte Umsätze in Kammzügen, sowohl in Merinos, als auch in Kreuzzuchten zustande gekommen. Die Marktstimmung ist fest, doch liegen die Rohwollnotierungen auch jetzt noch verhältnismäßig über den erzielbaren Kammzug- und Garnpreisen. Manche Kammzugmacher konnten ihre geforderten Preise voll erzielen und haben jetzt ihre Verkäufe vorläufig eingestellt, um sich nicht zu weit festzulegen in Anbetracht der verhältnismäßig bescheidenen Vorratsbestände und der nicht klar erkennbaren späteren Preisentwicklung. Von den Käufern wird nicht gezweifelt, daß einstweilen kaum mit niedrigeren Preisen gerechnet werden kann, zumal auch die Tatsache nicht ohne Eindruck bleibt, daß in Australien für die kommende Saison mit einer Mindererfassung von etwa 200 000 Ballen gerechnet wird, während der unverkaufte Bestand nur ungefähr 80 000 Ballen betragen dürfte gegen 213 000 Ballen um diese Zeit des Vorjahres. Im Hinblick auf diese Zahlen muß demnach damit gerechnet werden, daß ungefähr 300 000 Ballen Rohwolle weniger verfügbar sein dürften. Zudem ist die Erzeugung von Merinos in Südafrika im Vergleich zum vorigen Jahre erheblich zurückgegangen. Die Lage für Merinos ist, unter Berücksichtigung dieser Zahlen und der allgemeinen Marktverhältnisse, äußerst fest. Für 64's Merino Durchschnittsbeschaffenheiten liegt der Preis heute bei 30 d je lb. Seit dem niedrigsten Stand im März dieses Jahres ist der Preis für Merino-Kammzüge um etwa 6 d gestiegen, während die Steigerung bei den feinen Kreuzzucht-Kammzügen lediglich 2–3 d erzielte.

Die Preise in der Berichtswoche waren wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	31	d p. lb
64's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	30	d p. lb
58's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	22	d p. lb
50's carded Kreuzzuchtbeschaffenheiten	15	d p. lb
48's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	12¾	d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	10	d p. lb

Vom Garngeschäft: Die Käufer am Garnmarkt sind nach der letzten Entwicklung schon mehr geneigt, höhere Preise zu zahlen. Allerdings lassen sich die Preise noch nicht ganz in Uebereinstimmung mit den Rohwollnotierungen bringen. Die Garnpreise haben jedoch stark an Festigkeit gewonnen. Es sollen kürzlich Garnabschlüsse in beachtenswertem Umfange zustande gekommen sein. Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

16/1 super		18¾	d p. lb
16/2 Kreuzzuchtgarn	56's–60's W.	18	" " "
24/2 Kreuzzuchtgarn	40's W.	15	" " "
32/2 Kreuzzuchtgarn	46's Ch.	19½	" " "
24/2 Merinogarn	64's	29½	" " "
48/2 Merinogarn	64's	34	" " "

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Stetig

Berliner Metallbörse vom 8. Juli

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	48,75
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98–99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein ... per kg	38.50–39.50

	Kupfer Tdz. stetig			Blei Tdz. still			Zink Tdz. stetig		
	[illegible]	B	G	[illegible]	B	G	[illegible]	B	G
Juli ... 1935		36.00	38.00		18.00	18.00		18.25	18.25
August		37.00	38.00		18.0	18.00		18.25	18.25
September		38.00	38.00		18.00	18.00		18.25	18.25
Oktober		—	41.25		—	19.50		22.50	20.50
November		—	42.00		—	19.50		22.50	20.50
Dezember		—	42.75		—	19.50		22.75	21.75
Januar ... 1936		—	43.25		—	19.50		23.00	21.50
Februar		—	43.75		—	19.50		23.50	21.75
März		—	43.75		—	19.50		23.50	21.75
April		—	43.75		—	19.50		23.50	21.75
Mai		—	43.75		—	19.50		23.50	21.75
Juni		—	43.75		—	19.50		23.50	21.75

Londoner Metallbörse vom 8. Juli

Kupfer		Blei	
Tendenz: Willig		Tendenz: Ruhig	
Standard p. Kasse	29⅝–29¾	ausländ. prompt	12⅞
" 3 Monate	30⅛–30¼	" entf. Sichten	12⅞
" Settl. Preis	29¾	" Settl. Preis	12¾
Elektrolyt	33–34	Zink	
best selected	32–33½	Tendenz: Stetig	
strong sheets	60	gewöhnl. prompt	13¼
Elektrowirebars	34	" entf. Sichten	13½
Zinn		" Settl. Preis	13¼
Tendenz: Stetig		Aluminium	
Standard p. Kasse	230½–231	Inland	100
" 3 Monate	224½–225	Ausland	—
" Settl. Preis	230½	Antimon Regulus	
Banka	—	Erzeug.-Preis	74–75
Straits	240½	Chinesischer	46½–46¾

Quecksilber	11¾–11⅞
Platin	7
Wolframerz cif	30–31
Nickel Inland	200–205
Nickel Ausland	200–205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 fob Swansea	18¾–18⅞
Kupfersulphat fob	15–15½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough	67½
Gold	140,9

Silber, London, 8. Juli. Barren 30.4375, fein 33.875, Lieferung Barren 30.5625, Lieferung fein 33.

Austauschgeschäft: mexikanischer Reis gegen deutsche chirurgische Instrumente. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, soll ein neues deutsch-mexikanisches Austauschgeschäft zustande gekommen sein. Es handelt sich um die Lieferung von 18 000 Tonnen mexikanischen Reis im Austausch gegen deutsche chirurgische Instrumente und Ausrüstungsgegenstände für ein neues mexikanisches staatliches Krankenhaus. Das Geschäft wird auf einen Wert von rund 2,2 Mill. mexikanische Pesos, gleich etwa 1½ Mill. M. beziffert. Die Reislieferungen dürften sich über mehrere Monate erstrecken. Die ersten Sendungen sollen bereits Mitte Juli von Mexiko abgehen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Stimmung bleibt fest

Berliner Börse

Berlin, 8. Juli

Die feste Tendenz in der Vorwoche hat das Interesse für die Aktienmärkte wieder etwas erhöht, so daß heute auf fast allen Gebieten bei neuen Käufen des Publikums und der Provinzkundschaft weitere Befestigungen eintraten.

Im Vordergrund stand wieder der Montanaktienmarkt. Auch auf den übrigen Märkten hielten sich die Befestigungen im Rahmen von 1 Proz., da die Kulisse infolge der regeren Beteiligung des Publikums ebenfalls Neuanschaffungen vornahm. Die zunehmende Kapitalbildung in Deutschland, die in der weiteren Steigerung der Spareinlagen im Mai zum Ausdruck kommt, erhöhte die zuversichtliche Stimmung.

Von Montanwerten hatten Mannesmann mit einem Gewinn von 1⅛ und Vereinigte Stahl, die 1 Proz. gewannen, die Führung. Braunkohlenwerte waren vernachlässigt, Eintracht Braunkohlen blieben um 2 Proz. zurück. Kaliaktien waren bis 1⅛ Proz. höher. Auch für chemische Aktien zahlte man teilweise bis zu 1 Proz. mehr als in der Vorwoche. In Farben, die im Verlauf auf 154¾ (153) anzogen, wurde die Ware glatt weggenommen. Deutsche Linoleum befestigten sich um 2 Proz.

Am Elektroaktienmarkt fielen besonders die Tarifwerte auf. RWE., Akkumulatoren und Rheinische Elektrik gewannen 1½ bis 2 Proz.

Am Rentenmarkt waren Altbesitz anfangs etwas gedrückt, aber im Verlaufe wieder erholt.

Am Geldmarkt bestand die Tendenz zur Erleichterung fort. Der Satz für Tagesgeld war mit 3⅛ bis 3⅜ Proz. und teilweise auch darunter zu hören. Vereinzelt sollen auch Abschlüsse unter 3 Proz. erfolgt sein. Nach Diskonten und Schatzanweisungen bestand weitere Nachfrage. Der Privatdiskontsatz kam wieder mit 3 Proz. zur Notiz.

•

An der Londoner Börse war die Kursentwicklung bei begrenzter Geschäftstätigkeit uneinheitlich. Britische Staatspapiere lagen schwächer.

Berlin, 8. Juli. Sproz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung. Ausgabe 1: 1936 100,625 G., 1937 101,625 G., 1938 99,875 G., 1939 99,25 G., 1940 97,625 G., 98,375 B., 1941 97 G., 97,75 B., 1943—48 96,50 G., 97,375 B. — Ausgabe 2: 1936 100,50 G., 101,25 B., 1938 99,25 G., 1942 96,625 G., 97,375 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 u. 1946/48 68,50 G., 69,375 B. — **4proz. Umschuldungsanleihe:** 88,50—89,25.

zwar ½ Proz. über dem letzten Kurs. Für die Industrieobligationen hielt das rege Interesse weiter an.

Die Freiverkehrskurse

Altenwerke Chemnitz 115, Baumwollspinn. Zwickau, junge 45,75, Dietz u. Richter 90,25, Drahtl u. Kracker 97,5, Dresdn. Malz 81, Düngerhandelsgesellschaft 53,5, Eschebach 35, Fahlberg-List 108, Germania Maschinen 52,75, Gersdorfer Steinkohlen 60, Görlitzer Waren 18, Hartmann Masch. 34,75, Heine 62,75, Hilmann u. Lorenz 55,5, Hutschenreuther 71,25, Kammgarn Schedewitz, junge 108, Lindner, Gallfeld 104, Meerane Kammgarn 45, Oberlausitzer Zucker 102, Verarbeitungen 70, Penig Maschinen 54,5, Richter, David 34,5, Sächs. Tüll 90, Schwarzenberger Preßspan 90,5, Sozietätsbrauerei Zittau 96, Stumpf, Otto 48,5, Thiele u. Steinert 98,5, Tränkner u. Würker 87,5, Zwickauer Kammgarn, junge 100, Zwickauer Maschinen 101, Bank für Handel und Verkehr 66,5, Bank für Mittelsachsen 60, Kieler Bank 117,5, Wurzener Bank 40.

Festes Pfund

Am Valutenmarkt vom 8. Juli lag das Pfund weiter fest, während der Dollar international schwächer war. Die Goldvaluten waren wenig verändert. Auf der gestrigen Konferenz der Notenbankpräsidenten wurde die Währungslage als günstiger bezeichnet. Die Bemühungen zu einer Stabilisierung der Währungen scheinen auch den Gouverneuren heute aussichtsreicher. Pfunde gegen Franken waren mit 74,85 und gegen Dollar mit 4,93⅞ und später mit 4,96½ zu hören. In Paris gab der Dollar auf 15,08¼ und in Zürich auf 3,05 nach.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	8. 7. Geld	8. 7. Brief	6. 7. Geld
—	Aegypten	1 Agypt. Pfd.	20,75	12,56	12,61	12,565
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,656	0,662	0,658
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,886	41,966	41,985
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,138	0,141	0,139
7	Bulgarien	100 Lewa	3,033	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 can. Doll.	4,198	2,473	2,477	2,472
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,84	54,94	54,76
[illegible]	Danzig	100 Gulden	47,09	46,906	47,000	46,906
[illegible]	England	1 Pfund	20,43	12,28	12,31	12,265
[illegible]	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,48
[illegible]	Finnland	100 finnl. M.	10,572	5,413	5,425	5,405
[illegible]	Frankreich	100 Frcs.	16,45	16,405	16,445	16,405
[illegible]	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
3½	Holland	100 Gulden	168,74	168,76	169,12	168,80
7½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,37	55,49	55,43
3½	Italien	100 Lire	22,094	20,60	20,64	20,60
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,721	0,723	0,719
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,649	5,661	5,649
[illegible]	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
[illegible]	Litauen	100 Litas	41,98	41,81	41,72	41,84
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,74	61,86	61,64
[illegible]	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
[illegible]	Polen	100 Zloty	47,09	46,906	47,000	46,905
[illegible]	Portugal	100 Escudo	18,57	11,14	11,16	11,13
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,32	63,44	63,24
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	81,13	81,29	81,14
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,0	34,06	34,00
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,34	10,36	10,34
[illegible]	Türkei	1 türk. Pfd.	18,455	1,974	1,978	1,974
4½	Ungarn	100 Pengö	73,423	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,009	1,011	1,009
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,478	2,480	2,470

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. Juli für eine Unze Feingold 141 Schilling 0 Pence = 86,5740 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,3300 Pence = 2,78342 M.

Satzungen der Brauwirtschaftsverbände und der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft. Der Reichsbauernführer hat am 5. Juli 1935 eine Anordnung erlassen, in der die Satzungen der Brauwirtschaftsverbände und der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft bekannt gemacht werden. Die Anordnung ist im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 6. Juli 1935 veröffentlicht.

Grundsätzliche Einigung zwischen den europäischen Stickstofferzeugern. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, ist im Laufe der Verhandlungen in Scheveningen zwischen den europäischen Stickstofferzeugern eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Die Einzelfragen müssen noch geregelt werden, aber man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß in Kürze eine endgültige Uebereinkunft zustande kommen wird.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 8. Juli

Die Montagbörse setzte wieder recht fest ein. Stahlverein gaben den Ton an. Der erste variable Kurs stellte sich auf 90⅝ (+ 1⅛ gegen Sonnabendkassakurs). Im Verlauf mußte Stahlverein allerdings auf 90 zurückgehen. IG. Farben hatten keinen variablen Kurs, zum Kassakurs waren sie aber 1 bis 1½ Proz. höher.

Die Veränderungen auf dem Maschinenaktienmarkt waren nicht zahlreich. Schubert u. Salzer gewannen 1,75 Proz. Schwächer waren Hall. Masch. (— 1). Nicht ganz einheitlich lag der Braumarkt. Gorkauer, Berl. Kindl und Erste Kulm mußten bis zu 1 Proz. hergeben, dagegen waren Vereinsbrauerei Zwickau, Vereinsbrauerei Greiz und Felsenkeller bis zu 1 Proz. höher. Nicht ganz einheitlich auch der keramische Markt. Durchweg fest lagen Chemieaktien. Papierwerte und Energiewerte wenig verändert.

Auf dem Rentenmarkt lagen Staatsanleihen ruhig. Reichsaltbesitz schlossen bei etwas größeren Umsätzen zu 112⅞. Stadtanleihen waren uneinheitlich. Dresdner bis ⅛ Proz. schwächer. Leipziger ⅛ Proz. höher bei größerem Umsatz. Das Interesse für Stadtanleihe hielt an. Umsätze entwickelten sich jedoch nur auf alter Kursbasis. Am Pfandbriefmarkt gaben Leipziger Hypothekenbank um 1 Proz. her. Größere Umsätze waren in Sachsen-Boden festzustellen, wo Serie I und II wieder einmal zur Notiz kamen, und mit Schering-Kahlbaum erhöhten. Im übrigen ist die Stammbilanz unverändert geblieben. Eine Gewinn- und Verlustrechnung wird im Hinblick auf die Verpachtung nicht aufgestellt, und aus dem gleichen Grunde sind auch keinerlei Bezüge an Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats zu zahlen. Die außenstehenden Pfeilring-Aktionäre erhalten auf Grund des Pachtvertrages ein Drittel der von Schering-Kahlbaum ausgeschütteten Dividende; d. i. bei einem 6proz. Satz bei Schering-Kahlbaum für die Pfeilring-Aktionäre 2% (i. V. 2) Proz. Hauptversammlung am 18. Juli.

Erwerbsgesellschaften

Europahof AG. in Dresden. Wieder wachsende Besucherzahl. Der Vorstand berichtet, daß die auch im Hotelgewerbe eingetretene Besserung erst ungefähr vom August 1934 an einsetzte, und infolgedessen sich die Besucherzahl im Verhältnis zum Vorjahr nur um 15 Proz. heben konnte. Dagegen habe sich 1935 in den ersten fünf Monaten der Umsatz im Hotelbetrieb wesentlich gebessert. Die Uebernachtungsziffer weist bereits eine Erhöhung um 24 Proz. gegenüber den ersten fünf Monaten von 1934 aus, doch bringe dies leider auch sogleich ein annähernd gleiches Steigen der Steuerlasten mit sich, insbesondere der Mietzinssteuer. Durch Umbauten wurden 271,170 M. Kapitalaufwand erforderlich; an Bauzuschüssen wurden der Gesellschaft hierfür 65,451 M. bewilligt, die fast ganz als Sonderabschreibung verwendet wurden. Im neuen Jahre wurde eine neue zeitgemäße Gaststätte errichtet. Wir haben bereits gemeldet, daß nach insgesamt 118,707 (46,777) M. Abschreibungen die im Vorjahre durch Auflösung der gesetzlichen Reserve auf 55,167 M. verringerte Unterbilanz sich jetzt erhöht hat auf 288,800 M. bei 1,8 Mill. M. Aktienkapital. Die Gesamtverbindlichkeiten sind nunmehr angewachsen auf 1,04 (0,70) Mill. M., davon 0,09 (0) Mill. M. Akzepte und 0,28 (0,06) Mill. M. Bankschuld. An der Mitteldeutschen Börse ist der Kurs in letzter Zeit auf 36 Proz. zurückgegangen.

Abschluß der Pfeilring-Werke, AG., Berlin-Charlottenburg. Die Gesellschaft, deren Betrieb auf Grund des Pachtvertrages für Rechnung der Schering-Kahlbaum-AG. ging, weist in ihrer Stammbilanz für 1934/35 einen kleinen Abgang an Gebäuden aus, um welchen Betrag sich die Rechte aus dem Pachtvertrag

Unveränderte Zwischendividende auch der andern englischen Großbanken. Nach der Erklärung einer unveränderten Zwischendividende der Barclays Bank, Ltd. (7 Proz.) liegen nunmehr von drei weiteren der fünf englischen Großbanken die Mitteilungen über die Auszahlung der Zwischendividende in der Höhe des Vorjahres vor. Dementsprechend erhalten die Aktionäre der Midland Bank, Ltd., 8 Proz., der Lloyds Bank auf die Aktien Lit. A 8 Proz. und auf die Aktien Lit. B 2¼ Proz.; die National Provincial, Ltd., zahlt 7½ Proz. Zwischendividende.

Zusammenschluß in der englischen Flugzeugindustrie. Zwei der größten britischen Flugzeugfirmen, Armstrong Siddeley Development Company und Hawker Aircraft Limited, sowie deren Tochtergesellschaften werden demnächst ihr Aktienkapital zusammenlegen und einen neuen Konzern unter dem Namen Hawker-Siddeley Aircraft Company Limited bilden. Das in Frage kommende Aktienkapital wird auf rund 2 750 000 Pfund geschätzt. Der Konzern wird, so meldet „Daily Herald", in der Lage sein, so gut wie jeden militärischen Flugzeugtyp, den das britische Luftfahrtministerium benötigt, herzustellen.

Für die Landwirtschaft:

Versicherte Erntefinanzierung

Neben den alteingeführten und im Rahmen der gesetzlichen Schuldenregulierungsmaßnahmen auch anerkannten verschiedenen Zweigen des landwirtschaftlichen Versicherungsschutzes haben die privaten Versicherungsgesellschaften in Gemeinschaft mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt bereits vor einigen Jahren den Versicherungsschutz der Erntefinanzierung eingeführt. Hierbei kann aus dem Fonds eines genau bezeichneten feuerversicherten Warenpostens zur Durchführung von Kreditaktionen eine bestimmte Versicherungssumme abgezweigt werden. Der neue Versicherungsschein — bekannt als sogenannter „Gelber Versicherungsschein" — ist so ausgestattet, daß er einerseits dem Kreditgeber die erforderlichen Sicherheiten bietet, auf der andern Seite aber auch den Kreditnehmer schützt. Es ist Vorsorge getroffen, daß nicht etwa von seiten der Versicherungsgesellschaften aus dem Stammfeuerversicherungsschein irgendwelche Einwendungen gemacht oder Ansprüche erhoben werden können. Die Laufzeit des „Gelben Versicherungsscheins" bleibt bei alledem in jedem Falle für eine bestimmte Zeit befristet.

Schließlich ist der neue Versicherungsschein auch umlauffähig, da er in kreditgeschäftliche Zwecke zu erfüllen hat. Mit dem zugrunde liegenden Orderlagerschein kann er als Inhaberpapier weitergegeben werden, ohne daß die Ansprüche gegen die Versicherungsgesellschaften beeinträchtigt werden, soweit es die Bestimmungen des Versicherungsvertragsgesetzes zulassen. Denn Inhaberversicherungsscheine gestatten nur, daß die in der Urkunde versprochene Leistung an jeden Inhaber mit der befreienden Wirkung für den Schuldner gezahlt werden kann, daß der Inhaber aber nicht berechtigt ist, die Leistung zu verlangen. Aus diesem Grunde wurde von dem Verband privater Feuerversicherungsgesellschaften der Kreis der zugelassenen Kreditinstitute festgesetzt, der aber sämtliche Großbanken und neben einer Reihe einzelner Institute vor allem auch die ausgesprochenen Getreidefinanzierungsbanken umfaßt.

Für die praktische Bewährung des „Gelben Versicherungsscheins" spricht es, daß seine Geltung, die sich ursprünglich nur auf Getreide im eigentlichen Sinne erstreckte, jetzt auch auf Mühlenprodukte, Malz, Zucker, Düngemittel, Kartoffelmehl, Hopfen, Flachs usw. ausgedehnt worden ist.

Frühkartoffelpreisfestsetzung

Auf Grund des § 7 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft in einer Anordnung Nr. 10 mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichskommissars für Preisüberwachung und des Reichsnährstandes folgendes angeordnet:

Die Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln betragen bis auf weiteres a) für lange gelbe Sorten mindestens 7 M., jedoch nicht mehr als 7,50 M., b) für runde gelbe Sorten mindestens 6,60 M., jedoch nicht mehr als 7,10 M., c) für blaue, rote und weiße Sorten mindestens 6,20 M., jedoch nicht mehr als 6,70 M. Die Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Gebiet waggonfrei Verladestation oder frei Bezirksabgabestelle, im nicht geschlossenen Gebiet waggonfrei Verladestation oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort. Diese Anordnung tritt mit dem 7. Juli 1935 in Kraft.

•

Vom Getreidewirtschaftsverband Sachsen. Im Zuge der Neuordnung der neuen Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft mit Zustimmung des Reichsbauernführers den Landeshauptabteilungsleiter III, Walter Busch (Berthelsdorf bei Freiberg), zum Vorsitzenden des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen (Freistaat) ernannt.

Vom Schlachtviehverwertungsverband Sachsen. Im Zuge der Neuordnung der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat) hat der Reichsbauernführer den Landwirt Herbert Merbitz (Gorbeln) zum kommissarischen Vorsitzenden des Schlachtviehverwertungsverbandes Sachsen bestellt. Der Landwirt F. Dankmeyer (Bannewitz) ist zum Marktbeauftragten für den Schlachtviehmarkt Dresden ernannt worden.

Mitteldeutsche Börse

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Die Brüder Ringsheim

ROMAN VON MAGDALENE KINO

18. Fortsetzung

Christoph Ringsheim erkannte sofort den fremden Gast vom Frühjahr in ihm, als Justizrat Lockum die Zelle betrat.

Der Aufseher blieb draußen stehen. Der Verteidiger hatte eine Unterredung unter vier Augen mit dem Angeklagten beantragt, was ihm zugesagt wurde.

„Diese Zeitungsnachricht hier brachte mich zu Ihnen, Herr Ringsheim. Ich sehe, Sie erkennen in mir den Gast wieder, der damals einen Märztag lang in ihrem Waldtal war und allerhand interessante Steine fand. Wir sprachen damals auch über das Vorhandensein einer Thermalquelle dort."

So fanden die beiden sofort einen Anhaltspunkt und kamen über die ersten Minuten hinweg.

Christoph sprach — weniger von dem Geschehnis selbst, als von seiner Kopflosigkeit der ersten Augenblicke, die ihn das tun ließ, was jetzt als ein Beweis gegen ihn stand, den er mit keinem Argument entkräftigen konnte. Warum, würde jeder fragen, vom Untersuchungsrichter bis zu den Geschworenen, und er hatte nichts darauf zu erwidern, was ihn verteidigte oder gar sein unüberlegtes Tun rechtfertigte, ja, nur begreiflich machte. Er selbst konnte nicht einmal ein psychologisch einwandfreies Kommentar finden. — „Ich bin kein Mörder. Ich habe es nicht getan! Ich habe es nicht getan." Erschöpft brach Christoph Ringsheim im Stuhl zusammen, als er zu Ende gesprochen hatte.

„Davon bin ich überzeugt, und deshalb will ich Ihre Verteidigung übernehmen."

*

Dem vollständig verregneten Juli folgte ein brennend heißer August. Abends glühte der Himmel noch lange nach Sonnenuntergang wie Erz. —

In diesen Wochen begann Christoph Ringsheims Kampf um sein Leben. Es wurde ein verzweifelter, unmenschlicher Kampf, in dem alles von vornherein gegen ihn sprach.

Der Prozeß war auf eine Dauer von drei Tagen berechnet.

*

Die Zeugenvernehmung im Prozeß Ringsheim hatte begonnen.

Das Mädchen aus dem Forsthof wußte weiter nichts zu sagen, als daß es den Rock aus dem Bach gefischt hatte.

„Wo fanden Sie ihn", fragte der Vorsitzende. „Beschreiben Sie mir das doch einmal genau."

„Es ward allerhand unter den Weiden an der Bachmauer festgetrieben, und da der Herr Oberförster immer sagt, wenn an der Gartenmauer zu viel Zeug hängen bliebe, das wäre nicht gut, so habe ich alles mit einer Stange losgestoßen — der Rock hing aber fest, er hatte sich in der Weide verhakt. Ich machte ihn los und hing ihn zum Trocknen auf."

„Erkannten Sie den Rock als Eigentum von Herrn Dr. Ringsheim?"

„Da sieht unsereiner nicht so genau. Warum sollte Herr Dr. Ringsheim auch seinen Rock ins Wasser werfen?"

„Bat der Wanderbursche um Kleidung?"

„Nein, das hat er nicht getan. Er machte einen recht anständigen Eindruck, sonst hätte ich mich auch nicht mit ihm abgegeben. Er wollte ihn ja auch nicht geschenkt, er half mir dafür beim Holzkleinmachen und trug die Scheite auch herein. Mir war es recht, so hatte ich die Arbeit rascher hinter mir. Ich steckte ihm ein paar Groschen in die eine Tasche, umsonst sollte er doch nicht gearbeitet haben."

„Entsinnen Sie sich, ob Herr Dr. Ringsheim an dem fraglichen Tag diesen Rock trug?"

„Ach, ich habe was andres zu tun, als wie jedem Mann, der bei uns vorüberkommt, auf den Rock zu gucken. So versessen bin ich gar nicht auf die Männer, und der Herr Ringsheim hatte alle Tage etwas andres an."

Eine kleine Welle von Gelächter lief durch den Saal, als das Mädchen dieses sagte. Der Vorsitzende wartete stillschweigend einen Augenblick, dann fragte er weiter: „Waren Sie dabei, als man den Toten nach Hause brachte?"

„Nein, ich habe nichts gesehen. Da war die Polizei, und unser Fräulein hat so geweint, und der Herr Oberförster, der sah mit einem Male ganz alt aus. Bei so was fürchte ich mich, ich sehe nicht gern Tote. Das steht einem herauch vor Augen. Aber sie sagten gleich alle: der Herr Dr. Ringsheim wäre es gewesen. Wenn er ja auch ein bißchen hart zupackt — das traue ich ihm doch nicht zu."

„Was meinen Sie mit dem hart zupacken?"

„Ich hatte mich mal mit der Sichel geschnitten und ging zu ihm, er sollte mich verbinden. Da hat er mich ein bißchen grob angefahren. Ich habe aber auch arg geschrien, weil es weh tat. Ich meine, Herr Gerichtsrat, man kann nichts gegen den Herrn Dr. Ringsheim sagen, er meint das nicht so. Was ein richtiger Mann ist, der muß schon einmal mit der Faust auf den Tisch schlagen und sagen: nein, es ist so!"

Wieder rann das Gelächter durch den Saal.

„Es ist gut."

Der nächste Zeuge wurde gerufen.

Es war Peter Nikolai, der Ringsheim zuletzt gesehen hatte, ehe er nach Hause ging.

„Ist Ihnen etwas an Herrn Dr. Ringsheim aufgefallen, als er bei Ihnen war?"

„Ja."

Dies eine kurze Wort ließ alle Anwesenden aufhorchen. Eine unmerkliche Bewegung ging durch den Saal. Der Vorsitzende blickte auf und sah wieder den Bauern an. „Was ist Ihnen an dem Angeklagten aufgefallen?"

„Er war in bester Laune!"

Eine fühlbare Enttäuschung ließ selbst den Vorsitzenden einen Augenblick schweigen. — „Unterhielt er sich mit Ihnen?"

„Er fragte nach der Ernte und nach dem Vieh und nach der Frau. Mit dem Herrn Doktor läßt sich reden, er ist nicht stolz. Die beiden, der Oberförstersohn und er, sind immer gut Kollea gewesen, wie man bei uns zu Lande sagt."

„Sie haben nie gesehen, daß die beiden Herren sich vielleicht einmal stritten?"

„Nein. Wieso denn auch?"

„Ist der Tote an dem Tage bei Ihnen im Dorf gewesen?"

„Hubert Sorame war in der Frühe beim Hannesen und hat wegen einem Stamm Hühner gefragt. Der Hannesen verkauft welche. Aber er traf niemand zu Hause. Wir waren alle zum Heumachen, und nachher passierte uns das Unglück, daß unser Dorf abbrannte."

„Haben Sie Herrn Sorame jenen Tag noch persönlich gesprochen?"

„Nein. Der Lehrer erzählte es dem Hannesen, als wir heimkamen und das Unglück mit dem Dorf passiert war. Noch am Abend hieß es dann: der Hubert Sorame sei erschlagen, und Herr Dr. Ringsheim sollte es gewesen sein. Vielleicht hätten Sie einen Streit miteinander bekommen. Der Doktor ist hitzig. Die Ringsheims sind Draufgänger, aber Männer, vor denen jeder Respekt haben kann."

„Man war also allgemein der Ueberzeugung, daß der Angeklagte im Jähzorn die Tat begangen habe."

„Wenn man vor Gericht ein Wort sagt, dann ist es schon gleich jemand gewesen", der Bauer wurde ärgerlich, „die Leute reden was, und das Gericht spricht: er war es."

„Ich muß Sie bitten, ruhig zu bleiben und wahrheitsgemäß zu berichten, was Sie wissen."

„Nein, ich weiß von rein gar nichts und will keinen Menschen ins Unglück bringen. Was man vor Gericht sagt, kommt in die Akten. Vor Gericht ist man immer schuldig."

Der Vorsitzende sah ein, daß mit dem Bauern nichts mehr anzufangen war und ließ einen weiteren Zeugen rufen.

Christoph Ringsheim stand während der ganzen Zeit aufrecht da. Kein Zug in seinem Gesicht zeigte auch nur die leiseste Abspannung. Seitdem die Zeugenvernehmung begonnen hatte, verfolgte er mit verschärfter Aufmerksamkeit jedes Wort.

Ketta Sorame trat vor die Schranken.

„Sie können von der Zeugnisverweigerung Gebrauch machen, da Sie sozusagen mit dem Angeklagten verschwägert sind oder vielmehr im Begriff stehen, in ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis mit ihm zu treten", machte sie der Vorsitzende aufmerksam, Ketta zugleich forschend ansehend, um sich ein Bild von dieser wichtigen Zeugin zu schaffen. Sie konnte als Braut und Schwester voreingenommen sein.

„Ich will unter dem Eid aussagen."

So gingen die herkömmlichen Formalitäten vor sich, dann erhob sich der Vorsitzende.

„Sprechen Sie die Eidesformel nach."

Christoph Ringsheim sah die erhobene Hand — sie zitterte ein wenig.

Klar klang die Stimme durch den von lautloser Stille erfüllten Saal: „Ich schwöre vor Gott — dem Allmächtigen — und Allwissenden —"

Das Verhör der Ketta Sorame bestand eigentlich nur aus einer Anzahl Kreuz- und Querfragen, die der Vorsitzende an sie stellte.

„Ist Ihnen bekannt", begann er, „daß eine bestimmte Uneinigkeit zwischen den Brüdern Ringsheim herrschte?"

„Davon weiß ich nichts."

Atemlose Spannung verbreitete sich im Saal. Sogar Christoph machte eine heftige Bewegung.

„Ich erinnere Sie daran, daß Sie Ihre Aussagen unter dem Eid machen", ermahnte der Vorsitzende Ketta. Dann sagte er unvermittelt, sie scharf anblickend: „Es bestanden auch Besitzstreitigkeiten zwischen den Geschwistern."

„Ich habe hierauf nichts zu antworten."

„Tobias Ringsheim hatte ein Interesse daran, die Heirat seines Bruders Clemens mit Ihnen zu verhindern." Ketta schwieg.

„Sie geben das durch Ihr Schweigen zu?"

Die Spannung im Saal stieg.

Ketta sah dem Vorsitzenden voll in das Gesicht, jetzt sprach sie langsam und mit einer sonderbaren Deutlichkeit in jedem Wort: „Man glaubt, Tobias Ringsheim habe Christoph Ringsheim veranlaßt, meinen Bruder Hubert zu ermorden."

Selbst der Vorsitzende bewunderte in diesem Augenblick den Scharfsinn Ketta Soramés.

Justizrat Lockum erhob Einspruch gegen dieses Kreuzverhör.

Das erregte Aufsehen und führte sogar zu einer kurzen, ziemlich scharfen Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Vorsitzendem.

„Herr Verteidiger, wir wollen keine Kontroverse schaffen", damit beseitigte der Vorsitzende den Zwischenfall.

Man kam nicht recht vorwärts. Die Schuldbeweise lagen anscheinend klar auf der Hand, der Ring um den Angeklagten fügte sich lückenlos zusammen, und trotzdem hatte jeder das Empfinden, Christoph Ringsheim war nicht schuldig.

Selbst die Vernehmung des sachverständigen Arztes gab keinen Anhaltspunkt. Sanitätsrat Schmitz legte in einem außerordentlich klar formulierten Gutachten das Ergebnis der Sektion noch einmal mündlich dar, fast mit denselben Worten, die sein amtlicher Schriftsatz enthielt.

„Die Todesursache konnte auf einen Unglücksfall zurückgeführt werden, sie konnte aber auch ebenso gut eine gewaltsame sein. Dies ist mein Befund — unter Berufung auf den Amtseid."

Dr. Laurenstein schloß sich den Ausführungen des Kreisarztes in jeder Weise an.

Damit wurde die Zeugenvernehmung geschlossen.

(Fortsetzung folgt)

TRIFT die wohlschmeckende natürlich süße ALPENMILCH
Vertr. JOH. WEIDLICH, DRESDEN-A., Lüttichauer 7, Tel. 27709

Amtliches

Amtliche Versteigerungen

Mittwoch den 10. Juli 1935 sollen voraussichtlich über gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

a) im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Zeughstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Sofas- und Handtuchgarnitur, Pianos, 1 Harmonium, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Schreib- und 1 Nähmaschine, 1 Kreis- und 1 Kartenschere, 1 Rechenmaschine „Archimedes", 1 Gewichtsfüllungsmaschine, 1 Additionsmaschine mit elektrischem Antrieb und Gebrauchsgut, 3 Bez. Altkleider u. a. m.; 9C

b) im Cafehause (Sammelort: Rustikes Gasthof; gebr. Möbel, 1 Flügel, 1 Tischgrammophon mit Platten; 9C

c) in Rähnitz-Hellerau (Sammelort: in Hellerau, Fitzels Werkzeugst, Dresdner Straße 4): 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Vitrinschale, 1 Tipl.-Schreibtisch, eine Schreibmaschine „Ideal"; 10C

d) in Hellerau (Sammelort: Waldschänkchen): 1 Motorgeuertreibe, 1 Revolverbank, 1 Bohrmaschine, 13C

Dresden, den 6. Juli 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Obstverpachtung

Das der Gemeinde Hoherwig auf der Hindenburgstraße von der Lötschenstraße bis zum Gustavheim sowie das im unteren Teile des Orts (Landesgeber Straße und Flurstücken Nr. 31 und 16a) gehörige Wirtschafts- und Tafelobst soll für das laufende Jahr meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtung erfolgt in öffentlicher Versteigerung am Sonntag den 14. Juli 1935 vormittags 11 Uhr im Gemeindeamt Hoherwig, Adolf-Hitler-Straße, und zwar unter den bei Beginn der Versteigerung bekanntzugebenden Bedingungen. Die Bedingungen sind sowohl im Gemeindeamt als auch im Kasten für öffentliche Bekanntmachungen am Gemeindeamt Hoherwig vorher einzusehen. Unter anderem sind der Gemeinde 20 Zentner einwandfreies, geeignetes Obst verschiedener Sorten unentgeltlich zu überlassen. Die Kubatur unter den Bäumen und die Ablesung sämtlicher Gebäude bleiben vorbehalten.

Hoherwig, bei Dresden, am 5. Juli 1935.

Der Bürgermeister: Heinrich.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

auf Blatt 23624: Die offene Handelsgesellschaft Doering & Co. in Dresden. Gesellschafter sind die Gesellschaftsteilhaberin Pauline Bertha Margot ledige Doering und die Kaufleute Albert Curt Unger und Fritz Rudolf Kohl, sämtlich in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1935 begonnen (Großhandel mit Kaffee, Marktstraße 24);

auf Blatt 8288, betr. die offene Handelsgesellschaft Edwin Graebe in Dresden: Der Kaufmann Harald Olaf Edwin Graebe ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Johannes Richard Max Hillmann führt das Handelsgeschäft und die Firma als Alleinhaber fort;

5. auf Blatt 21703, betr. die offene Handelsgesellschaft Georg Doering & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen;

auf Blatt 23849, betr. die offene Handelsgesellschaft Reiner Kymann & Co. in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen;

auf Blatt 23435: Die Firma Dresdner Käserei Walter Böhme in Dresden. Der Kaufmann Hermann Richard Walter Böhme in Dresden ist Inhaber (Huberstraße 20);

auf Blatt 12980, betr. die Firma Alfred Jäckher in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Dresden, am 4. Juli 1935.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

Auf Blatt 11812, betr. die Gesellschaft Vereinigte Pommersche Molkereien in Dresden, Zweigniederlassung (Hauptniederlassung Berlin): Prokura ist erteilt dem Kaufmann Josef Goebe in Berlin.

Auf Blatt 15870, betr. die Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Dresden in Dresden (Hauptniederlassung Hamburg): Der Gesellschaftsvertrag vom 10. Februar 1870 ist in § 17, Absatz 1 Satz 2 durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Mai 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden.

Auf Blatt 18402, betr. die Gesellschaft Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Zweigniederlassung für Sachsen und Schlesien in Dresden (Hauptniederlassung Berlin): Prokura für die Zweigniederlassung Dresden ist erteilt den Versicherungsbeamten Albert Schnepf und Walter Schlott, beide in Dresden. Sie sind berechtigt, die Gesellschaft je gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Auf Blatt 12906, betr. die Gesellschaft C. Paul Hofmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Juni 1935 ist die Auflösung der Gesellschaft beschlossen worden. Der Gesellschaftsvertrag vom 9. Januar 1912 ist in den Paragraphen 3, 9, 11, 12, 13, 14, 15 und 16 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. Juni 1935 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage abgeändert worden. Der Kaufmann Carl Gustav Helling und der Ingenieur Herbert Paul Hofmann sind nicht mehr Liquidatoren. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Herbert Paul Hofmann in Dresden.

Auf Blatt 15222, betr. die Firma Max Größe in Dresden: Der Inhaber Karl Max Größe ist ausgeschieden. Der Kaufmann Friedrich Robert Kurt Müller in Dresden ist Inhaber.

Auf Blatt 12783, betr. die Firma Friedrich Kenik in Dresden: Der Inhaber Friedrich Heinrich Adolf Kenik ist infolge Ablebens ausgeschieden. Das Handelsgeschäft und die Firma haben im Erbgang erworben die Fabrikanten Oscar Friedrich Karl Kenik und Alexander Friedrich Kenik, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1935 begonnen.

Auf Blatt 3071, betr. die Firma Max Eichhorn in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 7200, betr. die Firma Wagner u. Schennert in Dresden: Die Firma ist erloschen. (Nichteingetragene Firmerfolgt: Der Inhaber Karl Emil Wertschätzg führt das Handelsgeschäft unter seinem Namen weiter.)

Auf Blatt 7360, betr. die Firma G. Wachwitz u. Sohn in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 18884, betr. die Firma Bankhaus „Merkur" Max Hübner in Dresden: Die Firma ist erloschen.

Auf Blatt 22758, betr. die Firma Autoreifen-Vertrieb Elisabeth Weng in Dresden: Die Firma und die Prokura des Kaufmanns Erwin Herbert Weng sind erloschen.

Auf Blatt 20018, betr. die Firma Franz Weber in Dresden: Die Handelsniederlassung ist nach Bautzen verlegt worden.

Amtsgericht Dresden, am 5. Juli 1935.

Achtung!

Veränderung der **tierärztlichen Sprechstunden:** Während der Ferienvertretung des Herrn Dr. Rothfelder durch Herrn Generalveterinär Oskar Rehm finden die **tierärztlichen** Sprechstunden des Vereins **vom 8 Juli bis Mitte August** nur in der Zeit von **16-18 Uhr** (außer Sonnabends v. ½10—11 Uhr) statt.

Tierschutzverein Dresden, Augustusstr. 6

KONTINENT-ENGLAND

G. HOEK DIENSTEN VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrausweise 1., 2. u. 3. Kl., außerdem verbilligte Fahrausweise 3. Kl., nur über Vlissingen gültig. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Es ist immer gut, wenn man weiß, daß von den Qualitäts-Zigarren der Firma Arndt & Hoeg, Zigarren-Fachgeschäft für Alle (Inhaber Herbert Otto), Seestraße 18 (Staatsbank), augenblicklich folgende Sorten als besonders preiswert zu empfehlen sind: „Edelblatt", kleinere, pikante, feine Fehlfarbe 10 Pf.; „Leichte Kavallerie", leichte, blumige Fehlfarbe, 12 Pf.; „Sorte 6", würzige, gr. Fehlfarbe 15 Pf.; „Staatsbank Nr. 202", süffige Standard-Fehlfarbe 20 Pf. 84519

Steigende Kaufkraft in diesem Gebiet
HN

bringt steigende Werbeerfolge der Anzeigen in der großen Zeitung Mitteldeutschlands
Hallische Nachrichten

WAAGEN-FABRIK ALLER ART

Käseberg Dresden
GR. PLAUENSCHE STR. 20 REPARATUREN JEDERART TELEFON 27746

Möbel-Hohlfeld
Das altbewährte Fachgeschäft. Gegründet 1878
Schlafzimmer ab M. 325.-
Speisezimmer ab M. 345.-
Küchen in Riesenauswahl
Johannesstraße 19
zwischen Pirnaischem Platz und Johann-Georgen-Allee
Ehestandsdarlehen werd. angen. Teilzahlung gestattet
82807

Berufs-Kleidung
Blaue Schlosser-Hosen Prima Köper 3.40, 2.30 1.75
Blaue Schlosser-Hosen Prima Köper 3.40, 2.30 1.75
Berufs-Mäntel Prima Köper, alle Farben 5.40 4.50
Gestreifte Hosen sehr haltbar 3.10, 3.65 2.50
Arbeitsjacken in Wolle und Baumwolle, Anzüge od. Einzeln. von Schlen, gleich zum Mitnehmen, Paar: 0.90, 0.55, 0.45, 0.35
Richter Christ. Geschäft 3 % Ecke Rosenstraße Ecke Ammonstraße

„Bussard" Luftreiniger für Aborte, Toiletten 4.95, -1 Kart. - 40 ₰ Erhältl. i. jed. Drog.

Trikot ENGEMANN Für die Reise: Dezige Nachthemden in Charmeuse prakt.-hygienisch, dabei billiger als Sie denken Am Ende 46

Verschiedenes
Übers. i. am 14. 7. Kurzf.-Koffer, n. Weiß. Off. 8 Uhr 8847 Exp. d. Bl.

Wollschaben werden durch Existoleum mottenecht. Fachgem. Ausführung durch W. Kalling Filialen überall. Tel. 70011

Er konnte kaum gehen

Sein Beruf hielt ihn dauernd auf den Beinen. Täglich quälte ihn die Furcht, diesen zu verlieren, da das Stechen der Hühneraugen, schmerzende Hornhaut, Schwielen und Schwellung es ihm unmöglich machten, zu gehen, ohne bei jedem Schritt die größte Qual auszustehen. Alle Hoffnung auf Erleichterung war ihm fast schon vergangen, als ein Apotheker ihm empfahl, die Füße täglich mit Saltrat Rodell zu baden. Aus diesen Salzen löste sich der wirksame Sauerstoff und gab dem Wasser das Aussehen von Milch. Nie wird er die angenehme Erleichterung vergessen, die innerhalb weniger Minuten eintrat.

Bald war er das Stechen der Hühneraugen los und konnte auch die Hornhaut und Schwielen wegkratzen. Brennen, Stechen und Anschwellungen hörten fast wie durch Zauber auf. Jetzt geht er seinem Beruf jeden Tag nach, ohne durch Fußschmerzen irgendwie behindert zu sein. Ganz gleich, wie schlimm Ihre Fußbeschwerden sein mögen, wir raten Ihnen, sich heute ein Päckchen Saltrat Rodell in Ihrem Geschäft zu besorgen.

Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Pfelzer Sattreiniger 3 Stck. 75 ₰ Ljed. Drog.

Oberhemden waschen u. plätten nur 48 Pf. plätten nur 35 Pf.
Kragen dazu waschen u. plätten nur 11 Pf. plätten nur 7 Pf.
„Mewida" Dehne, Telephon 11 670

Das neue Apfelsaftgetränk
Zwanzig Aepfel in jeder Flasche
Doneith-Kellerei — Löbtwitzgrund

Zum dritten Mal Soldat

Feldgrauer Tagebuch aus der neuen Wehrmacht

Von Dr. FRITZ FILLIES

II.

5. Tag (Freitag)

„Im Wald und auf der Heide"

Gestern habe ich keine Zeile schreiben können. Den ganzen Tag viel Dienst, und abends Putzen.

Das ist überhaupt eine unhaltbare zivile Vorstellung, mir einzubilden, daß ich regelmäßig Tagebuch führen könnte. Das ist ja gerade, als käme ich mir irgendwie bedeutsam vor. Der Oberfeldwebel hält mich gar nicht für bedeutsam. Gestern nachmittag sagte er mir, ich solle vorerst nicht das Lager verlassen, sonst erwiese ich womöglich noch Ehrenbezeigungen mit der linken Hand statt mit der rechten. Das würde ich nun zwar nicht tun, aber recht hat er doch. Ein richtiger „Spieß" muß sich seine Leute erst darauf ansehen, ob sie auch nicht die Kompanie blamieren, der sein ganzer Ehrgeiz gilt. Und unser „Spieß" ist von der richtigen, von der „goldrichtigen" Sorte.

Heute haben wir den Vormittag im Gelände verbracht. Dem scheußlichen Regenwetter der letzten Tage folgte Sonnenschein, natürlich nur, weil im Dienstplan Uebungshandgranatenwerfen stand. Selbst Petrus hütet sich davor, es mit dem Kommiß zu verderben. Kann ich ihm auch raten. Sonst wird er höflichst gebeten, sich ohne Widerrede Sonnabend nachmittag feldmarschmäßig am Nachexerzieren der „Aufgefallenen" dieser Woche zu beteiligen.

Der erste kleine Ausmarsch des Soldaten ist immer eine Freude, und wenn er auf der Landstraße Mädel und junge Frauen sieht, dann wirft er sich in die Brust. Er merkt nämlich vor sich selber, daß er langsam ein ganz andrer Kerl wird.

Ueber Sandwege, Ginsterhänge und grüne Hügel zogen wir in den Kiefernwald und setzten schließlich auf weiter Heide die Gewehre zusammen. Es war ein taufrischer, köstlicher Morgen. Erst gab es nach dem Marsch zehn Minuten Pause. Wir lagerten gruppenweise. Sprachen vom Wetter und dem Essen und davon, daß so ein richtig langer Marsch im Manöver mit anschließendem guten Quartier doch eine herrliche Sache sein müsse, „just wie bei Muttern". Alle waren vergnügt. Bei der Nachbargruppe veranstalteten sie vor Uebermut sogar „Schinkenkloppen". Der Soldat lebt den Augenblick, er ist schnell froh zu machen, und hat er Kummer, so dauert der auch nicht lange.

Bei der andern Abteilung beteiligte sich bald auch der Unteroffizier am Schinkenkloppen, zur Begeisterung seiner Leute. Einmal mußte er sich auch bücken und hinhalten, und da knallte ihm der stämmige kleine Bergarbeiter mächtig einen drauf. Der Unteroffizier war kein Spielverderber, aber er fand seinen „Kumpel" von der Ruhr genau heraus, so daß nun dieser an der Reihe war. Lustig zu beobachten, wie sich der Unteroffizier dann mit einem ebenso derben Zuschlag rächte. „Kumpel" rieb sich ordentlich den Hosenboden. Er grinste wissend seinen Unteroffizier an, sagte aber bloß: „Das kann ich mir doch gar nicht denken, daß Herr Unteroffizier es schon wieder gewesen sind, das war doch sicher — der Stark." Unteroffizier und Mann hatten sich verstanden, und jetzt mußte (ob er wollte oder nicht) der Dickste der Abteilung dran, ein Bärenkerl, der die größte Schlagfläche vorzuweisen hatte — vornehm ausgedrückt. „Kumpel" hatte sich mit einem natürlichen Taktempfinden zum Hüter des guten Einvernehmens zwischen Abteilungsführer und Mannschaft gemacht. Ueberhaupt herrscht ein erfreulicher Ton, aufgebaut auf selbstverständlicher gegenseitiger Achtung.

Stundenlang haben wir Uebungshandgranaten geworfen. Abziehen, wegschleudern, genau nach Vorschrift. „Das kann schließlich jeder", sagte der Zugfeldwebel, und ich mußte mit ihm einige sogenannte Luftkrepierer vorführen. Dabei kommt es darauf an, derart in hohem Bogen abzuwerfen, daß der Knall — bei Uebungshandgranaten ist das ja ungefährlich — schon in der Luft, also noch vor dem Aufprall der Handgranate auf den Erdboden, erfolgt. Es klappte. Die Kameraden fanden das großartig.

Als es auf den Mittag zuging, hatten wir rote Backen von Luft und Sonne. Die Grenadiere waren hier in der freien Natur noch ganz anders bei der Sache als in der Enge des von Baracken umstandenen Exerzierplatzes. Ueber der weiten Heide war ein herrlicher Frühlingstag heraufgezogen. In der nahen Kiefernguppe jagten sich einige Elstern, über dem Forst zog ein Bussard hoheitsvolle Kreise. Einmal flog langsam und niedrig ein Schwarm Störche vorüber. „Nu kiek", nickte gedankenvoll ein Wichhold, „wo Soldaten sind, da kann es der Klapperstorch nicht lassen, da kümmt hei ock."

6. Tag (Sonnabend)

„Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier"

Mittags: Nun die Wahrheit gesagt. Ich habe einen teuflischen Muskelkater. Bin zerschlagen am ganzen Leibe. Spüre die Füße in den Knien und die Kniescheiben in den Hüften, und die Schulterblätter sitzen bestimmt nicht mehr richtig. Ein Segen, daß heute Sonnabend ist. Nach dieser ersten Woche muß ich einmal gründlich ausschlafen. Selbst wenn morgen der Zeppelin auf dem Exerzierplatz landen sollte, mich lockt keiner hinaus. Ich penne.

Warum bin ich überhaupt hier? Könnte jetzt mit einer gewissen hübschen Blondine über den Wannsee fahren ... Es ist doch Sonnabend mittag ...

Abends: Es geht schon wieder besser. Heute mittag, nach drei vorhergegangenen Stunden Lockerungsübungen, Knien, Hinlegen, Einzelmarsch und Zugexerzieren, dann alles wieder von vorne, nochmal und nochmal, und das alles mit tagelang ungewohnt angestrengten alten Knochen, da war ich fertig. Einfach fertig. Wie Cheops nach dem Bau der Pyramiden. Als wir das sonnabendliche Stubenschruppen mit den üblichen Wassermengen erledigt hatten, war Dienstschluß, und da habe ich fast zwei Stunden geschlafen.

Flichtunde

Mit einem Male wurde ich dann wach und verlangte bösartig zu wissen, wer mich aufgeschreckt hätte. Meine Stubenkameraden grinsten: Solange nebenan auf der Mannschaftsstube Hein die Ziehharmonika gespielt hatte, und zwar mit vollen Akkorden, war mein Schlaf wie gewiegt gewesen; aber plötzlich hatte Hein aufgehört, es war lautlos still geworden — und davon war ich aufgewacht.

So gesund schläft der Soldat. Schon ist die gute Laune wieder da.

Nebenan spielt Hein jetzt weiter. Das Lied von den lustigen Mecklenburgern:

„Da sah'n wir von weitem
Unsern Großherzog reiten
Auf einem Grenadier,
Beide Beine überm Kochgeschirr."

Die andern singen aus vollen Lungen mit. Da mache ich auch mit, also bin zu ihnen! So bald Hein abends loslegt, herrscht eine Urstimmung. Was heißt Muskelkater! Mit Musik einen Strich unter die erste Woche. Großartig, daß ich hier bin. Auf dieses Wochenende bin ich stolz. (Und ich weiß, daß es eine gewisse Blondine mit mir ist.)

7. Tag (Sonntag)

„Drauß' ist alles so prächtig"

Ein herrlicher Frühlingssonntag. Die Sonne glüht, über den Kiefernhügeln zittert die Luft. Von 9.30 Uhr morgens an dienstfrei, mittags prima Essen mit Apfelkompott. Einige Kameraden sind auf die Nachbardörfer zum Tanz gegangen. Die meisten ruhen sich aus, lesen und lernen aus dem Lehrbuch. Zu mehreren lagen wir in Trainingsanzügen in einer Sandmulde am Lagergitter, schliefen, schrieben, arbeiteten Theorie. Nach acht Tagen zum ersten Male wieder eine Zeitung in der Hand gehabt. Dann aus dem Lehrbuch die Haupt- und Einzelteile des leichten Maschinengewehrs auswendig gepaukt. Mantel, Kasten, Kolben ... Lauf mit Vierkant, Schildzapfen, Ausfräsung, Ueberrohr ... Früher mal gekonnt, alles vergessen.

Der Muskelkater ist an diesem Schontage ziemlich verschwunden.

8. Tag (Montag)

„Ich schieß' den Hirsch"

Das war schön! Wir waren vom frühen Morgen bis in den Nachmittag auf dem Schießstand. Pistolen-, Gewehr- und Leichtes-Maschinengewehr-Schießen und zu guter Letzt noch Ehrenscheibe.

Der erste scharfe Schuß ist für jeden Soldaten ein großes Ereignis. Wochen-, ja monatelang hat er Anschlag geübt, Absetzen gelernt. „Auge auf, Finger lang, Kopf hoch, ruhig absetzen." Nun hält er auf die Ringscheibe oder den „Pappkameraden". Jetzt kommt es darauf an!

Immer noch wird der deutsche Soldat zum sorgfältigen Zielen und überlegten Schießen erzogen. Er knallt nicht drauflos, er ist ein Schütze, kein Schießer. Auf dem Scheibenstand herrscht ein fast sportlicher Ehrgeiz, der aus ernstem soldatischen Eifer kommt. Nicht nur die Mannschaften schießen, auch die Unteroffiziere und Offiziere.

Der Kompaniechef hatte für die Züge kleine Ehrenscheiben gestiftet, weil neulich die Besichtigung so fein ausgefallen war. Auf unsrer Scheibe war ein springender Hirsch. Blattschuß auf 150 Meter stehend freihändig — das war viel verlangt. Ich war froh, als ich, nach so langen Jahren fern vom Scheibenstand, wenigstens einen Treffer ins umgebende grüne Feld bekam. Wie ein Stein fiel es mir vom Herzen, „Fahrkarte", also Fehlschuß, wäre mir angesichts des auf jedem Schießstande herrschenden heimlichen Schabernacks über alle Maßen peinlich gewesen. Der Benjamin des Zuges holte sich schließlich mit Blattschuß die Ehrenscheibe. Wenn er einmal eine Braut haben wird, bringt er gleich etwas für die Aussteuer mit, und er ist sicher sein ganzes Leben stolz darauf.

(Fortsetzung folgt)

Ehrung deutscher Gefallener in Nazareth

Scherl-Bilderdienst

Während der Weiherede des Bundesführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, Berlin

Am 30. Juni wurde, wie berichtet, in Nazareth (Palästina) die Ehrenstätte, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Gefallenen der Palästina-Front errichtet hat, feierlich eingeweiht.

Ferienflug nach Süd und Ost

Luft-Pauschalreisen über Deutschland

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 8. Juli

Die Deutsche Lufthansa, deren Pauschalreisen nach Italien großen Anklang gefunden haben, hat jetzt die Möglichkeit geschaffen, solche Reisen auch über Deutschland zu unternehmen.

Bisher sind zwei Reiserouten geplant.

Bei der ersten geht es auf dem Luftwege von Berlin über den Fläming, die alte Lutherstadt Wittenberg, über Weimar und die Blumenstadt Erfurt, über den Thüringer Wald und die Rhön nach Frankfurt am Main. Nach Besichtigung der Altstadt, des Römers und des Goethe-Hauses wird am nächsten Vormittag der

Weiterflug über den Odenwald, die Bergstraße und den Neckar

nach Heidelberg und weiter nach Stuttgart angetreten. Hier wird eine längere Besichtigungspause eingelegt. Am dritten Tage geht es mit der Eisenbahn nach Freudenstadt im Schwarzwald, wo eine eintägige Rast zu Ausflügen ausgenutzt werden kann. Am fünften Tag wird mit der Schwarzwaldbahn nach Triberg gefahren, und dort auch der sechste Tag verbracht. Am siebenten geht es im Postauto und anschließend mit der Eisenbahn nach Freiburg im Breisgau,

wo wieder ein Ruhetag zur Besichtigung der schönen Stadt eingeschoben wird,

bis am nächsten Tag das Flugzeug die Reisenden über das württembergische Unterland nach Stuttgart und dann weiter nach Nürnberg trägt. Der zehnte Reisetag ist dieser mittelalterlichen Stadt vorbehalten. Der elfte wird zu einem eintägigen Ausflug nach Rothenburg ob der Tauber benutzt. Am zwölften und letzten Tag dieser schönen Reise geht es im Flugzeug von Nürnberg über Erlangen, Bayreuth, den Frankenwald und das Fichtelgebirge zurück in die Reichshauptstadt.

Eine zweite Reise führt nach Ostpreußen.

Von Berlin bringt das Flugzeug die Reisenden über die pommersche Seenplatte nach dem deutschen Danzig, das am zweiten Tage besichtigt wird, während es am dritten Tage nach Zoppot, dem weltbekannten Seebad an der Danziger Bucht, geht. Am vierten Reisetag Fahrt mit der Eisenbahn nach Marienburg und am fünften weiter zum Tannenbergdenkmal, der Ruhestätte des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, und nach Allenstein. Am sechsten Tag

werden die schönen masurischen Seen

— sie werden von Rudczanny bis Löhen mit dem Motorschiff durchfahren — besucht. Am siebenten Tag wird die Fahrt nach Angerburg fortgesetzt. Von hier aus bringt die Eisenbahn die Reisenden nach Königsberg. Königsberg, die preußische Krönungsstadt, bietet so viel Schönes, daß die zur Verfügung stehenden zwei Tage kaum ausreichen. Am zweiten Tage des Königsberger Aufenthalts startet das Flugzeug dann auf dem Flughafen Devau zum Rückflug nach Berlin.

Beide Reisen sind sehr reizvoll.

Sie haben zugleich den Vorteil, daß sie ohne große Umstände an jedem beliebigen Tag angetreten werden können. Der Preis ist außerordentlich niedrig gehalten. In ihm sind nicht nur die Flugpassage, sondern auch Unterkunft und Verpflegung sowie die vorgesehenen Eisenbahn- und Postautofahrten inbegriffen. Sicherlich werden diese Reisen dazu beitragen, die Schönheit des Fliegens, verbunden mit dem neuartigen Genuß der Landschaft, weiteren Kreisen näherzubringen.

Schiffsunglück an der bretonischen Küste

× **Paris**, 8. Juli. Vor der bretonischen Küste hat sich ein schweres Schiffsunglück ereignet. Ihm fielen sechs französische Seeleute zum Opfer.

Der Kohlendampfer „Divatte", der von England nach Spanien unterwegs war, sah sich im Nebel plötzlich einer französischen Motorschaluppe gegenüber. Obwohl er sofort mit aller Kraft rückwärts fuhr, konnte der Zusammenstoß nicht vermieden werden. Die Schaluppe wurde von dem Bug des Dampfers mitten durchgeschnitten. Der Dampfer setzte sofort Rettungsboote aus, um die ins Wasser geschleuderten neun Mann der Besatzung der Schaluppe zu bergen. Es gelang jedoch nur, drei von ihnen zu retten. Die übrigen sechs ertranken, unter ihnen der Besitzer des Schiffes.

Schwerer Autounfall bei Münchberg

× **Berlin**, 8. Juli. Auf der Strecke der Oderbruchbahn zwischen Diedersdorf und Seelow bei Müncheberg wurde auf einem durch keine Schranke gesicherten, aber übersichtlichen Bahnübergang der Wagen des Berliner Bezirksbürgermeisters Lach von einem Personenzug überfahren. Lach und einer seiner Begleiter wurden getötet. Die Gattin des Begleiters trug eine Gehirnerschütterung davon.

Großfeuer in den Docks von Ost-London

× **London**, 8. Juli

In den Docks von Ost-London brach ein Großfeuer aus, das zu den schwersten Bränden gezählt wird, die sich jemals in den Docks ereignet haben. Bei den Löscharbeiten fanden zwei Feuerwehrleute den Tod, ein dritter wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden von einer zusammenstürzenden Mauer erschlagen. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Neue Hitzewelle in Amerika

× **New York**, 8. Juli. **Das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten ist von einer neuen Hitzewelle heimgesucht worden. Bisher sind über 20 Todesfälle, größtenteils durch Hitzschläge verursacht, zu beklagen. In verschiedenen Gebieten war die Hitzewelle auch von Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen begleitet.**

Das Hochwasser des Yangtsekiang

× **Schanghai**, 8. Juli.

Die erneuten schweren Regenfälle in der Provinz Hupei haben die Hochwassergefahr außerordentlich verschärft. In der Stadt Itschang am Unterlauf des Yangtsekiang stehen Tausende von Häusern unter Wasser. Man rechnet mit großen Verlusten an Menschenleben und Vieh.

In Hankau sind die niedrig gelegenen Teile der ausländischen Niederlassungen überschwemmt. Die unteren Stockwerke der Lagerhäuser müssen geräumt werden. Auch mehrere Vororte von Nanking stehen unter Wasser.

MAGGI
Gekörnte Fleischbrühe
ist infolge ihrer losen und trockenen Form besonders praktisch und sparsam in der Handhabung!
In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben

Fährschiff fährt gegen Bollwerk

× **Kopenhagen**, 8. Juli. Ein Schiffsunglück, das leicht hätte ernste Folgen nehmen können, ereignete sich am Sonntagnachmittag an der Westküste Jütlands. 350 Mitglieder der „Vereinigung der Waffenbrüder“ aus Aarhus und Umgegend hatten mit einer Eisenbahnfähre einen Ausflug in der Nordsee unternommen. Bei der Einfahrt in den Hafen von Thyborön wurde die Fähre von einer starken Strömung erfaßt. Der Lotse verlor die Herrschaft über das Schiff, das nun in voller Fahrt gegen das Bollwerk stieß. Die Passagiere wurden durcheinander geworfen. 17 von ihnen, darunter vier Schwerletzte, mußten in ärztliche Behandlung genommen werden. Zahlreiche weitere Ausflügler kamen mit geringfügigen Verletzungen davon. Das Bollwerk wurde stark beschädigt. Dagegen blieb die Fähre fast unbeschädigt.

Bahnhofsschuppen in Flammen

× **St. Gallen**, 8. Juli. Sonntag früh brach im Eilgutschuppen, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes St. Gallen, ein Feuer aus. Es breitete sich mit rasender Schnelligkeit über den Dachstuhl des 90 Meter langen Gebäudes aus. Der Feuerwehr gelang es, die in dem Büro des schweizerischen Eilgut-, Post- und Zollamtes untergebrachten Kontrollpapiere für Waren, die noch unverzollt in der Schweiz liegen, zu retten, wodurch Zolleingänge von einigen hunderttausend Franken gesichert werden konnten. Im Güterschuppen selbst befanden sich verhältnismäßig wenig Waren.

Der westliche Teil des Gebäudes ist völlig eingeäschert, der östliche derart beschädigt, daß er abgetragen werden muß. Als Brandursache wird entweder Selbstentzündung von Putzfäden in der Malerwerkstatt oder Kurzschluß vermutet. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrmänner und ein Polizist verletzt.

Mordversuch aus Rache

Sechzehnjähriger wollte zwei Säuglinge vergiften

× **Berlin**, 8. Juli. Die Berliner Kriminalpolizei wurde wegen eines mit besonderer Roheit eingeleiteten Mordversuches eines 16jährigen Burschen nach dem Berliner Westen gerufen. Dort hatte der mit seiner Mutter in einer zweistöckigen Villa wohnende 16jährige J. B. die beiden Kinder einer in dem Kellergeschoß zur Untermiete wohnenden Familie, ein Mädchen von 14 Monaten und ein Mädchen von acht Wochen, mit Gas zu vergiften versucht.

Zwischen der Mutter des jungen B. und den Untermietern bestand infolge Mietstreitigkeiten schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Darüber hinaus hegte der Junge eine persönliche Feindschaft gegen den Vater der beiden kleinen Kinder, weil dieser ihm einmal die Schläuche seines Fahrrades zerschnitten haben soll. Um nun, wie er bei seiner Vernehmung aussagte, „seine Rachegefühle zu stillen“, benutzte der Bursche die Abwesenheit der Eltern der Kinder, um mit einem Nachschlüssel in die Wohnung einzudringen und den Haupthahn der Gasleitung zu öffnen und die in ihrem Bett schlafenden Kinder zu vergiften. Glücklicherweise kehrte die Mutter schon nach einer Viertelstunde zurück, so daß die Kinder gerettet werden konnten.

Hütejunge erschlägt Bauernfamilie

× **Wien**, 8. Juli

Der Linzer Jugendschöffensenat hatte sich mit einem wohl einzig dastehenden Verbrechen eines Jugendlichen zu befassen. Der 14jährige Hütebub Johann Uebermasser aus Leonding südlich von Linz hat nacheinander kaltblütig drei Menschen ermordet. Er lockte zuerst mit dem Ruf „Der Ochs ist los“ den Bauern Joseph Preining, seinen Dienstherrn, in den Stall und schlug ihn von rückwärts mit der Hacke nieder. Dann rief er dessen Tochter Marie in den Stall, wo er sie sofort mit einem so heftigen Schlag niederstreckte, daß sie keinen Laut mehr von sich gab. Schließlich lockte er auch noch die Bäuerin unter denselben Vorwand in den Stall. Auch sie sank unter seinen Streichen tot zusammen. Sodann beraubte er die Opfer und steckte das Gehöft in Brand.

In der Verhandlung zeigte er keine Spur von Reue. Er wurde zu der im Gesetz vorgesehenen höchsten Freiheitsstrafe von zehn Jahren verurteilt.

Betrunkener Kraftwagenführer

× **Probstzella** (Kreis Saalfeld), 8. Juli. Auf der Staatsstraße in der Nähe der Burg Lauenstein fuhr am Sonnabend ein mit 15 Personen aus Apolda besetzter Lieferkraftwagen gegen einen Baum und schlug um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Frauen wurden auf der Stelle getötet, etwa fünf Personen schwer verletzt. Die Schuld an dem Unfall scheint den Kraftwagenführer zu treffen, der nach Zeugenaussagen betrunken gewesen sein soll.

96. Geburtstag Rockefellers

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Lakewood, 8. Juli. (Durch United Preß)

Der greise Oelmagnat und Multimillionär John D. Rockefeller feiert am 8. Juli in aller Zurückgezogenheit auf seinem Landsitz seinen 96. Geburtstag. Von den Aerzten Rockefellers wurde am Vorabend dieses Geburtstages erklärt, daß sich Rockefeller bester Gesundheit erfreue. Sein Gesundheitszustand sei günstiger, als er es in den vergangenen drei Jahren jemals gewesen sei.

Schwerer Unfall bei einem Flugtag

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 8. Juli

In Angers kam es bei einem Flugrennen zu einem schweren Unfall. Das Flugzeug des Hauptmanns Puget — er lag mit einer Stundengeschwindigkeit von über 295 Kilometer an der Spitze des Rennens — mußte wegen Motorpanne notlanden. Bei dem Wiederaufstieg setzte der Motor erneut aus, und der Apparat raste mit voller Geschwindigkeit in eine Baumgruppe hinein. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert, der Hauptmann und sein Begleiter getötet.

Erdbeben in Russisch-Turkestan

× **Moskau**, 8. Juli. Die seismographische Station in Taschkent in Russisch-Turkestan hat, wie die Taß meldet, in der Nacht zum 8. Juli starke Erderschütterungen verzeichnet. Das Zentrum des Erdbebens befindet sich etwa 720 Kilometer südlich von Taschkent, an der afghanischen Grenze.

Familien-Anzeigen

Am Sonnabend nachmittags 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Herzleiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Herr

Richard Hennig

Zimmerer

im 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer Ida verw. Hennig nebst Kindern und Schwiegertöchtern.

Dresden, Trachenberger Straße 61, 3.

Einäscherung findet Mittwoch den 10. Juli nachmittags 5 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Plötzlich und unerwartet gingen unsere lieben Eltern, Groß- und Urgroßeltern

Herr Alwin Knopf

Frau Selma Knopf

geb. Clauß

im Alter von 82 Jahren nach einem arbeitsreichen, schicksalsschweren Leben von uns.

In tiefem Schmerz Ihre Kinder und Angehörige.

Dresden, Glühndorfer Straße 8.

Die Einäscherung findet am Mittwoch den 10. Juli nachmittags ¾3 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend nacht im Friedrichstädter Krankenhaus Frau

Hermine Alma Paul

geb. Wittich

im 66. Lebensjahre.

In tiefem Weh Gustav Paul.

Dresden-N., Heideschlößchenstraße 33.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Annenfriedhof in Löbtau statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 6. Juli abends 6 Uhr ist meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Rosentreter

geb. Henschke

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 65. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer Otto Rosentreter im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-N., Braunschweiger Straße 4, 1.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme durch Wort, Schrift und Spenden sowie die herrlichen Blumen beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Entschlafenen,

Herrn Schuhmacher

Otto Paul Beger

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den lieben Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Großmann für seine trostreichen Worte, den Schwestern der Annenkirche für die liebevolle Pflege sowie der Schuhmacher-Zwangsinnung zu Dresden.

In tiefer Trauer Emma verw. Beger im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A. 1, Liliengasse 9.

Soeben erreicht uns die schmerzliche Nachricht, daß unser

Aufsichtsratsmitglied Herr Ministerialrat

Karl Kirsch

Dresden

in Mittenwald, wo er Erholung suchen wollte, plötzlich einem Herzschlag erlegen ist. Der Verblichene gehörte unserem Aufsichtsrat seit dem Jahre 1930 an, und wir verlieren mit ihm einen treuen Freund unseres Werkes und seiner Gefolgschaft. In allen schwierigen Lagen war er uns mit seinen reichen Erfahrungen und Kenntnissen ein wertvoller Berater und treuer Helfer. Auch persönlich bedeutet der Weggang dieser schlichten, pflichttreuen und liebenswürdigen Persönlichkeit für uns alle einen großen Verlust.

Wir werden ihm ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren. (64518

Aufsichtsrat, Betriebsführung und Gefolgschaft des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins Zwickau

---

Für die aufrichtige Teilnahme an dem tragischen Geschick unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Max Teich

sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern, dem Billard- und Doppelkopfklub Adlerhorst sowie dem Chef und der Gefolgschaft der Maschinenfabrik Wilh. Frenzel, Radebeul, unseren

herzlichsten Dank.

Dresden-N., Oppellstraße 18.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft am 7. Juli nachmittags 2 Uhr unser geliebter Onkel, Herr

Karl Otto Erdmann

im Alter von 74 Jahren.

Sein Leben war treueste Pflichterfüllung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr auf dem Löbtauer Friedhof.

Am 29. Juni 1935 entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Tante

Frau

Marie verw. Füssel

In stiller Trauer Paula Hofmann

Lortzingstraße 26.

Für die aufrichtige, liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres unvergeßlichen Entschlafenen

Straßenbahnoberschaffner i. R.

Ernst Richard Bock

sprechen wir allen, insbesondere dem Gesangverein der Städt. Straßenbahn, dem Reichsbund der deutschen Beamten, dem Militärverein der Karabinier, dem Freiw. Sterbe-Unterstützungsverein der Städt. Straßenbahn sowie Herrn Pfarrer Mauer und allen Bekannten für die erwiesenen Aufmerksamkeiten durch Wort, Schrift und Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank aus.

In stiller Trauer Carola verw. Bock im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-A. 21, Altenberger Straße 43.

Am Freitag den 5. Juli verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Martha verw. Urbanek

geb. Böhme

In tiefer Trauer Die trauernden Kinder.

Dresden-N., Königstraße 8.

Die Beerdigung findet Dienstag den 9. Juli nachm. 2 Uhr von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes, Dresden-Neustadt, aus statt.

Vermählungen und alle anderen Familien-Ereignisse zeigt man in den Dresdner Neuesten Nachrichten an.

Ermäßigter Preis für private Familien-Anzeigen 6 Pf. die Zeile. Bestellungen im D.N.N.-Haus, Ferdinandstraße 4, in der D.N.N.-Filiale Striesen, Wartburgstraße 29, und in den zahlreichen Annahmestellen der D.N.N.

Familien-Nachrichten

(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Dresden: Herrn Reichsb.-Ass. Dr. G. Meutel und Frau Annemarie geb. Hesse ein Sohn.

Vermählt: Dresden: Herr Stud.-Ass. Dr. Rich. Schneider und Frau Edith geb. Müller. Herr Arno Voigt und Frau Käte geb. Ebert.

Gestorben: Dresden: Herr Justizinsp. i. R. Hubert Heinrich Weingarth. Herr Sanitätsrat Dr. Paul Schellhorn.

Schirmreparaturen Bezüge Schirmhaus Gärtner Schloßstr.

Das Loch man sieht es nicht mehr! Harolds Kunststopferei für Garderoben, Teppiche, Fachm. Arb. Elise Harold Tel. 10780 Bankstr. nur 8

Zum Großreinemachen reinigt man Decken u. Wände mit Wandrein. Erfolg verblüff. bis 50 qm 1 RM. Drog. zum Elefanten, Am See 21.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Meine Uhr geht nicht mehr! wo soll ich sie hinschaffen? zu Lorenz, Frauen Str. 1, der sagt mir den Preis vorher!

Juwelette Spezial-Seide, für Mantel und Kostüm, in 120 cm Breite, à Meter RM. 7.10 Schirm-Petschke Prager Str. 24

Dauerwellen 5.50 komplett, erstklass. Ausführung . . . Wasserwellen 1.50 mit Waschen und Schneiden . . . . Bleichen M. 1.50, Haarfärben M. 2.50 an Dauerwellen-Salon „Spezial“ nur Prager Straße 16, I.

Vom weltberühmten Rheumabad Pistyan autorisierte Pisthan-Schlamm-Heilanstalt. Pauschalkuren schon von M. 30.- an. Bei allen Krankenkassen zugelassen. Alle Heilb., Kurr., Schwitz-, Wannen- u. Schwimmbäder in bisherigem vollen Umfange. Centralbad Wiesinger Wittenberger Straße 33 Fernruf 31100

Sterbekasse Aufnahme bis 65. Jahre Krankenkasse Aufnahme bis 75 Jahre durch Fa. Joh. Sperling, Dresden-A. 16, Feldherrnstraße 17.

Das Loch in Ihrem Teppich u. Garderobe wird fachmännisch unsichtbar in der Kunststopferei nur ... Gertrud Berndt, Tel. 72081. Betten [illegible]

Damentaschen eigene Herstellung Riesenauswahl niedrigste Preise! Reparaturen. Sonderanfertigungen Lindenaustraße 14, Reichsstraße 4, König-Johann-Str. 10, Fernruf 41038 Thomaß

Heiraten

[illegible]

Selbst. Herr, 30er, 165 gr., in Arbeit, sucht Bek. m. wirtsch., vollschl. Frl. zwecks Heirat. Offerten u. „Ko 383“ an die A.-Stelle Leipziger Str. 214.

Für meinen Neffen eleg. Ersch., lieber Char., tadell. Vergangenh., suche i. Dame m. Mindestvermög. v. 30 000 M. zw. Uebernahme chem. Fabrik m. gr. Reingew. Sicherst. d. Verm. erfolgt. Nationalgleich. Offert. u. [illegible] Exped. d. Bl.

DIENSTAG, 9. JULI 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Es wurde kein Knockout

Schmeling schlägt Paolino nur nach Punkten – Der Deutsche weniger gut als gegen Hamas

Der Boxkampf Schmeling gegen Paolino hatte am Sonntag im Berliner Poststadion 40 000 Zuschauer angelockt, die jedoch von dem Punktsiege ihres Landsmannes über 12 Runden ziemlich enttäuscht waren. Schmeling suchte ständig seine Knockoutchance, die ihm jedoch Paolino niemals bot, und so nahm die dritte Begegnung der beiden Boxer einen etwas eintönigen Verlauf. Wesentlich lebhafter verliefen die Rahmenkämpfe, von denen drei vor Ablauf der Distanz endeten. Schönrath (Krefeld) kam zu einem etwas glücklichen Siege, da der Tscheche Ambrosz in der fünften Runde aus dem Ring gefallen war und sich nicht rechtzeitig wieder zum Kampf stellen konnte. Halbschwergewichtsmeister Witt (Kiel) schlug Pistulla (Berlin) in der vierten Runde knockout, und Radike (Danzig) kam zu einem entscheidenden Sieg über Leopold (Berlin) in der dritten Runde. Pürsch (Berlin) mußte sich mit einem sicheren Punktsiege über Marohn (Berlin) begnügen.

Natürlich sind 40 000 Menschen für Berlin eine Kleinigkeit, imposant war es aber doch, die Arena im Poststadion von der ersten Reihe bis weit hinauf auf die „Ränge" gefüllt zu sehen.

Die unvermeidlichen Vorkämpfe

Es wurde ein verdienter Punktsieg von W. Pürsch über E. Marohn im Halbschwer. Marohn kämpfte nicht ganz rein. Ein vorzeitiges Ende fand der zweite, ein Schwergewichtskampf, in dessen fünfter Runde der Tschechoslowake Ruda Ambrosz, bis dahin durchaus nicht geschlagen, durch die Seile purzelte und so benommen war, daß er bis „Aus" noch nicht wieder neuen Boden gewann. Ein Glück für den Krefelder Altmeister Schönrath, der in der vierten Runde böse „Zudecker" hatte einstecken müssen. Selbst das Vorprogramm war auf Steigerung aufgebaut. Was nun folgte, würde sich an einem andern Ort und vor andern Publikum sehr gut als Kassenreißer und Hauptkampf ausnehmen:

Der zweite Knockout-Sieg des deutschen Halbschwergewichtsmeisters Adolf Witt über Ernst Pistulla

Pistulla, technisch und boxerisch besser, suchte den Distanzkampf und konnte in den ersten Runden auch alle schweren Brocken des bullenstarken Kielers vermeiden. In der vierten Runde wird aber sein Schicksal besiegelt, zweimal schickte Witt den Berliner zu Boden, und als Pistulla bei „10" noch nicht kampffähig ist, erhält Witt den Knockout-Sieg. Ebenso schnell ging der Schlußkampf im Leichtgewicht zwischen Radike (Danzig) und Leopold (Berlin) zu Ende. In der dritten Runde wurde der offene Leopold hart erwischt und nach mehreren Niederschlägen brach der Ringrichter den Kampf zugunsten Radikes ab.

Bald eine halbe Stunde währten dann die „Präliminarien"

Der Gast kam zuerst, der baskische „Holzfäller", beifällig begrüßt, um sich zum drittenmal Max Schmeling zu stellen, dem schon der Beifall kundgab, wer alles mit ihm und seinem Siege ging. Alle wußten es, daß Paolino im Gewichtsvorteil war, als aber hier die „192" und da die „174" genannt wurden, summte und rauschte es hörbar die Freiarena hinauf.

Nun wurden sie alle vorgestellt, auch Ernst Pippow, der Ringrichter, Seewald (Berlin) und Feldhus (Frankfurt a. M.) als Punktgericht. Gelost wurde. Gewickelt wurde. Geknipst wurde. Gefilmt wurde.

Schließlich war auch das letzte getan. Es konnte beginnen. Merklich ruhig wurde es im riesigen Raum ...

Zwölf Runden lang suchte Max Schmeling seine Chance

40 000 verlangten seinen Sieg. Niemand wollte sich dabei — im stillen wenigstens — mit einem noch so klaren Punktsieg begnügen. Mehr mußte es sein. Mehr als ein Punktsieg. Und Max Schmeling gehorchte dem stummen (und später nicht immer stummen) Befehl der Massen. Er suchte seine Chance.

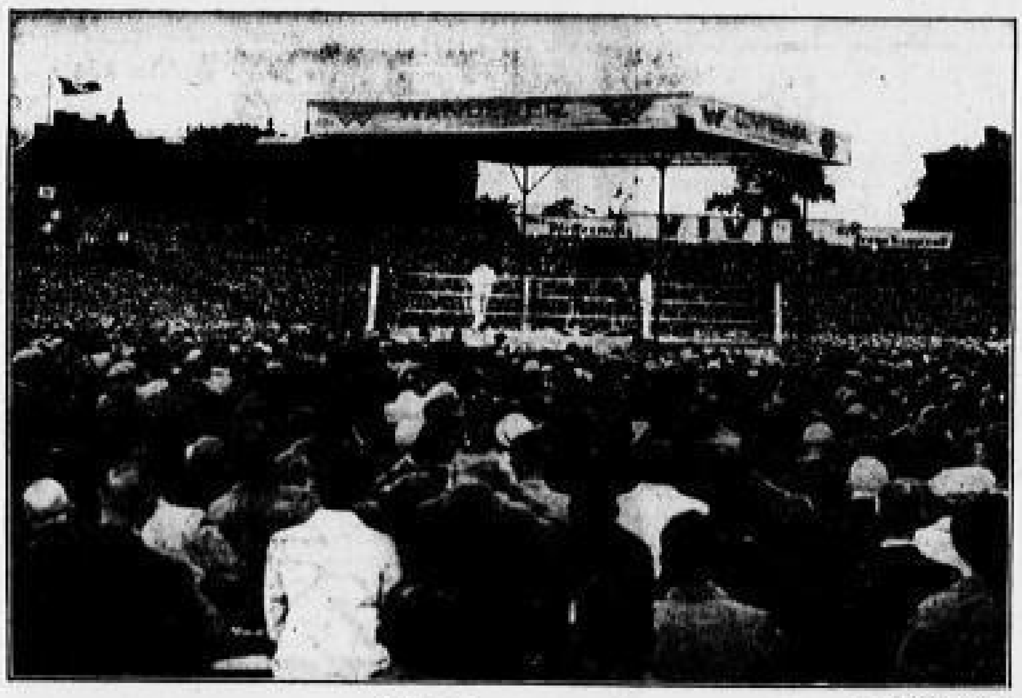
Er fand sie aber nicht. Denn der Baske hatte Routine genug. Paolino war wohl auf der Hut. Der Deutsche durfte die Chance nicht bekommen!

Schmeling suchte die Blöße, anzuschlagen. Paolino suchte den Nahkampf. Die Deckung um jeden Preis.

Schon die erste Runde steht, wenn auch noch nicht ganz so deutlich wie später, im Zeichen dieser unterschiedlichen Kampfeinstellung: Nur eine Sekunde zögert Schmeling. Als der Baske aber von sich aus den Kampf aufnimmt, ist es sofort sein Angriff, der den Südländer in die Deckung und in den Nahkampf treibt. Dabei steckt Paolino alles ein, was von Schmelings Linker kommt, auch seine Aufwärtshaken im Nahkampf verdaut er, wenn es sein muß, mit der Stirn. Ausweichen, decken hier — den Gegner suchen. So geht die erste Runde zu Ende. Mit deutlichem Plus für den Deutschen.

So bleibt es auch die zweite Runde. Wenn der Baske „trifft", sind es Gelegenheitsschläge. Schmeling sucht sich sein Opfer dagegen mit der Linken aufzubauen, wie er es braucht, will das linke Auge zudecken. Paolino entschlüpft immer wieder in die Nahdeckung, verliert aber Boden dabei.

Die dritte Runde beginnt wieder nach diesem Schema. Schmeling holt sich den Gegner rechts und links, bezieht dann aber selbst Treffer auf Kopf und Körper. Diese Runde ist offen.



Schmeling ist populär

Die vierte auch! Schmeling beschränkt sich, seine Taktik fortzusetzen. Paolino aber zwingt jetzt den Deutschen in eine neutrale Ecke, trifft zwar dabei nicht sauber, trifft aber doch, und der Deutsche wird erst wieder gegen Rundenende frei und landet links—rechts—links.

In der fünften Runde gewinnt Schmeling die Oberhand zurück. Zunächst fehlt er den Gegner zwar noch, muß einen linken Haken einstecken, um dann aber klar mit seiner Rechten das Kinn des Spaniers zu treffen, der aber noch lange nicht wankt. Schmelings Rechte zuckt jetzt öfters heraus. Dann wieder Nahkampf, wobei Schmelings Rechte ebenfalls nicht müßig bleibt.

Die sechste Runde ist wieder klar für Schmeling, der die spürbaren Sympathien für sich noch steigert, als er deutlich einen Tiefschlag bekommt, dies zwar mit kraus gezogener Stirn quittiert, das Eingreifen Pippows, das ihm 60 Sekunden Erholungspause eingebracht hätte, aber energisch ablehnt.

Eines zweiten Tiefschlags wegen wird der Baske sogar verwarnt.

Siebente und achte Runde: Paolino muß es sich jetzt gefallen lassen, daß Schmeling schnell wieder jeden Clinch, des Basken Haupttrick, öffnet. Links, rechts und als Doubletten fallen die Schläge des Deutschen.

Gar manches hat Paolino einzustecken in der neunten Runde. Schmeling treibt ihn. Und als sich der Baske stellt, setzt es schwere Kopfhaken. Aeußerlich ist es dem Spanier anzusehen, wo der Deutsche überall hingetroffen hat. Doch

steht er und wankt nicht.

Auch in der zehnten und elften Runde sucht Paolino krampfhaft den Clinch und entgeht dadurch den wirksamen Schlägen des Deutschen, dessen Rechte jetzt sauber und mit unverbrauchter Kraft arbeitet, während er geschickt gegnerischen Verzweiflungsschwingern ausweicht, selbst jetzt nur wenig landet. Die letzte Runde bringt keine Wandlung. Trotz allem Anfeuerungsgeschrei der 40 000 nicht. Nervös und fahrig wird der Kampf nach elf Runden lang bewährtem Schema fortgesetzt. Noch ein paar gute Treffer Schme[illegible] der auch im abschließenden Clinch Vorteile bekommt. Die Runde geht an Schmeling. Und auch der Kampf.

Punktsieger Schmeling

In das Beifallsgetose mischen sich auch Pfiffe, ein Ausdruck nur der Enttäuschung, daß die Pfeifer um „ihren k. o." gekommen sind.

Schmeling (rechts) trifft

Der Spanier erwies sich als undankbarer Gegner, sein Kampf ohne Linie war nur darauf eingestellt, dem Deutschen die k.-o.-Chance nie zu bieten. Schmeling, der zuletzt in Hamburg gegen Hamas eine wesentlich bessere Leistung zeigte und auch ideenreicher boxte, hatte sich vielleicht zu sehr auf den entscheidenden Sieg versteift. Schmeling wartete von der ersten bis zur letzten Runde auf seine Chance, den entscheidenden Treffer anzubringen. Der Spanier aber, der sich hinter seiner famosen Deckung verschanzte, gab sich selten eine Blöße und dadurch wirkte der Kampf bis zum Schluß etwas eintönig. Der Punktsieg Schmelings ist auf Grund der technisch besseren Boxleistung durchaus verdient. Leider konnte unser Landsmann nicht an seine frühere große Leistung anknüpfen, die er seinerzeit in Amerika gegen den Basken zeigte.

*

Berufsboxen in Solingen. In der Solinger Stadthalle kamen am Sonnabendabend vor nur schwachem Besuch Berufsboxkämpfe zur Austragung, in deren Mittelpunkt das Schwergewichtstreffen zwischen dem Lokalmatadoren Erwin Klein und dem Breslauer Scholz stand. Nach offenem Kampf über zehn Runden wurde das Treffen gerechterweise unentschieden gegeben. Rico Droog (Krefeld) siegte im zweiten Schwergewichtskampf über Stich (Hagen) in der 6. Runde nach ständig überlegener Kampfesführung durch technischen Knockout. Remscheid (Solingen) schlug im Bantamgewicht Beihmann (Hannover) nach Punkten und im Federgewicht erhielt Riche (Hamm) über Rudolph (Magdeburg) ebenfalls die Punktentscheidung.

Meißner Boxer siegen

Verdient siegte die neuaufgebaute Mannschaft des Turnvereins 1848 Meißen im vollbesetzten Hamburger Hof gegen eine starke Kombination des Boxsportklubs 1924 Pirna und Guts Muts Dresden. Es wurde ein kaum erhoffter Erfolg für die kampfbegeisterten Turner, welche sich von den Punkten der neun Einladungstreffen von 18 nicht weniger als 12 Punkte holten. Mit dem Rest fuhr Pirna ab und für Dresden blieb nichts.

Kolka (Guts Muts) verlor im Leichtgewicht gegen Gerischel, den besten Mann der Meißner, glatt nach Punkten, und Schermer (Guts Muts) fehlte im Mittelgewicht jede Lockerung und blitzschnelle Schlagbereitschaft, die dem [illegible] Meißner Alte Punkt um Punkt zum Sieg brachte. Im zweiten Treffen fehlte Milling (Pirna) zur guten linken Geraden der Rechte. So war der eifrige Meißner Gärtner nicht zu bremsen, und er siegte durch höhere Trefferzahl nach Punkten. Das Weltergewichtstreffen entschied Klimmer (Pirna) als Mann des besseren Stils gegen Arabbern (Meißen), der bis zur Mitte führte, in der Endrunde knapp nach Punkten für sich. Der wilde Kampf Hempels (Pirna) und Lehmanns (Meißen) war der einzige schwache Punkt des sonst so sauberen Abends. Unentschieden war die richtige, aber auch einzig mögliche Beurteilung. Keller (Meißen) erwies sich im Federgewicht wieder einmal als der alte, immer voll einsatzbereite Kämpe. Herzog (Pirna) tat, technisch gut gerüstet, gegen überlegenes Schlagvermögen und Erfahrung, was nur möglich war. Keller gewann nach Punkten und quittierte über donnernden Sonderbeifall. Im Halbschwergewicht boxte Heße gegen seinen Klubkameraden Schwarik (Meißen) mehr schön als zweckmäßig. Dieser wußte besser, worum es ging, griff ständig an und gewann nach Punkten. Drei gelungene, von moderner Auffassung getragene Jugendkämpfe waren weit mehr als Rahmen und Einleitung. Sämann (Meißen) siegte im Federgewicht gegen den fast gleichguten Distanzboxer Kopisch (Pirna) knapp nach Punkten, und die gleichfalls sehr saubere Leistung von Melzer (Pirna) und Klen (Meißen) wurde mit einem Unentschieden gewertet. Lindner (Meißen) hielt den Schlagwechsel mit Majewski (Pirna) zwei Runden gleichauf und verlor ein Unentschieden erst in der Schlußrunde, die allein einen Höhepunkt dieser vollständig gelungenen und mit Werbekraft erfüllten Veranstaltung ausmachte.

Wieder Helen Wills

Abschluß des Tennisturniers in Wimbledon

Eine denkwürdige Tennisschlacht, anders kann man das über 100 Minuten währende Ringen kaum nennen, lieferten sich am Sonnabend auf dem Hauptplatz in Wimbledon Amerikas beide „Helens", und die 18 000 Zuschauer auf dem sonnenüberstrahlten Platz waren sich klar darüber, noch nie ein derartig spannendes Frauen-Endspiel gesehen zu haben. Es war ein Kampf, der mit aufregenden Situationen geradezu gespickt war und dessen Höhepunkt erreicht wurde, als

Helen Jacobs im dritten Satz Matchball

hatte, ihn aber nicht ausnutzen konnte. Ihre Gegnerin verlor selbst in diesem kritischen Augenblick nicht die Nerven, sondern holte mit eisiger Ruhe Spiel um Spiel auf, um doch noch 7:5 zu gewinnen. Die Ausgeglichenheit der Gegnerinnen mag man daraus ersehen, daß die Verliererin 110, die Siegerin 108 Punkte machte. Am Ende stand das Treffen 6:3, 3:6, 7:5. Wie schon die Begegnung Jacobs gegen Sperling, so bot auch dieses Treffen wieder ein Bild der Gegensätzlichkeiten. Helen Jacobs sauste wie ein flinkes Wiesel auf dem Platz herum, und ein englischer Reporter hat „ausgerechnet", daß sie während des Spiels an die 15 Kilometer zurückgelegt hat. Helen Moody hingegen war fast stets an der Grundlinie zu finden, wo sie ihre herrlichen Treibschläge mit einer wunderbaren Genauigkeit schlug und im übrigen sich auf die nur allernotwendigsten Schritte beschränkte.

Wieder ist Helen Jacobs dicht vor dem Ziel gestolpert, während Frau Moody sich nun schon zum siebentenmal mit dem Titel schmücken konnte und die Sage von der Unmöglichkeit eines „Comeback" zunichte machte. Mit Ausnahme der Jahre 1931 (Cilly Aussem) und 1934 (Dorothy Round) steht die Amerikanerin nun schon seit 1927 auf der Liste der Sieger und hat Suzanne Lenglens Rekordleistung damit überboten.

Australischer Sieger im Männerdoppel

Als zweite Entscheidung ging dann das Schlußspiel im Männerdoppel vonstatten, das den erwarteten großen Kampf zwischen Crawford-Quist und Allison-van Ryn brachte. Das zweifellos bessere Paar, Crawford-Quist, siegte mit 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5 über die erstaunlich zäh kämpfenden Amerikaner, die sich 1929 und 1930 die Titel schon einmal geholt haben. Die große Doppelspielkunst Adrian Karl Quists war ausschlaggebend für diesen ersten australischen Sieg nach langen Jahren.

Stammers-James nicht zu schlagen

Ein wunderbares Zusammenspiel sicherte dem englischen Paar Katherine Stammers-Freda James 6:1, 6:4 den Titel im Frauendoppel. Simone Mathieu und Hilde Sperling waren zwar Favoriten, aber ihre Zusammenarbeit klappte nicht. Hildes Treibschläge waren weniger genau als sonst, außerdem schlug sie die Flugbälle oft ins Netz. Frau Mathieu war sicherer, aber zu langsam für die wendigen Engländerinnen, bei denen vor allem Katherine Stammers ein großes Spiel zeigte. Im zweiten Satz lagen Mathieu-Sperling noch 1:3 mit 4:3 in Front, verloren dann aber die nächsten drei Spiele.

Round-Perry Nachfolger von Sperling-von Cramm

Erst in den Abendstunden fiel die hartumkämpfte Entscheidung im Gemischten Doppel. Dorothy Round-Fred Perry, die kurz vorher in der Vorschlußrunde leicht mit 6:1, 6:3 über Jedrzejowska-Quist triumphiert hatten, schlugen das Ehepaar Hopman 7:5, 4:6, 6:2, so daß Perry damit seinen zweiten Titel gewann, während sich seine Partnerin wenigstens etwas für den verlorengegangenen Titel im Einzel entschädigte.

Dresdner Spieler

beim Görlitzer Internationalen Tennisturnier

Das am Wochenende durchgeführte Görlitzer Internationale Tennisturnier erlitt am Sonnabend durch Regenwetter eine starke Verzögerung. Erst ab 16 Uhr waren die Plätze so weit abgetrocknet, daß mit den Spielen begonnen werden konnte. Von den Dresdnern hielten sich im Herrendoppel Rohner-Klein (STC. Blau-Weiß) am besten. Sie kamen bis in die dritte Runde und trafen dort auf das starke Prager Paar Koschel-Richter, dem sie nach hartem Kampf in drei Sätzen 6:4, 6:8, 6:8 unterlagen, obgleich sie im dritten Satz bereits 5:2 in Führung gelegen hatten. Im Herreneinzel gelangten Rüger und Klein (beide STC. Blau-Weiß) nur bis in die zweite Runde, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sie schon sehr beachtliche Gegner hinter sich gelassen hatten. Rüger unterlag Bartiniak (Berlin) mit 1:6, 4:6, und Klein mußte sich mit dem gleichen Ergebnis von Frommlowitz (Breslau) geschlagen bekennen. Im gemischten Doppel sehen sich Frl. Heinrich (ASV.)-Rohner (STC. Blau-Weiß) bis in die zweite Runde durch, in der sie dann Frl. Krob (Aussig)-Richter (Prag) trotz hartnäckiger Gegenwehr 4:6, 4:6 unterlagen.

Lernen um zu lehren!

Mit Freuden konnten wir aus den letzten Resultaten der Länderspiele im Handball feststellen, daß, nach wie vor, eine absolute Ueberlegenheit der Deutschen im Handball vorhanden ist. Soll ein Sportzweig durch Ausdehnung nichts verlieren, so ist es nötig, rechtzeitig für Lehrkräfte, die Sinn und Art des Kampfspieles in weite Kreise tragen, zu sorgen. Dies war der Zweck des am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Uebungsleiter-Lehrganges des Fachamtes für Handball, Kreis Dresden.

Der Lehrgang wurde mit kurzen, die Lage im Handballsport schildernden Worten des Gaufachamtsleiters Meißner eröffnet. Nur wenig hatte der Gaulehrwart Kerbe selbst zu sagen — er setzte sofort durch die Tat ein. Erfreulich die große Teilnehmerzahl aus Dresden und der „Provinz". Gaulehrwart Kerbe baute Stück auf Stück auf. Handball bedingt: Schnelligkeit — Leichtfüßigkeit — gutes Startvermögen. Also, zunächst Lockerungsübungen, Läufe. Aber noch mehr ist nötig: Gelenkigkeit in den Hüften, Schultern und Armen, nicht zu vergessen der Finger. Viele geschickt angelehnte Uebungen beschäftigten die Lernenden in steiem Wechsel.

Am Sonntag wurde das überreiche Programm, das sich nunmehr mit dem Spiel und Spielmomenten selbst befaßte, weiter durchgeführt. An schematischen Vorgängen zeigte Kerbe viele Möglichkeiten, um Erfolge zu schaffen oder zu verhindern.

Leipzig hat aufgeholt

Bezirk Dresden liegt in den sächsischen Leichtathletik-Meisterschaften nicht mehr an der Spitze

Harbig fehlte, Seraidaris fehlte, Krahl verschenkte einen Sieg. Das muß man berücksichtigen. Und auch, daß die Kämpfe in Leipzig durchgeführt wurden. Während Dresden nur die Elite aufbot, stellte Leipzig alles auf die Beine, was einigermaßen und irgendwie Aussichten zu haben schien. Deshalb das große Uebergewicht auf den dritten Plätzen!

Doch vor Jahresfrist hatte ja Dresden selbst den Vorteil des eigenen Platzes. Die Vorherrschaft Dresdens ist also nicht gebrochen, so anerkennenswert es auch ist, wie Leipzig diesmal aufgekommen ist. Der Zweikampf der alten sächsischen Rivalenstädte wird wieder interessant.

Doch nun hübsch nach Siegen, Plätzen, Punkten, Vereinen, Einzelkämpfern, Kolonnen und Rubriken geordnet. Wir wissen, jeder Sieg zählt drei Punkte, jeder zweite Platz zählt zwei Punkte und jeder dritte Platz zählt einen Punkt.

Nach Bezirken

Männer

Bezirk	1.	2.	3. Plätze	Punkte
Leipzig	9	9	13	58
Dresden	6	8	2	36
Chemnitz	3	1	2	13

Frauen

Bezirk	1.	2.	3. Plätze	Punkte
Dresden	4	3	—	18
Leipzig	1	2	3	10
Chemnitz	—	—	1	1

Zusammen

Bezirk	1.	2.	3. Plätze	Punkte
Leipzig	10	11	16	68
Dresden	10	11	2	54
Chemnitz	3	1	3	14

Nach Vereinen

Verein	1.	2.	3. Plätze	Punkte
Dresdner Sport-Club	8	3	1	31
Militär TuSV. Leipzig	2	4	2	16
Leipziger SC.	3	2	—	13
Dresdensia	1	4	—	11
Wacker Leipzig	1	2	2	9
ATV. Leipzig	2	—	2	8
VSC. Leipzig	1	1	1	6
TV. Thalheim	1	1	—	5
MSV. Kriegsschule Dresden	—	2	1	5
VfB. Leipzig	—	—	4	4
TV. Borsdorf	1	—	—	3
Chemnitzer BC.	1	—	—	3
Post-SV. Dresden	1	—	—	3
Marathon Leipzig	1	—	—	3
Polizei-SV. Dresden	—	1	—	2
TV. Dresden-Loschwitz	—	1	—	2
Frauen-SC. Leipzig	—	1	—	2
Neptun Leipzig	—	1	—	2
Arminia Leipzig	—	—	2	2
TV. Topfseifersdorf	—	—	2	2
Polizei-SV. Chemnitz	—	—	1	1
TV. Chemnitz	—	—	1	1
TV. 1867 Leipzig	—	—	1	1
TV. Neukirchen	—	—	1	1

„Mehr"kämpfer

Name	1.	2.	3. Plätze	Punkte
Liesel Krüger (DSC.)	2	—	—	6
Käthe Krauß (DSC.)	1	1	—	5
Drechsel (TV. Thalheim)	1	1	—	5
Fritzsche (DSC.)	1	1	—	5
Giese (DSC.)	1	1	—	5
Herfurth (MTSV. Leipzig)	1	1	—	5
Long (Leipziger SC.)	1	1	—	5
Krahl (Dresdensia)	—	2	—	4
Aehnelt (MTSV. Leipzig)	—	1	1	3
Naumann (Arm. Leipzig)	—	—	2	2
Richter (TV. Topfsfdf.)	—	—	2	2

Die 10 000-Meter-Zeit Pathleychs und die Dreisprungweite Drechsels wird überall auffallen. Fangen wir also bei den Dreispringern an. Dresden war unvertreten. Hätte auch wenig zu bestellen gehabt. Drechsel und Long legten mehr als 2¼ Meter zwischen sich und das Feld. Schraubten sich allmählich über 14 Meter und 14½ Meter hinaus. 14,68 und 14,6 — das zählt schon mit im deutschen Querschnitt.

Man sollte mal bei einem großen Fußballspiel so ein Rennen über 10 000 Meter laufen lassen, wie es hier am Sonnabend im Schleußiger Holz um den Sachsenmeistertitel gelaufen wurde. Die Massen wären mit einem Schlag für die Leichtathletik gewonnen. 10 000-Meter-Rennen können manchmal zum Auswachsen sein. Und hier? Ein Rennen voll Leben, voll Spannung von Anfang bis Ende. Und ein Tempo, daß andern als Pathleych, Schulze, Richter und Böttger die Puste weggeblieben wäre. Pathleych, Schulze und Richter dachten gar nicht daran, klein beizugeben. Immer wieder belebten dieser schon 35 Lenze zählende Neptunmann und jener echte Naturbursche aus Topfseifersdorf das Rennen in jeder Runde durch neue Vorstöße. Pathleych lief aber mit Kopf. Ausgeben — kam gar nicht in Frage. Immer hinter dem her, der gerade führte. Das war die ganze Taktik. Und dann, als das Rennen zu gewinnen war, gewann er's. So auf den letzten anderthalb Runden. Kipping (ABC.) und Orbanz (Post-SV.) kamen auf rückwärtigen Plätzen ein. Jobst (Dresdensia) gab, an fünfter Stelle liegend, auf. Vorher waren die 100 Meter entschieden worden, ein Rennen zweier DSC.er, Fritzsche und Giese. Giese trieb den Titelverteidiger bis auf 10,8 Sek., und selbst Greiff (VfB. Leipzig) als Dritter sprach schon nicht mehr mit. Eine Dresdner Angelegenheit hätte auch das 3000-Meter-Hindernisrennen sein können, wenn, ja wenn Krahl nicht den Sieg verschenkt hätte. Er war sich seiner Sache völlig gewiß. So gewiß, daß er dann doch eine Viertelsekunde zu spät antrat. Gewiß, 15 Meter sind auf einer Zielgeraden schon zu holen. Aber nicht, wenn die Zuschauer durch ihr Anfeuern (des Zweiten) damit auch den Ersten aufmerksam machen. Alfert (CBC.) warf sich noch einmal ins Rennen. Gleiche Zeit zwar zwischen Meister und Exmeister, aber doch ein paar Zentimeter Unterschied.

Obwohl Krause (DSC.), Jüttner (Dresdensia) und die beiden Kriegsschüler Hoppe und Dietz antraten, waren wir eines Dresdner Sprungsieges mit der Stange gar nicht sicher. Und so war der Gastgeber, der DSC., mit seiner schönen, weitläufigen Anlage — das ist wirklich mal ein Klubgelände — ausbeinahlich genug, gleich in der ersten zu vergebenden Meisterschaft die beiden ersten Plätze durch Jacob und Brandstetter-Pommer einzuheimsen, der im Stechen mit Hoppe ebenfalls über die 3,525 Meter, wie der neue Meister, kam. Und dann: Hoppe 3,40 Meter, Krauße 3,30 Meter, Jüttner und Dietz 3,20 Meter. Wenigstens auf einem Platz hatte man Kreismeister Wagner (Dresdensia) erwartet. Er blieb aber mit seinen Sprüngen im Vorkampf „kleben", und Stölting (Kriegsschule) mit seinen 6,61 Meter vertrat als Sechster Dresden in der Entscheidung. Seraidaris (DSC.) bereist jetzt Finnland und verzichtete auf die Verteidigung seiner Titel. Das kam Leipzigs Kugelstößern recht zupasse, und nur Hennig (DSC.) stieß in der Entscheidung einen vierten Platz heraus. Horlich (DSC.) mußte im Vorkampf ausscheiden, entschädigte sich dafür aber durch einen fünften Platz im Hammerwerfen, auch diesmal eine sichere Sache für Riemeier (DSC.), der sich aber mit Recht über die kaum genügende sprunggrubenweiche Hammerwurfanlage beschwerte. Mit 48,20 Meter begnügt er sich ja sonst nicht.

*

Nur in zwei Konkurrenzen durfte Käthe Krauß starten. Und nur ein ganzer und ein halber Sieg schaute dabei heraus. Mit ihrer Vorjahrs-Diskusweite hätte es natürlich auch am Sonnabend zu einem Titelsieg gereicht. Dresden war dann im Hochsprung stärker vertreten, als man es nach den Vorschauen ahnte. Preusche (Post-SV.) und Bock (TuSV. Loschwitz) blieben gleich lang im Wettbewerb, und erst das Stechen entschied.

*

Das war der Sonnabend. Die Dresdner Expedition fand fast ausnahmslos im früheren VfB.- und jetzigen DSV.-Heim ausgezeichnete Unterkunft.

*

Der Sonntag. Der Wind hatte sich gelegt. Unfallfrei kühl war es noch immer. Aber wenn die Sonne durch die Wolken stieß, konnte sie auch tüchtig brennen.

Um die Wettkämpfer an die Zeiteinteilung bei den Deutschen Meisterschaften zu gewöhnen — Vormittagsentscheidungen gab es nicht —, da mußte man schon eine einlegen. Ein Bahngehen über 20 Km. war es, nicht als Meisterschaft, sondern als offener Wettbewerb. Auch Prehn, für DSC. startend, war im Rennen, gab aber doch nicht den Sieger ab. Richter (Chemnitz-Hilbersdorf) legte von Anfang an mehr Wert aufs Tempo, als auf ganz stilreines Gehen. Mit Erfolg wehrte sich aber der Ex-Sebnitzer dann gegen die Ueberrundung.

2000 Besucher am Nachmittag. Dresden stellte die Sieger über 200, 400 und 5000 Meter. Nach Fritzsches und Gieses Sprinten vom Sonnabend kommt ihr Auf-und-Davongehen auch über 200 Meter gar nicht überraschend. Wenn die beiden DSC.er kämpften, so kämpften sie nur gegeneinander. Erst stieß Fritzsche nach vorn, wurde dann von Giese getrieben und schließlich auch abgefangen. Selbst Aehnelt (Leipzig) blieb glatt geschlagen. Auch über 400 Meter mühte er sich vergebens, auf der Zielgeraden d e n Boden gutzumachen, den er vorher durch verhaltenes Laufen drangegeben hatte. Bei Jenysch (DSC.) ein ausschlaggebendes Beginnen. Dem Kreismeister über 400 und 800 Meter und dem Gaumeister über 400 Meter hätten wir gar zu gern einmal eine bessere Bahn gegönnt, als immer nur wieder Außenbahn oder die dritte unter vieren. Schon seit fünf Wochen ist er gut für 49...

Auf Grund seines Abschneidens in den Dresdner Einzelrennen in diesem Jahr gab niemand Gebhardt (DSC.), der erst am Sonntag nachgereist kam, eine rechte Chance. Ein Rennen wie das über 10 000 Meter am Sonnabend wurde es nicht. Es brachte aber einen überzeugenden Sieg Gebhardts, der ihm schon lange zu gönnen ist, brachte eine gute Zeit und brachte einen sicheren zweiten Platz des unverwüstlichen Krahl.

Warum soll es bei 28 Meisterschaftswettbewerben nicht auch einmal ein Zwischenspiel geben? Ausgelöst wurde es von Müller (Marathon Leipzig), im Vorjahr Doppelmeister über 800 und 1500 Meter. Diesmal erklärte er, nur über 1500 Meter antreten zu wollen. Gaufachamtsleiter Liesiger hatte aber Anlaß, eine Begründung zu verlangen. Und wer hatte den Vorteil davon? Knäschke (Leipzig), der es so nur mit v. Padberg (Kriegsschule Dresden) zu tun bekam. Er mußte es sich zwar gefallen lassen, daß ihn der Dresdner erst auf der Gegengeraden einmal griff. v. Padbergs Spurt hielt aber nur bis zum Ausgang der Kurve vor. Müller und Knäschke und v. Padberg — ihnen allen hätte es nichts genutzt, wenn Harbig (DSC.) hätte seine Meldung erfüllen können. Ein 800-Meter-Olympiakandidat und Jahreszeitschnellster soll nicht Handball spielen. Mit krankem Knie hat er jetzt noch 14 Tage Schonzeit. Der Plawe-Müller lief dann noch die 1500 Meter famos nach Haus. Selbst Imhof (Dresdensia), der sich viel vorgenommen hatte, mußte in der letzten Runde klein beigeben. Aber so, wie Schmuck (DSC.), der noch auf den letzten Metern gefaßt wurde, erging es ihm doch nicht.

Mit den Hürdenzeiten kann Sachsen keinen Staat machen. 16,0 und 60,5 — mehr als zuviel! Auch das Dresdner Aufgebot enttäuschte. Wagner (Dresdensia) riß die Hürden über 110 Meter um, anstatt sie zu überspringen. Helbig (DSC. lag noch gut in der zweiten Kurve der 400-Meter-Bahn. Dann kam er aus dem Schritt, und schon war es um ihn geschehen. So konnte Weber (Dresdensia), der es über 110 Meter nicht anders gemacht hatte als sein Klubkamerad Wagner, mit 65,8 Sek. sächsischer Vizemeister werden.

Dann hatte Dresden noch mit Huhle (DSC.) eine Hoffnung im Hochsprung. Auch hier hätte es zu einer Vizemeisterschaft reichen können, wenn er nicht im Stechen einem Leipziger den Vorrang hätte lassen müssen. Mit weiteren Fortschritten von Dietz (Kriegsschule) können wir noch rechnen. Jetzt ist er bereits über die 56 Meter hinweg. Und Dieck wird's Dietz schon beibringen! Meister Weimann? 65,85 Meter im Vorkampf, dann einen Versuch noch, um in der Konkurrenz zu bleiben — und Verzicht auf die letzten Versuche infolge Verletzung.

Nur dann gibt es noch einen Frauenspeer. Fünfmal versuchte es die deutsche Meisterin Krüger (DSC.) vergeblich. Das Gewirk wollte und wollte nicht fußen. Und wenn die Spitze fußte, dann bei 35 Meter. Und jetzt der sechste und letzte Versuch. Anlauf — Ablauf — hoher Bogen — vorschriftsmäßige Senkung — er fußt — — 41,85 Meter. Gerschler atmete auf.

Da war der 80-Meter-Lauf über die Hürden eine einfache Sache. Eine einzige Konkurrentin. Sie blieb natürlich — zweite Siegerin.

Und die 100 Meter der Frauen? Käthe Krauß natürlich. Natürlich mit Metern Vorsprung. Und — nicht natürlich, aber erfreulich — in 12 Sekunden!

Im Reich: mäßig

Die deutschen Leichtathleten trugen am Wochenende in allen 16 Gauen ihre Meisterschaften aus. Das Wetter war den Veranstaltungen wenig günstig, so daß überragende Ergebnisse ausblieben. Von den Berliner Kämpfen wäre der Sieg von Erwin Wegener über 110 Meter Hürden in 15,0 Sek. zu erwähnen, der bereits im Vorlauf eine Zeit von 14,8 gelaufen war. Altmeister Lammers holte sich die 100 Meter in 10,6 und Stöck gewann das Speerwerfen mit 66,70 Meter. Außer Konkurrenz startete Gisela Mauermayer (München) im Diskuswerfen, wo sie mit einer Leistung von 43,27 Meter ihren Mitbewerberinnen weit überlegen war. Beim Gau Südwest in Darmstadt lief Hornberger (Frankfurt) die 100 Meter in 10,7. Bei den Titelkämpfen des Gaues Mitte in Erfurt erreichte Frl. Scheibe im Hochsprung 1,57 Meter. In den mittleren und längeren Laufstrecken waren durchweg die Mitbewerber erfolgreich. Die besten Sprinter hat immer noch Westdeutschland, wo bei den Kämpfen des Gaues Niederrhein in Rheydt nicht weniger als vier Läufer über 100 Meter unter 11 Sekunden blieben. Sieger wurde Hendrix (Krefeld) in 10,7 mit Handbreite vor Voß (Elberfeld). Von den Ergebnissen der übrigen Gaue läßt sich leider nichts Erfreuliches berichten, die Leistungen waren durchweg knapper Durchschnitt.

Gaumeisterschaft in Zahlen

Ergebnisse vom Sonnabend

Männer: 100 Meter: 1. Fritzsche (Dresdner SC.) 10,6; 2. Giese (Dresdner SC.) 11; 3. Greiff (VfB. Leipzig) 11,2; 4. Pezold (Wacker Leipzig) 11,3; 5. Kerber (TV. Burkhardtsdorf) 11,8; 6. Müller (Dresdner SC.) 11,8 Sek. — 10 000 Meter: 1. Pathleych (Dresdensia Dresden) 32:32,3; 2. Schulze (Neptun Leipzig) 32:38,4; 3. Richter (TV. Topfseifersdorf) 33:02; 4. Böttcher (Post Chemnitz) 33:10,4; 5. Bachmann (Wacker Leipzig) 33:48. — 3000 Meter Hindernis: 1. Alfert (Chemnitzer BC.) 9:45,1; 2. Krahl (Dresdensia Dresden) 9:45,1; 3. Bahrmann (Wacker Leipzig) 10:15,6; 4. Schmidt (Militär-TSV. Leipzig) 10:30,3; 5. Prager (VfB. Zwickau) 10:38,2; 6. Kipping (SV. Olympia Dresden) 10:38,6. — Weitsprung: 1. Long (Leipziger SC.) 7,28; 2. Drechsel (TV. Thalheim) 6,91; 3. Loch (TV. 1867 Leipzig) 6,90; 4. Seich (VfB. Leipzig) 6,87; 5. Wendt (Militär-TSV. Leipzig) 6,86; 6. Stölting (Kriegsschule Dresden) 6,61. — Stabhochsprung: 1. Jacob (Leipziger SC.) 3,52½; 2. Brandstetter (Leipziger SC.) 3,40; 3. Hoppe (Kriegsschule Dresden) 3,40. — Kugelstoßen: 1. Herfurth (Militär-TSV. Leipzig) 13,85; 2. Ebbach (Wacker Leipzig) 13,48; 3. Berger (Militär-TSV. Leipzig) 13,10; 4. Hennig (Dresdner SC.) 13,04; 5. Otto (Wacker Leipzig) 12,92; 6. Gebel (TV. Borsdorf) 12,90. — Hammerwerfen: 1. Riemeier (Dresdner SC.) 48,20 Meter; 2. Görl (Militär-TSV. Leipzig) 40,42; 3. Schönherr (PSV. Chemnitz) 36,81; 4. Jäger (Wacker Leipzig) 36,24; 5. Horlich (Dresdner SC.) 36,20; 6. Thamm (ATV. Leipzig) 36,12 Meter.

Frauen: Hochsprung: 1. Preusche (Post Dresden) 1,48 Meter; 2. Bock (TSV. Dresden-Loschwitz) 1,45 (durch Stechen); 3. Gerner (ATC. Leipzig) 1,30; 4. Teufert (Germania Mittweida) 1,35; 5. Wolf (Wacker Leipzig) 1,35; 6. Kliegel (TV. Frischauf Meißen) 1,35 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schmidt (ATV. Leipzig) 39,37 Meter; 2. Krauß (Dresdner SC.) 38,01; 3. Mey (TV. Chemnitz) 33,04 Meter.

Ergebnisse vom Sonntag

Männer: 200 Meter: 1. Giese (Dresdner SC.) 22,3; 2. Fritzsche (Dresdner SC.) 22,3; 3. Aehnelt (Militär-TSV. Leipzig) 22,5; 4. Scheuermann (Wacker Leipzig) 22,8. — 400 Meter: 1. Jenysch (Dresdner SC.) 50; 2. Aehnelt (Militär-TSV. Leipzig) 50,5; 3. Gabler (VfB. Leipzig) 52; 4. Meinig (TV. Großdeuben) 53. — 800 Meter: 1. Knäschke (Militär-TSV. Leipzig) 1:59,8; 2. v. Padberg (Kriegsschule Dresden) 2:01,8; 3. Meißner (VfB. Leipzig) 2:02,4; 4. Schumann (Militär-TSV. Leipzig) 2:03,5; 5. Drechsel (Militär-TSV. Leipzig) 2:03,5; 6. Oertel (Marathon Leipzig) 2:05,5. — 1500 Meter: 1. Müller (Marathon Leipzig) 4:09; 2. Imhof (Dresdensia Dresden) 4:09,6; 3. Richter (VfB. Leipzig) 4:13,4; 4. Schmuck (Dresdner SC.) 4:14,8; 5. Müller (TV. Thum) 4:14,8. — 5000 Meter: 1. Gebhardt (Dresdner SC.) 15:31,8; 2. Krahl (Dresdensia Dresden) 15:47; 3. Richter (TV. Topfseifersdorf) 15:49,4; 4. Renning (Wacker Leipzig) 15:37; 5. Wagner (Wacker Leipzig) 16:00. — 110 Meter Hürden: 1. Dude (ATC. Leipzig) 16; 2. Grohe (Wacker Leipzig) 16,1; 3. Naumann (Arminia Leipzig) 16,6. — 400 Meter Hürden: 1. Milner (Leipziger SC.) 60,5; 2. Weber (Dresdensia Dresden) 65,8. — 20-Km.-Gehen (außerhalb der Meisterschaften): 1. Richter (TV. Chemnitz-Hilbersdorf) 1:36:34,8; 2. Prehn (Dresdner SC.) 1:41:30,6; 3. Seifert (Marathon Leipzig) 1:42:37; 4. Heumann (SV. Chemnitz) 1:44:12,4; 5. Zieske (Marathon Leipzig) 1:45:47. — Hochsprung: 1. Bornhöft (TV. Limbach) 1,80; 2. Wendt (Militär-TSV. Leipzig) 1,75; 3. Huhle (Dresdner SC.) 1,75 (durch Stechen). — Dreisprung: 1. Drechsel (TV. Thalheim) 14,68; 2. Long (Leipziger SC.) 14,60; 3. Naumann (Arminia Leipzig) 12,97; 4. Weimann (Wacker Leipzig) 12,83. — Diskuswerfen: 1. Gebel (TV. Borsdorf) 40,02; 2. Herfurth (Militär-TSV. Leipzig) 38,83; 3. Hiebelhorn (TV. Neukirchen) 37,90; 4. Otto (Wacker Leipzig) 37,76; 5. Riemeier (Dresdner SC.) 36,08; 6. Schreyer (VfB. Leipzig). — Speerwerfen: 1. Weimann (Wacker Leipzig) 65,85 Meter; 2. Dietz (Kriegsschule Dresden) 56,66; 3. Bülow (Wacker Leipzig) 58,80; 4. Klauß (Marathon Leipzig) 52,70 Meter.

Frauen: 100 Meter: 1. Krauß (Dresdner SC.) 12 Sek.; 2. Kiebling (ATC. Leipzig) 13; 3. Range (ATV. Leipzig) 13,5; 4. Kliegel (TV. Frischauf Meißen) 13,8; 5. Wölfel (Frauen SC. Leipzig) 13,8; 6. Grimmer (Frauen SC. Leipzig) 14,1. — 80 Meter Hürden: 1. Krüger (Dresdner SC.) 13,3; 2. Grimmer (Frauen SC. Leipzig) 13 Sek. — Speerwerfen: 1. Krüger (Dresdner SC.) 41,85 Meter; 2. Helbig (Polizei Dresden) 38,42; 3. Döge (ATV. Leipzig) 35,15 Meter.

*

Am Sonntag — Klubkampf Dresden gegen VfSK. Lobositz. Das Dresdner Leichtathletikprogramm im Juli wird nun doch um eine interessante Veranstaltung bereichert. Am 30. Mai weilte die Rennmannschaft des Dresdensia-SV. in Lobositz in Böhmen und erfocht gegen den dortigen Verein für Sport und Körperkultur einen knappen Sieg von 65:63 Punkten. Die Deutschböhmen hatten nun am Sonntag in den Vormittagsstunden ihren Gegenbesuch an der Teplitzer Straße in Strehlen ab.

Meldeschluß für das Gaufest

Der Meldeschluß für die Anmeldungen zum 1. Sächsischen Gaufest des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Leipzig ist endgültig auf den 9. Juli festgelegt. Bis zu diesem Zeitpunkt haben alle Vereine des Reichsbundes ihre Bestellungen auf Festkarten und Quartier an die Gaufestgeschäftsstelle, Leipzig C 1, Magazingasse 5, 3, zu richten.

Sommer-Skirennen auf dem Zugspitzplatt. Der Abschied vom vergangenen Skiwinter ging am Sonntagvormittag auf dem Zugspitzenplatt mit dem Sommer-Skirennen, an dem sich 50 Mann beteiligten, vonstatten. Die Schneeverhältnisse waren verhältnismäßig günstig, und so sah man auf der 1500 Meter langen Strecke mit 350 Meter Höhenunterschied ausgezeichnete Leistungen. Die sechs Pflichttore, die zu nehmen waren, bereiteten wenig Schwierigkeiten. Sieger bei den Männern wurde Schindel (Garmisch) in 1:31 vor dem Norweger Birger Ruud (1:32), dessen Bruder Sigmund den 4. Platz belegte. Bei den Frauen war Käthe Grasegger (Partenkirchen) vor Lila Reich (Partenkirchen) (1:36) erfolgreich.

Turnerschaft 1877. Dienstag 21.30 Uhr Vorturnerstunde im Vereinsheim, Spielplatz.

Deutscher Motorradsieg in Holland

Auf der 12,8 Kilometer langen Rundstrecke von Drenthe bei Assen wurde am Sonnabend vor rund 80 000 Zuschauern die Holländische Tourist Trophy entschieden. Das Rennen der 250er-Maschinen

brachte der deutschen Industrie einen neuen durchschlagenden Erfolg.

Die beiden DKW.-Fahrer Walfried Winkler und Geiß, die das schwere Rennen schon 1934 und 1930 gewonnen, belegten diesmal die beiden ersten Plätze. Die Rekordzeit wurde zwar nicht erreicht, aber dennoch war die Ueberlegenheit der deutschen Räder so eindrucksvoll wie irgendmöglich. In der 350er-Klasse fuhr der Ire Rusk auf seiner Norton ein Rennen für sich nach Hause und ließ keinen seiner Gegner an sich herankommen. Nach dem vorausgegangenen Regen war die Strecke noch etwas feucht, aber keineswegs glatt. Die zahlreichen spitzen Kurven stellten hohe Anforderungen an die Steuerkunst der Fahrer.

Ein Teil der Gemeldeten mußte dem Start fernbleiben, da die verlangten Mindestgeschwindigkeiten im Training nicht erreicht worden waren.

So starteten bei den Kleinen nur 20, in der 350er-Klasse nur 27 Fahrer. In der 250er-Klasse über 18 Runden (811,4 Km.) zogen die beiden DKW.-Leute Kluge und Winkler sofort in schärfster Fahrt davon. Winkler übernahm in der zweiten Runde die Führung, während Kluge allmählich zurückfiel und in der 11. Runde dann aufgab. Aus dem Hinterfelde arbeitete sich in meisterlicher Fahrt der schlecht abgekommene Geiß nach vorn auf den zweiten Platz und konnte diese Position bis zum Schluß behaupten. Die beiden andern Deutschen, Löhr auf Horex und In der Elst (Rudge) waren schon zu Beginn ausgeschieden.

Am Nachmittag wurde das Rennen der Halbliter-Maschinen gestartet. Von den 36 Gemeldeten erschienen 23. Eine große Zahl war beim Training ausgeschieden, andre hatten ihre Nennung zurückgezogen, darunter die DKW.-Fahrer Bauhofer, Mansfeld und Lep. J. Wenzel (Sarolea) und W. Heß (Rudge) vertraten allein die deutschen Interessen, mußten aber schon vorzeitig das Rennen aufgeben. Klassensieger wurde der Engländer Guthrie (Norton) in 2:30:22 Std.

Gau Niederrhein gewinnt HJ.-Harzfahrt

Mit Start und Ziel in Goslar wurde die erste HJ.-Harzfahrt 1935 in Anwesenheit des Korpsführers Hühnlein, der mit einem Geländewagen verschiedene Teile der Strecke abfuhr und die Leistung der HJ.-Motorscharen verfolgte, am Wochenende durchgeführt. Von 48 gestarteten Gaumannschaften, bestehend aus je drei Mann, erreichten 34 das Ziel in der vorgeschriebenen Zeit. Sieger wurde der Gau Niederrhein.

Früh um 7 Uhr ging es zur Geländefahrt in den Harz. Die Strecke glich in großen Teilen der ersten Tagesetappe der Harzfahrt. Die Teilnehmer hatten u. a. eine Bergprüfung, eine Meldeprüfung, technische Prüfung, Zuverlässigkeitsfahrt während der zweitägigen Veranstaltung zu erledigen. Es wurde mit bewunderswertem Schneid gefahren. Einige Leistungen nannte der Korpsführer geradezu glänzend. Bei der Preisverteilung und Siegerehrung vor der Kaiserpfalz erhielt die siegreiche Mannschaft des Gaues Niederrhein den Ehrenwanderpreis des Korpsführers und den Preis des Reichsjugendführers. Den zweiten Platz belegte der Gau Franken vor Baden, Franken II, Kurhessen, Berlin und Mittelelbe.

DSC. Hockeymeister

Die Würfel im ostsächsischen Hockey sind gefallen. Der Dresdner Sport-Club holte sich verdient den ersten Meistertitel, und dennoch muß man sagen, daß das Spiel am Sonntagvormittag vor über 500 Zuschauern auf dem ASV.-Hockeyplatz die Erwartungen nicht erfüllte. Die Akademiker konnten nur neun Mann auf das Spielfeld bringen, da Oppe und Wolf zunächst nicht frei waren. Das Spiel

Akademischer SV. Dresden gegen Dresdner Sport-Club endete 0:3 (0:1).

Beim DSC. war der starke Sturm, bis auf Güttler, der bald verletzt wurde und nur noch als Statist wirkte, untadlig. In der Läuferreihe waren Trenöcke und Plieninger recht gut, und in der Verteidigung stellten Hilbert und Morgner voll ihren Mann. In der Elf des ASV. liefen im Sturm vor allem Schön und Harmans zu Hochform auf. In der Läuferreihe gefielen Funke und Moeller sehr gut, und ohne jeden Tadel war das Schlußdreieck Lange, Knoblauch und Dr. Treitschke, das an der Niederlage keine Schuld hat.

*

Dresdens Hockey-Städteelf für das Gaufest in Leipzig. Der Leiter des Bezirks 4 hat aufgestellt: Lange (ASV.); Hilbert (DSC.), Dr. Treitschke (ASV.), linker Verteidiger; Möller (ASV.), Alster (GM.), Trenöcke (DSC.), linker Läufer; Harmans (ASV.), Schöne, Grabner, Schäfer, Selig (sämtlich DSC.). Als Ersatzspieler ist Grützmann (GM.) und als Schiedsrichter Knoblauch (ASV.) in Aussicht genommen.

Um den Mitropa-Pokal

Juventus, Sparta und Ferencvaros siegen

Die zweite Runde um den Mitropa-Fußballpokal konnte am Sonntag fast beendet werden. Lediglich Slavia Prag und Austria Wien werden den Besseren in einem dritten Kampfe ermitteln müssen, da Slavia zwar vor acht Tagen in Prag 1:0 siegte, diesmal aber von Austria vor 50 000 Menschen im Wiener Stadion mit 2:1 (1:1) geschlagen wurde. Juventus Turin begnügte sich nach dem 3:1-Siege in Budapest auf eigenem Platze mit einem 1:1 (1:0) gegen Hungaria, da dieser eine Punkt bereits für die Teilnahme an der Vorschlußrunde, die am 21. und 28. Juli ausgetragen wird, genügt. Neben Juventus Turin qualifizierte sich Sparta Prag für die „letzten Vier", trotz einer 1:3-Niederlage in Florenz. Die Tschechen hatten den Italienern im Hinspiel mit 7:1 eine deutliche Abfuhr gegeben und erreichten so das bessere Torverhältnis, das bei Punktgleichheit entscheidet. Der dritte Vorschlußrunden-Teilnehmer wurde in Budapest ermittelt, wo Ferencvaros für die vor acht Tagen erlittene 2:4-Niederlage Revanche nahm und Zidenice Brünn mit 6:1 (2:1) schlug.

*

Schwedens Fußballelf siegt weiter. In Riga kam es zu einem Fußball-Länderkampf zwischen Lettland und Schweden. Die Letten hatten, wie erwartet, nichts zu bestellen und wurden verdient mit 3:0 (2:0) geschlagen. Schwedens Mannschaft setzte sich durchweg aus den gleichen Spielern zusammen, die auch den großartigen Sieg über Deutschland erkämpften.

Kutterer Fußball-Lehrer beim Chemnitzer BC. Der bekannte frühere Nationalspieler von Bayern München, Emil Kutterer, ist vom 15. Juli ab vom Chemnitzer BC. als Fußball-Lehrer verpflichtet worden. Kutterer war zuletzt beim SV. Wiesbaden tätig.

Große Dresdner Ruder-Regatta

Im Zweiten Junior-Vierer siegte der Meißner Ruderverein

Phot. Sommer (Dresden)

Die „49. Große Dresdner Ruderregatta“ auf der 2850 Meter langen Elbstrecke (Start oberhalb der Schaufußstraße; Ziel Loschwitzer Elbhafen) erfuhr durch Abmeldungen noch eine weitere Schmälerung. So konnte der einzige zustande gekommene „Jungmann-Achter“ nicht ausgefahren werden, da der Dresdner Ruderverein abmeldete. Den Preis erhielt der RV. Germania Leitmeritz kampflos. Das gleiche Schicksal erlitt der „Doppel-Zweier für Jungmann“, in dem der Dresdner Ruderklub (Klebitzsch-Jungmichel) ohne zu kämpfen zum Siege kam, da die Berliner RG. 1884 abmeldete. Einschließlich dieser beiden kampflos errungenen Siege verteilten sich die ersten Plätze auf die gestarteten Vereine ziemlich gleichmäßig, und es dürfte so leicht nicht wieder vorkommen, daß

von 18 an der Regatta beteiligten Vereine elf siegreich

bleiben konnten.

Das goldene Skull gewann Europameister Schäfer (DRV.)

mit 5 bis 6 Längen vor dem sehr verbesserten Haslebner (Rudergesellschaft Dresden). Im „Junior-Vierer“ feierte die Rudergesellschaft Dresden den dritten Sieg ihres Vierers 1935 mit der gleichen Mannschaft Tischer, M. Heitmann, Engelmann, W. Heitmann; St. Weigend, ein Beweis dafür, daß dieser Junior-Vierer der RGD. recht stabil ist. Eine willkommene Abwechslung boten die Motorbootrennen. Das erste Rennen über 8 Km. — es waren vier Runden über die je 2 Km. lange Strecke zu fahren — gewann Splach III (Menz, Dresdner Segelklub) bei einem Stundenmittel von 58,3 Std.-Km. In diesem Rennen waren sämtliche Boote unbeschadet ihrer Motorenstärke gestartet. Im zweiten Rennen erhielten die schwächeren Boote entsprechende Vorgaben.

Die Ergebnisse

Zweier ohne Steuermann: 1. Dresdner Ruderverein (Schmidt-Heyroth) 7 Minuten 21,5 Sekunden; 2. Merseburger RG. (Schnitzke-Mertens) 7:38,4 Min. — **Leichter Vierer für Junioren:** 1. RV. Riesa (Günther, Schmalfuß, Fiedler, Thomas; St. Buckenhauer) 6:58 Minuten; 2. Dresdner Ruderklub 7 Min.; 3. RuSV. Carolus Teischen 7:04,5 Min. — **Zweiter Junior-Vierer:** 1. Meißner RV. (Möbius, Krause, Suchert, Jäckel; St. Sandig) 6:56,6 Min.; 2. RV. Riesa 7:05 Minuten; 3. RuSV. Carolus Teischen 7:06,9 Min. — **Jungmann-Achter:** 1. RV. Germania Leitmeritz (Rohleder, John, Förster, Weigner, Glöckner, Treibel, Dürnbach, Glöckner; St. Tischer) kampflos. — **Junior-Einer:** 1. Hallescher RV. Böllberg (Fakiner) 7:42 Min.; 2. RV. Sturmvogel Leipzig (Beyer) 7:46,7 Min. — **Leichter Vierer:** 1. RuSV. Carolus Teischen (Siegert, Müller, Petermann, Koehl; St. Dr. Dörfler) 7:14,1 Minuten; 2. RV. Riesa 7:28,1 Min. — **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. RV. Germania Leitmeritz (Rohleder, Treibel, Dr. Glöckner, John; St. Czech) 7:04,0 Min.; 2. Meißner RC. Neptun 7:06,9 Min.; 3. Laubegaster RV. — **Dritter Senior-Vierer:** 1. Merseburger RG. (Schnicke, Hecht, Bruns, Mertens; St. Heyer) 7:06,1 Minuten; 2. Meißner RV. 7:11 Min.; 3. Hallescher RV. Böllberg aufgegeben. — **Leichter Vierer für Jungmannen:** 1. Dresdner Ruderklub (Brux, Barth, Zimmermann, Straube; St. Wilhelm) 7:05,0 Min.; 2. RuSV. Carolus Teischen 7:17,1 Min. — **Junior-Vierer:** 1. Rudergesellschaft Dresden (Tischer, M. Heitmann, Engelmann, E. Heitmann; St. Weigend) 6:56,7 Min.; 2. Hallescher RV. Böllberg 6:58,5 Min.; 3. RV. Germania Leitmeritz 7:15 Min. — **Einer für Jungmannen:** 1. Berliner RG. 1884 (Illmann) 7:34,9 Minuten; 2. Dresdner Ruderklub, 2. Boot (Jungmichel) 7:36,3 Min.; 3. Dresdner Ruderklub, 1. Boot (Klebitzsch) aufgegeben. — **Anfänger-Vierer:** 1. Meißner RC. Neptun (Trebst, Eichler, Lehmann, Matthes; St. Kußatz) 6:43,9 Min.; 2. RV. Germania Leitmeritz 6:47,7 Min.; 3. Merseburger RG. 7:08,5 Min. — **Senior-Einer (Das goldene Skull):** 1. Dresdner Ruderverein (Schäfer) 6:45,1 Min.; 2. Rudergesellschaft Dresden (Haslebner) 7:01 Min. — **Doppel-Zweier für Jungmannen:** 1. Dresdner Ruderklub (Klebitzsch-Jungmichel) kampflos.

Motorbootrennen: 1. Rennen: 1. Splach III (Menz, Dresdner Segelklub); 2. Splach II (Heuer, Dresdner Segelklub); 3. Tümmler (Denicke, Laubegaster RV.). — 2. Rennen mit Vorgabe: 1. Abteilung: 1. S 10 (Seidenglanz, Dresdner Segelklub); 2. Tümmler (Denicke, Laubegaster RV.); 3. Splach II (Heuer, Dresdner Segelklub). 2. Abteilung: 1. R III (Pilz, TV. Frischauf Kleinzschachwitz); 2. Sachs II (Haske, TV. Frischauf Kleinzschachwitz).

Schweizer Rederersiege in Henley

Englands größte Ruderregatta, die Royal Henley, wurde am Sonnabend beendet. Seit 97 Jahren bilden die Kämpfe auf der 2100 Meter langen Themsestrecke das Großereignis im englischen Rudersport; in diesem Jahre waren jedoch von ausländischen Ruderern in den Mannschaftskämpfen nur die Schweizer vertreten; der Deutsche Ruderverband hat im Hinblick auf die Europameisterschaften von einer Entsendung der Weltrekordruderer Braun-Möller im Riemenzweier und von Dr. Buhß im Einer abgesehen. Die Endkämpfe brachten insofern eine große Ueberraschung, als die Schweizer Ruderer im ersten Vierer um den Stewards Cup in neuer Rekordzeit siegreich blieben und Rufli im Einer um die Diamond Sculls den Tschechoslowaken Zavrel mit nicht weniger als dreieinhalb Längen schlug.

Meisterschaft der deutschen Meere

Käthe Hanicke (Dresden) siegt bei den Frauen

In der Ostsee bei Zoppot wurde am Sonntag die „Meisterschaft der deutschen Meere“ über eine Strecke von 3000 Meter ausgetragen. Bei den Frauen siegte in Abwesenheit der Titelverteidigerin Margarete Hartmann die Dresdnerin Käthe Hanicke überlegen in 59:18, während bei den Männern Meißner (Hannover) in 45:05 erfolgreich war.

Neue Schwimmweltrekorde

Bei den amerikanischen Freiwassermeisterschaften in Detroit gab es einige hervorragende Ergebnisse. Nach über sechs Jahren gelang es nun endlich, den Meilenrekord des Schweden Arne Borg aus der Weltrekordliste zu streichen. Mit 21:00,4 Min. blieb Ralph Flanagan um 6 Sek. unter Borgs Bestleistung von 21:06:8. Jack Medica mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Bei den amerikanischen Freiwassermeisterschaften gab es auch am zweiten Tage einen neuen Weltrekord. Adolf Kiefer legte die 100 Meter Rücken in 1:07,8 Minuten zurück und blieb damit unter der anerkannten Weltbestleistung des Amerikaners George Kojac aus dem Jahre 1928 von 1:08,2.

*

Sparta erobert die Führung. Am Sonnabendabend wurde das Wasserballspiel Sparta gegen Dresdner SV. im Georg-Arnhold-Bad nachgeholt. Diesmal klappte es bei den Spartanern. Bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung liegend, holten sie einen klaren 3:0-Sieg heraus. Fischer (1877) leitete einwandfrei. Sparta führt vor DSV., Neptun und Poseidon. Dienstag 19.45 Uhr Kampf um den zweiten Platz Dresdner SV. gegen Neptun.

Jugendschwimmkampf Poseidon Dresden gegen Hellas Magdeburg. In Dresden trugen am Sonntag die Jugendmannschaften von Poseidon Dresden und Hellas Magdeburg einen Klubkampf im Schwimmen aus. Die Magdeburger gewannen beide Staffeln und das Wasserballspiel und siegten im Gesamtergebnis mit 6:0 Punkten. Die Ergebnisse: 10mal 50-Meter-Kraul: 1. Hellas Magdeburg, 5:15; 2. Poseidon Dresden, 5:39; 10mal 200-Meter-Kraul: 1. Hellas Magdeburg, 28:00; 2. Poseidon Dresden, 31:38; Wasserballspiel: Hellas Magdeburg gegen Poseidon Dresden 7:1 (3:0).

Cancik siegreich

Die Bezirksmeisterschaft im Einerstreckenfahren

Zum zehnten Stiftungsfest der rührigen Radsportvereinigung Conti wurde in der Domstadt ein Radsporttag durchgeführt. Ueberraschend verfügte Sportleiter Eggert, daß sämtliche beim Dresdner Heiderennen über die ungeschützte Bahnstrecke „gehuschten“ Dresdner Rennfahrer mit zwei und mehr Monaten Disqualifikation bestraft werden. Dadurch wurde fast die gesamte Streitmacht des Vereins Dresdner Rennfahrer (einschließlich des vorjährigen Bezirksmeisters Hause) sowie mehrere bekannte Fahrer der Vereine Excelsior und Wanderfalk „kaltgestellt“. Diese Maßnahme drückte nicht nur die Bedeutung der Einer-Straßenmeisterschaft herab, sondern wird sich noch viel stärker bei den kommenden Meisterschaften (vor allem bei der Deutschen Meisterschaft der Bahn) bemerkbar machen! So erschienen nur

30 von den gemeldeten 42 Fahrern

am Start. Vom Start weg wurde trotz der erheblichen Steigungen auf der Rossener Straße aufs Tempo gedrückt, so daß bereits nach den ersten Kilometern Ausfälle zu beklagen waren. Schubert (Meißen), Schulze und Lange fielen durch Sturz aus, kurz darauf auch Sieber und Gehre. Nur Schubert und Lange konnten bei der scharfen Fahrt wieder Anschluß bekommen. Gegen Ende spurteten die Spitzenreiter, ließen zuerst Pietsch (Wadenkrampf), wenig später Apitz zurück und strebten mit vollen Segeln dem Ziele zu. Da erkannte wieder einmal der Saxone Cancik seine Chance, trat aus Leibeskräften an und gewann im Handumdrehen einen beträchtlichen Vorsprung. Fiedler kämpfte lange verzweifelt um Anschluß, mußte aber schließlich seine Bemühungen aufgeben. Nachdem Fiedler mit Längen auf dem zweiten Platz eingekommen war, lieferten sich Rittel und Lippelt einen harten Kampf um den dritten Platz, der durch Schneiden Rittels einen irregulären Verlauf nahm. Der Excelsiormann wurde auf den vierten Platz gesetzt. Leider litten

die übrigen Veranstaltungen

des Tages stark unter dem Ausfall der erwarteten Wanderfahrerkolonnen. So konnte weder die Platzmusik der Standartenkapelle 101 noch der etwas mager erscheinende Festzug für den Radsport in gewohnter Weise werben. Die Wanderfahrerpreise konnten wegen ungenügender Beteiligung nicht zur Ausgabe kommen. So konnte (im Gegensatz zum Wilsdruffer Fest) weder beim Gartenfest im Vereinshaus noch beim Saalfest am Abend der rechte Radlerhumor zum Durchbruch kommen. Der Achterreigen sowie die Kunstfahrer Wagner-Haupt vom RV. Blitz Naustadt sorgten neben den Rollschuhkunstläufern Wünsche-Bräuer (Meißen) für die sportliche Note des Abends. Musikalische Darbietungen, die Festansprache des Vereinsführers Weser sowie Grußworte des Gauführers Coldiß leiteten zum deutschen Tanz über.

Ergebnisse

Meisterschaft des Bezirks 4 vom DRV. im Einer-Streckenfahren über 116 Km.: Bezirksmeister: Hans Cancik (Saxonia Dresden), Zeit: 3 Std. 8 Min. 20 Sek.; 2. Erhardt Fiedler (Excelsior Dresden), Zeit: 3:10:35,4; 3. Gerh. Lippelt (Saxonia Dresden), Zeit: 3:10:55,8; 4. Franz Rittel (Excelsior Dresden), disq., Dritter, Zeit: 3:10:55,8; 5. Kurt Schubert (Conti Meißen), Zeit: 3:15:45,6; 6. Heinz Apitz (Saxonia Dresden) dichtauf; 7. Otto Böse (BTR. Dresden) dichtauf; 8. Hellm. Lange (Saxonia Dresden) dichtauf; 9. Kurt Scharf (BTR. Dresden) dichtauf; 10. Hans Georgi (Wanderfalk) dichtauf; 11. Otto Hüttig (Wanderlust Meißen); 12. Erich Fruhnert (Bino Weinböhla) dichtauf; 13. Rudi Schwab (BTR. Dresden) dichtauf; 14. Georg Schmidbichen (Glückauf Lüttewitz) dichtauf; 15. Willi Kümmel (Adler Riesa) dichtauf.

Weit überlegen

Die deutschen Schwimmer gewinnen gegen Frankreich mit 114,5:73,5 Punkten

Der Schwimmländerkampf Deutschland—Frankreich in Paris — zum ersten Male auf breiterer Basis — ergab wiederum einen überlegenen Sieg der deutschen Vertretung im Gesamtergebnis mit 114½:73½ Punkten. Die Franzosen kamen lediglich durch ihre Schwimmerinnen Blondeau und Fleuret und Pioret im Turmspringen zu zwei Erfolgen, die übrigen Wettbewerbe mit Ausnahme des unentschiedenen Wasserballkampfes wurden von unsern Vertretern gewonnen.

Der Sonnabend

Die deutsche Mannschaft, die in den einheitlichen Olympia-Anzügen schon rein äußerlich gegen die buntgekleideten Franzosen vorteilhaft abstach, wurde von den Zuschauern äußerst herzlich empfangen.

Drei neue deutsche Rekorde

stellte der junge Bremer Freese im Rennen über 1500 Meter Kraul auf. Schon bei 800 Meter blieb er mit 10:30,4 unter Deiters Marke von 10:53, bei 1000 Meter wendete er ebenfalls in neuer Bestzeit von 13:38,8 und bei 1500 Meter schlug er in 20:39,00 fünf Sekunden unter Deiters Rekord als überlegener Sieger an.

Die Ergebnisse

Männer: 100-Meter-Kraul: 1. Fischer (D.) 1:01,2; 2. Diener (F.) 1:02; 3. Heibel (D.) 1:02,4; 4. Nakache (F.) 1:03,1. 1500-Meter-Kraul: 1. Freese (D.) 20:39,00 (Deutscher Rekord); 2. Pramnara (D.) 21:32,4; 3. Navarre (F.) 21:57; 4. Jober (F.) 22:05,6. — 100-Meter-Rücken: 1. Küppers (D.) 1:15,2; 2. Schlauch (D.) 1:12,4; 3. Philliut (F.) 1:17; 4. Rouat (F.) 1:17,2. — Turmspringen: 1. Stork (D.) 114,45 P.; 2. Grethe (D.) 104,38; 3. Billard (F.) 91,20 P.; 4. Bizanti (F.) 80,46 P.

Frauen: 100-Meter-Rücken: 1. Th. Blondeau (F.) 1:22; 2. Ch. Rupke (D.) 1:27; 3. G. Ahrend (D.) 1:27,2; 4. Motto (F.) 1:29,6. — 200-Meter-Brust: 1. Wollschläger (D.) 3:07,4; 2. Hölzner (D.) 3:10; 3. Blaes (F.) 3:29,4; 4. Leistner (F.) 3:33. — 400-Meter-Kraul: 1. Fleuret (F.) 5:47,6 (fr. Ref.); 2. Halbsguth (D.) 5:57,4; 3. Salgado (F.) 6:00,8; 4. Salbert (D.) 6:04. — Kunstspringen: 1. H. Schieche (D.) 82,32 P.; 2. Poiret (F.) 77,86; 3. Daumerlang (D.) 72,30; 4. Pepe (F.) 49,74 Punkte.

Der Sonntag

Nach der 56:38-Führung des ersten Tages brachte die 4mal 200-Meter-Kraulstaffel, die wie alle Mannschaftswettbewerbe 10 Punkte für den Sieger bringt, einen deutschen Erfolg. Die Franzosen hatten Jean Taris als ersten Mann eingesetzt, der mit 2:21,8 gegen Gaude einen beträchtlichen Vorsprung herausholte, den Diener gegen Fischer halten konnte. Rüfke und Heibel holten dann aber gegen Nakache und Navarre alles wieder auf und sicherten den deutschen Farben mit 9:37,4 gegen 9:39,6 den Sieg. 65:38 lautet jetzt der Stand. Im 100-Meter-Frauenkraul verbessert Renee Blondeau den französischen Rekord auf 1:08,8 (!) und läßt damit Gisela Ahrend und Ruth Halbsguth klar hinter sich.

Ein dramatisches Ende

nahm das 200-Meter-Brust der Männer, wo Frankreichs Schwimmerheros Jacques Cartonnet nach langem Ausweichen zum erstenmal auf unsre Besten traf. Und was wir eigentlich nur zu träumen wagten, trat ein: Sietas und Paul Schwarz machten sich von vornherein ihr Rennen allein und siegten überlegen gegen Cartonnet. 2:47,2 — 2:50,1 — 2:52,8 waren die auf der schweren Bahn erzielten Zeiten. Nach seiner Niederlage brach Cartonnet vollkommen zusammen und mußte weinend in seine Kabine geführt werden. Es folgte dann das Turmspringen der Frauen, das Frl. Poiret vor der jungen Hamburgerin Köhler für Frankreich gewann. Einen neuen Doppelsieg brachten die 400-Meter-Kraul, die ohne Taris geschwommen wurden. Freese schlug in 5:13,4 vor Rüfke Jober und Navarre als Sieger an. Der deutsche Vorsprung ist auf 91:58 Punkte vergrößert. Auch die zweite Staffel, die 4mal 100-Meter-Kraul der Frauen, ergaben mit 4:55,2 einen deutschen Sieg, den Ruth Halbsguth, Salbert, Ohliger und G. Ahrend mit einer halben Bahnlänge Vorsprung herausschwammen. Im Kunstspringen setzte sich einmal die große Klasse Europameisters Esser durch, dagegen sprang Wahrmann sehr unsicher und belegte nur den vierten Platz.

Das Wasserballspiel endete nach hartem Kampf unentschieden

mit 3:3 (2:0) Toren. Die Franzosen griffen in der 2. Halbzeit unter tosenden Anfeuerungsrufen der Zuschauer immer wieder an und konnten sogar mit 2:3 in Führung gehen, bis ein unhaltbarer Strafstoß den Gleichstand wiederherstellte. Die Punkte wurden somit geteilt, so daß das Endergebnis 114,5:73,5 Punkte lautet. Obwohl wir diesen Sieg von vornherein erwarteten, ist er in dieser großartigen Geschlossenheit, wie schon eingangs erwähnt, erfreulich. Die systematische Schulungsarbeit hat damit zum erstenmal im internationalen Kampf ihre Früchte gezeigt, hoffen wir, daß der Länderkampf gegen Ungarn ebenfalls siegreich beendet wird.

Die Ergebnisse:

4mal 200-Meter-Kraul: 1. Deutschland, 9:37,4 (Gaude 2:24; Fischer 2:24,2; Rüfke 2:24,4; Heibel 2:24,2); 2. Frankreich, 9:39,6 (J. Taris, Diener, Nakache, Navarre). 100-Meter-Kraul, Frauen: 1. Renee Blondeau (F.), 1:08,8; 2. G. Ahrend (D.), 1:11,5; 3. R. Halbsguth (D.), 1:11,8; 4. Fleuret (F.), 1:17,4. 200-Meter-Brust, Männer: 1. Sietas (D.), 2:47,2; 2. P. Schwarz (D.), 2:50,1; 3. J. Cartonnet (F.), 2:52,8; 4. Benoit (F.), 2:55. Frauen-Turmspringen: 1. Pioret (F.), 36,00 P.; 2. Köhler (D.), 34,97 P.; 3. Schiller (D.), 32,54 P.; 4. Pepe (F.), 31,02 P. 400-Meter-Kraul, Männer: 1. Freese (D.), 5:13,4; 2. Rüfke (D.), 5:17,4; 3. Jober (F.), 5:25,7; 4. Navarre (F.), 5:37. 4mal 100-Meter-Kraul, Frauen: 1. Deutschland (Halbsguth 1:14, Salbert 1:12,8; Ohliger 1:15,8; Ahrend 1:13); 2. Frankreich, ½ Bahn, ohne Zeit. Kunstspringen, Männer: 1. Esser (D.), 160,90 P.; 2. Heinkele (F.), 156,1 P.; 3. Pouillard (F.), 155,98 P.; 4. Wahrmann (D.), 155,20 P. Wasserball: Deutschland gegen Frankreich 3:3.

Die Tour de France

Die dritte Etappe der Tour de France führte über 161 Km. von Charleville nach Metz. In der Nähe von Metz gab es einen geglückten Ausreißversuch von di Pacco, Danneels und Archambaud, die auch in dieser Reihenfolge nach einer Fahrzeit von 4:39:07 Stunden das Ziel passierten. Von den Deutschen belegte Kijewski den 7. Platz, Umbenhauer den 10. und Stach den 15.

Noch 84 Fahrer nahmen am Sonntag den Kampf auf der vierten Tagesstrecke von Metz nach Belfort über 220 Km. auf, die mit den Bergen des Elsaß die ersten Steigungen brachte. Die deutschen Fahrer hielten sich gut: in der fünfköpfigen Spitzengruppe belegte Thierbach hinter dem Etappensieger Jean Aerts in 7:00:14 den vierten Platz, Umbenhauer war in der zweiten Gruppe und kam mit 7:00:34 in der gleichen Zeit mit dem Spitzenreiter R. Maes auf den neunten Rang.

Radfahrerpreise von Paris

Auf der Pariser Municipalbahn in Vincennes wurden am Wochenende die Radfahrerpreise fortgesetzt. Bei den Berufsfahrern konnten sich die beiden Kölner Albert Richter mit einem Siege über Rampelberg (Frankreich) und Smith (Australien), sowie Mathias Engel über Pellizari und Izzo für die Endkämpfe qualifizieren. Giorgetti wurde von Gérardin ausgeschaltet und Hürtgen unterlag im Hoffnungslauf gegen Pellizari.

Merkens wieder siegreich — Richter geschlagen

Unser Meister Toni Merkens, der schon im Vorjahr gesiegt hatte, konnte auch diesmal wieder den ersten Platz belegen. Am Vormittag qualifizierte er sich im Hoffnungslauf der Amateurflieger doch noch für die Entscheidung. In seinem Halbfinallauf blieb er über Collart und Baraton siegreich, und traf nun im Endlauf auf Poilvet (Frankreich) und Ayram (Frankreich). Nach anfänglich ungünstiger Position ging der deutsche Meister schon früh zum Spurt über und konnte seine führende Stellung gegen die Angriffe der beiden Franzosen sicher verteidigen und mit ¼ Radlänge als Sieger das Ziel passieren.

Bei den Berufsfliegern konnte Weltmeister Albert Richter (Köln) seinen Vortagserfolg nicht wiederholen und wurde schon in der Vorentscheidung von dem Franzosen und Gewinner des Preises Michard ausgeschaltet. Unser zweiter Vertreter Engel (Köln) wurde in der Vorentscheidung von Gérardin (Frankreich) mit 4 Längen geschlagen. Den Endlauf bestritten Weltmeister Scherens und Michard, der zwei von den drei Endläufen gewinnen konnte und damit für dieses Jahr den Preis gewann.

In den Rahmenwettbewerben auf der Bahn von Vincennes holte sich Mathias Engel ein 5000-Meter-Prämienfahren. Im Tandemfahren wurde er mit Andersen als Partner von Falck-Hansen-Gérardin geschlagen.

*

Deutschlands bester Nachwuchs-Dauerfahrer Lohmann (Bochum) gab am Sonntag in Halle vor 9000 Zuschauern erneut Proben seines großen Könnens ab. Er gewann beide Läufe des Großen Preises der Stadt Halle, so daß sein Gesamtsieg nie in Frage stand. Sehr achtbar hielt sich der Hallenser Neufeldt, dagegen fiel Weltmeister Metze durch einen Reifenschaden im zweiten Lauf vollständig aus und kam nicht über den letzten Platz hinaus. Ergebnisse: 1. Tl., 50 Km.: 1. Lohmann 42:20, 2. Metze 30 Meter, 3. Neufeldt 170 Meter, 4. Severgnini 700 Meter, 5. Ehmer 900 Meter zurück. 2. Tl., 50 Km.: 1. Lohmann 42:53,2, 2. Severgnini 70 Meter, 3. Neufeldt 100 Meter, 4. Ehmer 560 Meter, 5. Metze 2020 Meter zurück (Defekt). Gesamt: 1. Lohmann 100 Km., 2. Neufeldt 99,790 Km., 3. Severgnini 99,810 Km., 4. Ehmer 99,480 Km., 5. Metze 97,980 Km.

Unter deutscher Beteiligung wurde am Sonntag in Zürich ein internationales Straßenkriterium über 104 Km. ausgefahren, das die Schweizer Spezialisten in großer Form sah. Sieger wurde H. Wyß, der in den Wertungen am erfolgreichsten war, vor seinem Landsmann Buchwalder. Scheller (Bielefeld) belegte, ebenfalls in der Spitzengruppe, einen achten Platz, dagegen konnte sich der deutsche Meister Kräft (München) nicht behaupten.

Die Internationale Nordlicht-Sternfahrt der Radfahrer über insgesamt 116,5 Km. sah am Sonntag als einzigen deutschen Amateur den Schweinfurter Wölfert am Start, der, völlig auf sich allein angewiesen, einen neunten Platz in 3:10:25 belegte. Sieger blieb der Däne Grundahl Hansen, der mit einer Fahrzeit von 3:01:48 seinen eigenen Rekord aus dem Jahre 1933 um fast 6 Min. unterbot.

Abonyi Präsident des IFSB.

Im Internationalen Fernschachbund (IFSB.), dessen Geschäftsstelle sich bekanntlich in Dresden befindet, hat eine Umorganisierung des gesamten Arbeits- und Verwaltungsapparates stattgefunden. An Stelle von Dr. Knud Schiörring (Kopenhagen) wurde Oberregierungsrat Istvan Abonyi (Budapest) Präsident des IFSB. Abonyi hat sich auf schachorganisatorischem Gebiete bereits große Verdienste erworben, so u. a. durch seine Tätigkeit als Präsident des Ungarischen Schachverbandes. Die Posten des Vizepräsidenten und Generalsekretärs wurden Hans-Werner v. Massow (Dresden) übertragen; Zentralkassierer wurde Edwin Weiß (Hamburg).

Außerdem gehören u. a. folgende Persönlichkeiten der Bundesführung an: der Präsident des Weltschachbundes (FIDE.) Dr. Rueb (Holland), der Generalsekretär des Tschechoslowakischen Schachbundes J. Louma (Prag), der Generalsekretär des Finnischen Schachbundes A. Hinds (Helsingfors), der Sonderbeauftragte des Französischen Schachverbandes M. Duchamp (Paris); ferner R. Rutberg (Schweden), H. Kunerl (Oesterreich), Dr. Nickel (Schweiz), H. Chalupetzky (Ungarn), W. Seibold (Deutschland), H. Herzog (Tschechoslowakei), K. Hohenblen (Schweden) und Dr. Rey (Spanien).

In der Zeit vom 4. bis 6. August wird das Präsidium eine Sitzung in Dresden abhalten.

*

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Schachgau Dresden. In der 8. Runde erzielte Radebeul einen schönen Sieg gegen Nordwest mit 7½:3½ Punkten bei einer unbeendeten Partie. Die Gruppe Mitte trat erfreulicherweise mit einer stärkeren Mannschaft als bisher an; die zweite Nord-Mannschaft hielt sich jedoch recht gut und verlor nur mit 3½:11½ Punkten. Nord 1 besiegte West 9:6. Die weiteren Resultate waren Dr.-N. gegen Roth 5:4 (2 Partien unbeendet), Freital gegen Niedersedlitz 3 9½:5½, Ost gegen Niedersedlitz 1 9½:5½.

Wintersportverein Dresden. In seiner ordentlichen Jubiläumsmitgliederversammlung, die trotz der Ferien- und Urlaubszeit sehr gut besucht war, konnte der Vereinsführer Johannes Pfaundich über gute Erfolge der sommerlichen Arbeit berichten. Den Abschluß bildete die Vorführung zweier Filme, die einen Ferienaufenthalt in unserm Erzgebirge und eine Radtour nach Süddeutschland und die Besteigung des Nebelhorns in den Allgäuer Alpen zeigten.

Verein Turnfreunde. 10. Juli 19.45 Uhr Vereinsturnhalle, Oberrealschule Cranachstraße, Turnen anläßlich 11. Wiederkehr des Gründungstages des Vereins. 13. Juli 20 Uhr Konkordiasaal, Konkordiastraße, Stiftungsgeselligen.

Die Ergebnisse der Pferderennen

Pferderennen zu Hoppegarten am 7. Juli. [illegible]

Pferderennen zu Magdeburg am 7. Juli. [illegible]

Pferderennen zu Köln am 7. Juli. [illegible]

Deutscher Doppelsieg

Im Fünfkampf in der Einzel- und in der Länderwertung in Front

Sieger im Modernen Fünfkampf wurde in Budapest Oblt. Handrick (Deutschland) mit 20 Punkten vor Oblt. Petneházy (Ungarn), 29 Punkte. Von der deutschen Mannschaft belegten Lt. Cramer den 6. Platz, Oblt. Birck den 7., Lt. Püttmann den 10. und Lt. Lemp den 11. Platz. Damit wurde Deutschland auch Sieger im Nationenklassement mit 28 Punkten vor Ungarn (27 P.), Schweden (31 P.) und Italien (88 Punkte).

Mit dem 300-Meter-Kraulschwimmen im Budapester Kaiserbad wurde am Sonnabendnachmittag die vorletzte der zum Modernen Fünfkampf gehörigen Uebungen erledigt. Erfreulicherweise gab es auch hier wieder große deutsche Erfolge. Lt. Lemp belegte in der guten Zeit von 4:06,1, die eine Art Rekord bedeutete, den ersten Platz vor dem ungarischen Lt. Orban, der 4:31,4 benötigte. Lt. Cramer und Oblt. Handrick wurden in 4:45,6 bzw. 4:49,8 Dritte und Vierte.

Die 4000 Meter im Gelände wurden von dem Schweden Bjuggren in 12:30 überlegen gegen seinen Landsmann Ribbing (13:05,6) gewonnen. Oblt. Birck und Oblt. Handrick waren die Nächsten in 13:08,6 bzw. 13:10,8. Damit stand Handricks Gesamtsieg schon fest.

Gesamtergebnis: 1. Oblt. Handrick (Deutschland) 20 Punkte; 2. Petneházy (Ungarn) 29 P.; 3. Lt. Orban (Ungarn) 41 P.; 4. Lt. Gillenstierna (Schweden) 41,5 P.; 5. Lt. Bolsman (Schweden) 42 P.; 6. Lt. Cramer (Deutschland) 48,5 P.; 7. Oblt. Birck (Deutschland) 48 P.; 8. Lt. Bartha (Ungarn) 49 P.; 9. Lt. Ribbing (Schweden) 50 P.; 10. Lt. Püttmann (Deutschland) 50 P.; 11. Lt. Lemp (Deutschland) 50 P.; 12. Oblt. Oxenstierna (Schweden) 51,5 P.; 13. Oblt. Orgera (Italien) 52 P.; 14. Hptm. Somfay (Ungarn) 54 P.; 15. Lt. Obiel (Italien) 58,5 P.; 16. Lt. Bjuggren (Schweden) 60 P.; 17. Oblt. Abba (Italien) 65 P.; 18. Oblt. Bokrielle (Italien) 69,5 P.; 19. Lt. Frattini (Italien) 88 P.; 20. Oblt. Jos (Ungarn) 84,5 P.

14. 15:10. Ferner Doppelsporung, Charmante, Baden, Alpan, Chevalier, Hussar. — Tages-Doppelwette 5. und 6. R. 202:10.

Pferderennen zu Paris am 6. Juni. [illegible]

Pferderennen zu Amiens, 6. Juli. [illegible]

Pferderennen zu Saint-Cloud am 7. Juli. [illegible]

Die NS.-Volkswohlfahrt ist die größte Hilfsorganisation der Welt.
100 000 ehrenamtliche Helfer tragen täglich allein in Sachsen zur Lösung ihrer Aufgaben bei.
Hilf auch du mit!
Werde Mitglied!

[illegible]

Voraussagen für die Pferderennen

Dienstag, 9. Juli

Compiègne

1. R.: Roseleaf — Halcyon Days; 2. R.: Gaffe — Tower's Beauty; 3. R.: Ouid Neibel — Icarus; 4. R.: Staff Rothschild — Repondant; 5. R.: Disraeli — Breslaue; 6. R.: Keen II — Son of Troy.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront!
Treibt Sport!

Vertretungen finden und suchen

Führendes deutsches Zwecksparunternehmen, das bereits eine Summe von nahezu **3 Millionen Reichsmark** an seine Sparer z. Ausschüttung brachte, vergibt **Generalvertretung für größeres Gebiet** bei auskömmlichen Bezügen und tatkräftiger Unterstützung. Ausführliche Angebote unter „T L 881" an die Expedition dieses Blattes.

Vertretung u. Auslieferungslager f. Köln v. selbst. Kaufm. (Arier) ges. Büro, Tel., Lager u. Auto vorh. la Referenz. Ang. u. „K D 745" bef. Westdeutsche Anzeig.-G.m.b.H., Köln a. Rh., Hohestr. 31.

Stellen finden — Männliche

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen, wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben. Dresdner Neueste Nachrichten

Zigaretten-Automat Von leistungsfäh. Aktiengesellschaft werden an allen Plätzen erste Kräfte zum Verkauf geg. Provision gesucht. Off. u. „L A 4761" bef. Mitteld. Anz.-Ges., Leipzig C 1.

Selbständige, kaufmännische **Kraft** [illegible]

Stellen finden — Weibliche

Friseurmodelle gesucht. [illegible]

[illegible]

Perfekte Stenotypistin (evtl. auch Herr), nicht unt. 25 J., aushilfsweise, möglichst aus dem Baufach, z. sofortigen Antritt gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbet. u. „U F 84814" Exp. d. Bl.

Redegewandte Damen für vornehme Tätigkeit geg. gute Bezahl. gesucht. Vorstellg. ab Ostraer Str. 10, 1. Et. r., ab 10 Uhr.

Jüngere Aushelferin für besseren Haushalt gesucht. Off. unt. „M G 9814" an die Exp. d. Bl.

Geübte Fantasie-Federarbeiterinnen f. d. Saal u. als Heimarbeit sof. ges. Hugo Liebich, Hafenstraße 13/14.

Gesucht wird tücht. Aushilfe Sonnabends. [illegible]

Wegen Erkrankung meines jetzigen Hausmädchens suche für sofort **kräftiges Hausmädchen** [illegible]

Jung., kräft. Mädchen (schulfrei), für Geschäft u. Haush. per 15. Juli gesucht. [illegible]

Hausmädchen [illegible]

Beiköchin [illegible]

Elektroinstallateur 33 J., bewandert in all. im Fach vorkommend. Arbeiten, Motorenreparaturen, sucht Stellung als Betriebselektriker für sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter „W Qu 222" an die A.-N. d. D.N.N., Coswig, Schillerstraße 53.

Stellen suchen — Weibliche

[illegible]

Ehrliche, saubere Frau sucht Büro zu reinigen. Offerten unt. „M T 8831" an die Exp. d. Bl.

Aelteres Fräulein sucht Stellung in frauenlosem Haushalt [illegible]

Suche Stellg. als **Stütze** [illegible]

Stellen suchen — Männliche

Wir suchen wegen Abbau geeignete Position für unseren **Buchhalter** Wir könn. denselben als bilanzsicher u. perfekt in verschiedenen Sollemen der Durchschreibe-Buchhaltung empfehlen. Angebote [illegible] An der Mauer 2.

Jg. kfm. Angestellter sucht Stellung als **Volontär** (Lager oder Versand). Gute Handschrift. Angebote erbet. unter „F J" Ober-M.-Ebersbach b. Radeburg (Sa.).

Sehr gut eingeführte **Versicherungs-A.-G.** mit neuen günstigen Prämientab. in d. Lebens-, Aussteuer-, Unfall-, Haftpflicht- etc. Versicherung sucht n. einige versierte Herren als **Außenbeamte** für Stadt und Land unter günst. Anstell.-Vergüt. zu engagieren. Kurzgef. Offerten, d. vertraulich behandelt werden, sub. unter „Verlias 10" an Annoncen-Expedition Lewitho, Leipzig C 1, erbeten.

Zu vermieten

Wohnungen — Möblierte Zimmer — Leere Zimmer — Schlafstellen [illegible]

Möbeleinstellen [illegible]

Sonstige Räume

Laden mit 2 Hinterräumen u. Lager baldigst zu vermieten. Auskunft Pillnitzer Straße 81, H.

Wettinerstraße Nähe Postplatz, **schöner Laden** 115 qm, mit Nebenraum, 3 Schaufenster, zu vermiet. Auskunft erteilt **Feldschlößchen-Brauerei** Chemnitzer Str. 6, Tel. 44086.

Mietgesuche

Wohnungen — Leere Zimmer — Möblierte Zimmer [illegible]

2-2½-3.-Whg. [illegible]

Kleinwohnung [illegible]

Kaufgesuche — Verschiedenes

Zahle für alte Friedens- und **Inflat.-Geldscheine** [illegible]

Gold in jeder Form auch Zahnersatz. Vorkriegs-Silbermünzen, Gegenstände aus Silber kaufen zu höchst. Tagespreis. Dresdner Gold- und Silber-Scheideanstalt **Fritz & Co., Dr.-A.**, Johann-Georgen-Allee 33

Gebr. Möbel [illegible]

Geldverkehr

[illegible]

Billige **Hypothekengelder** [illegible]

Beteiligungen

Solide Teilhaberschaft! [illegible]

Grundstücksmarkt — Verkäufe

Verkaufe **Hausgrundstück m. Restauration u. Materialwarenhdlg.** Nähe einer großen Talsperre, eignet sich vorzüglich zur Sommerfrische, schöne, waldreiche Gegend im Erzgebirge, bei 6000 RM. Anzahlung. Verkauf wegen Ueberlastung. Nur schnellentschl. Käufer kommen in Frage. Offerten erbeten unter „U G 6818" an die Expedition d. Blattes.

Schönes Zwei-Familien-Grundstück [illegible]

Grundstücksmarkt — Kaufgesuche

Kaufe kl. Haus [illegible]

Damen-Friseur-Geschäft [illegible]

Verkäufe — Verschiedenes

Gartenlauben [illegible]

Geschäfte — Verkäufe

Kl. Landgasthof [illegible]

Hängelampe [illegible]

Schlafzimmer [illegible] **325.-** [illegible] **275.-** [illegible] Besuch lohnt!

Küche, 125 M. [illegible]

Speisezimmer [illegible]

Reformbetten [illegible]

M. 48.— [illegible]

Möbel-Ritter [illegible]

Maß-Anzüge [illegible]

Wohnz.-Tepp. [illegible]

Tiermarkt

1 Paar Pferde (helle Füchse) [illegible]

Verschiedenes

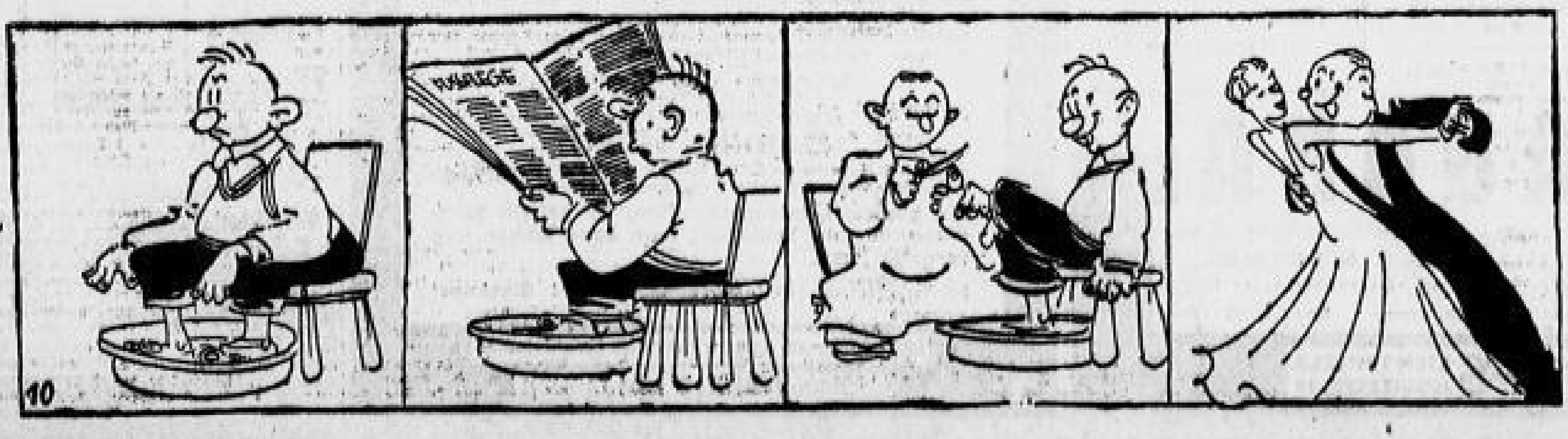
R 180 kommt!

Regen-Mäntel f. Sport, Reisen und Wandern [illegible] **Michel** [illegible] Pelerinen ab RM 5.50

Saubere Drucksachen billig A. Kohl, Seidnitzer Straße 19

Elegante **Dauer-Wäsche** [illegible] **Max Weil**, Schössergasse 2

Bilder ohne Worte



Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 8 Pf.

Dresdner Theater - Spielplan

Opernhaus 7

Dienstag, 9. Juli
Außer Anrecht
Rienzi, Der Letzte der Tribunen
Große tragische Oper in fünf Akten von Richard Wagner.
Inszenierung: Schum. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann.
Cola Rienzi: Taucher. Irene: Wieber. Steffano Colonna: Nader. Adriano: Fuchs. Paolo Orsini: Schöffler. Raimondo: Böhme. Baroncelli: Lange. Cecco del Vecchio: Schmalnauer. Ein Friedensbote: Trötschel. Ein Herold: Tubisch.
Ende gegen ¼11

Mittwoch, 10. Juli, 7
Außer Anrecht
Die Hochzeit des Figaro
NSKG. Nr. 301—390, 4001—4100, 4701—4800, 7101—7400, 15 701 bis 15 760 und Nachholer

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Bis Donnerstag, 18. Juli, geschlossen

Schauspielhaus
Bis mit 17. August geschlossen

Albert-Theater ½9
Täglich
Gastspiel Ludwig Manfred Lommel
Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden
Große Posse in vier Akten mit Musik, Gesang und Tanz von Gustav Raeder.
Neu bearbeitet von Waldemar Frank. Spielleitung: Steinbrecher. Musikalische Leitung: Sind. Tänze: Kaufmann-Kralich.
1. Akt: Im Gefängnis
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Strambach: Melcher. Michel: Hennies. Wachtmeister: Klarr. Korporal: Jähnig. Schildwache: v. Vepel.
2. Akt: Hochzeit im Dorfkrug
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Lisel: Willi. Röfel: Geißler. Michel: Hennies. Gendarm: Herbert. Gendarm: Jähnig.
3. Akt: Fest im Hause Mehlmeyer
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Helene: A. Waldau. Adelaunde Weißleim: G. Waldau. Michel: Hennies. Dr. Corduan: Herbert.
4. Akt: Volksfest
Robert: Steinbrecher. Bertram: Lommel. Mehlmeyer: v. Hendrichs. Helene: A. Waldau. Dr. Corduan: Herbert. Adelaunde Weißleim: G. Waldau. Strambach: Melcher. Röfel: Geißler. Michel: Hennies. Gemeindediener: Klarr.
Ende nach ½11
NSKG.-Karten nur in der Geschäftsstelle Amalienstraße 18 von 10—4
„Kraft durch Freude"-Ausweise gelten an allen Abenden.

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Hier spielt täglich das Alpenländische Tiroler
Speckbacher-Ensemble
Solo - Duette - Tänze - Gesang
Täglich gutbürgerl. Mittagstisch von 50 Pf. an

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Kruh u. Kuh Veronika"
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Der Kampf mit dem Drachen" (Adele Sandrock)
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Weiß Ferdl in dem Tonfilmlustspiel „Die Mutter der Kompagnie"
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Wenn ich König wär" (Viktor de Kowa, Camilla Horn)
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30 „Die Mühle im Schwarzwald". Ein echtes Volksstück voll Herz und Gemüt mit Gretl Theimer. Jugendliche haben Zutritt! (64308
Fü-Li. 6, 8.30 „Pipin der Kurze". Ein Lachschlager mit Heinz Rühmann.
Kammer-Lichtspiele . . . . . „Rosen aus dem Süden" (Paul Hörbiger)
M.S.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Nagana", der atemberaubende Spielfilm (mit Tala Birell)
Nibelungen-Lichtspiele . . . . . „Hohe Schule" (mit Rudolf Forster)
Faun-Palast, Leipziger Straße 76 . . . . . „Ich tanze nur für Dich"

Vogelwiesenfahrten
Ab Dresden-Terrassenufer bedarfsweise ½stündlich ab 14 Uhr
Einfache Fahrt: Erwachsene 15 Pf., Kinder 10 Pf. Hin- u. Rückfahrt: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft

1 Woche Ostsee 60 M.
v. 14. 7.—20. 7. u. jede folgende Woche nach Sellin od. Binz a. Rüg. 2 Wochen 94 M. ab Dresd. Einbettzimm. ohne Zuschl. Vom 15. 7.—18. 8. pro Woche 5 M. Saisonzuschlag.
1 Woche Rhein 68,50 M.
v. 14. 7.—20. 7. u. jede folg. Woche ab Dresden.
1 Woche Helgoland 65 M.
v. 14. 7.—20. 7. inkl. Fahrt, Dampfer, Verpflegung.
Verdun-Paris 98 M. v. 14. 7. bis 20. 7. Alle Reisen inkl. Fahrt u. Lux.-Omnib. u. la Verpfl. Siehe Woche Prosp., Ausk., Anmeld.
Reisebüro „Süd" Ritter & Künzel, Dresden-A.1, Seestr. 4, Tel. 23703

Barberina
Tanz ✶ Kabarett
Diese Woche täglich
Polizeistunde 3 Uhr

U.T.
Waisenhausstr. 22 ✶ Telefon 23000
Heute Dienstag Erstaufführung!
Ein echtes Volksstück voll Herz und Gemüt, voll weinendem Lachen u. jauchzender Lebensfreude!

Die Mühle im Schwarzwald
(In einem kühlen Grunde)

Weltabgeschieden sind die lieblichen Täler des Schwarzwaldes — dunkel ragen die Tannen in einsamer Höhe. Am sprudelnden Bach träumt eine alte Schwarzwaldmühle.

In diesen herrlichen Motiven spielt sich ein Volksstück ab, ein echt deutscher Heimatfilm.

Die liebreizende, blonde
Gret'l Theimer
in der Rolle eines
herzigen Schwarzwaldmädels
in das jeder verliebt ist, das jeder gern haben muß

Kulturfilm:
Die Herzogewina im Zauber des Orients.

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ So. 3 5 7 9
Jugendliche haben Zutritt 64308

Seestraße 13
Casanova
Täglich 5-6 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde
Tanz und Kabarett
Polizeistunde 3 Uhr.

Rheingold ● Breite Str. 12
Weinrestaurant — Bar
Heute sowie jeden Montag
3 Uhr Polizeistunde

Heute Montag **Lange Nacht** ●
Neue Post, Am See 5

Rosengarten Rosenstraße 16
Heute Montag **Lange Nacht!**

Rest. Albertbrücke Antonstraße 1
Heute Montag
■ Lange Nacht ■

Moselschänke
Schießgasse 1
Heute Montag **Lange Nacht**

„Fridericus" Grunaer Straße 6
Heute Montag, 8. Juli 1935 **Lange Nacht**

Viktoria Klause
Viktoriastraße 27
Jeden Montag **Lange Nacht!**

Kabarett Altmarkt
Heute und diese Woche
Polizeistunde 3 Uhr

Montag Lange Nacht!
Neustädter Bierstelle Alaunstr. 33

Schumanns Weinstuben
Jeden Montag **Lange Nacht!**
Rähnitzgasse 16, Ecke Obergraben
Doris Piwonka

Bönischhof, Bönischplatz 9
Montag Lange Nacht!

Spezial-Ausschank
Scherdel-Bräu
An der Frauenkirche 20
Heute Montag **bis 3 Uhr**

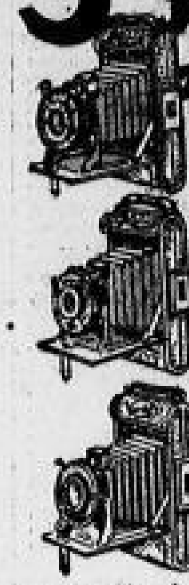
Gottsmannsgrüner
Rietschelstr. 4
Jeden Montag **Lange Nacht**

Falstaff
Fürstenstraße 87.
Heute bis 3 Uhr!

Blumensäle
in nächster Nähe der Vogelwiese
Heute Dienstag der große
Witwenball
Binder Ernst

und das genügt

Aus unserer Spezial-Abteilung
3 Photo-Apparate von besonderer Preiswürdigkeit



Rollfilmkamera, Bildgröße 6×9, Vario-Verschl., Optik 1:6,3 . . . . . M 18.-
Rollfilmkamera, Bildgröße 6×9, Pronto-Verschl., eingebauter Selbstauslöser, Optik 1:4,5 . . . . . M 29.50
Rollfilmkamera, Bildgröße 6×9, Compur-Verschluß, mit eingebaut. Selbstauslöser, Optik Steinheil Aktinar 1:4,5 . . . . . M 48.-
Beachten Sie unser Schaufenster An der Kreuzkirche
3% Barrabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Unsere Versandabt. erledigt für Auswärtige alle Bestellungen
Für den guten Einkauf
Renner am Altmarkt
Seit 1834 im alleinigen Besitz der alteingesessenen christl. Familie Renner

Automarkt
Verkäufe

Steuerfrei (64513
100-PS-La-Salle-Lim., 4sitz., 4 Tür., sehr gut erh., bill. zu vk. Vortisch & Co., Dr.-A., Sidonienstr. 14. Tel. 13684.

2-R.-A.-Anhäng. 15 Ztr. Tragfr., z. vf. Tharandter Str. 96. Tel. 10369

Lederjacken pr. Qual., bill. Pr., Muster, wie neu. Berger, Bulgen & Söhne, Landhausstr. 8.

Automarkt
Kaufgesuche

Kaufe Ford-4-PS-Limousine
2—3-t-Lastwagen zum Ausschlachten. Buckenauer, Hoyerswerda. (A 852

Phänomen, Brennabor
Adler, Mars, Göricke, Mila
Markenfahrräder in großer Ausw.
Wochenrate 1.50 Anz. 10.-
Spezialräder von 35.- M.
1000 Fahrräder am Lager
Gebrauchte Räder billig
Fahrrad-Haufe
Nicht verwechseln, das zweite Fahrradgeschäft der
Wettinerstr. Nr. 20

Fin haben viel Freude, wenn Sie zahlen. Große Auswahl in erstklass. und billigen Fahrrädern. Kleine Anzahlung, Wochenrate M. 1.50
HEILMANN
Freiberger Platz 26

Motorräder
Verkäufe

Wollach-Dreirad 400 ccm, Vorderlad., Karden, Bill., Rückw.-Gang, für 200 M. zu verk. Erlenweg Str. 31, Garage 5.

DKW
Haupt-Niederlage
W. Langohr
Moritzstraße 15
Eingang Schießgasse

BMW, 750 ccm, mit Seitenwg. u. Rückgang, Steuerfr., billigst zu verkauf. Max Päperer, Dresd. - Bühlau, Bautzner Landstr. 84

Zündapp
Schmelzer
Marschallstr. 37
Teilzahlung

Für jeden das richtige

Motorrad
BMW · DKW
ZÜNDAPP
Bequeme Zahlweise
Winkler Läden
Struvestr. 9
Johannstr. 19
Prager Str. 36

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Fahrräder
Verkäufe

Fahrräder
Elo, Göricke, Mila, Wanderer etc.
Anz. 10.-
Rate 1.50
Spezialmarken von M. 35.- an
Nehme gebrauchte Räder in Zahlung
Mühle
Pillnitzer Str. 56 b.

Schröder

ca. 100 gebr. Fahrräder
durchgehend nachgesehen von RM. 15.- an.
Gewissenhafte, fachkundige Bedienung!
Fahrzeughaus
Grunaer Str. 12

Fahrrad-
Ersatzteile usw.
Lenker . . . 1.85
Bremse . . . 0.75
Pedale . . . 0.85
Kette . . . 0.75
Felge . . . 0.85
Sattel . . . 1.95
Decke . . . 1.70
Schlauch . . . 0.70
1000 Fahrräder a. Lager. Anz. 10.-, Rate 1.50, im zweiten Fahrradgeschäft auf der Wettinerstr. 20
Fahrrad-Haufe

HEILMANN Freiberger Platz 26
Fahrräder
Wanderer, Diamant, Wittelsbach, Opel
Neueste Modelle von
Anzahl. 10.— an wöch. Rate 1.50 an
Bill. Räder v. 35.— an
Nehme Ihr altes Rad in Zahlung
C. Bergmann
das leistungsfähige Fachgeschäft
Schäferstraße 15

Verschiedenes

Herrenfahrer
mit Auto, 32 J., sucht f. gesell. Beisammens., Ausflüge u. Ferienfahrt im August Anschluß, nicht üb. 28 J. Zuschr., mögl. mit Bild, das zurückgesandt wird, unter „A 20 9350" an die Expedition dieses Blattes.

Das ist **Er** wieder, ihr gesunder Schlaf
Das ist **Sie** wieder, ihre alte Frische
Das ist **Es** was Ihnen fehlte auf echte
„Anna grande mater"
Baldrianwein
Fl. 0,4 Ltr. 2.50 / Fl. 0,8 Ltr. 1.35
Allein zu haben bei:
C. Spielhagen
Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 9
Ruf 16336
Zweiggeschäfte: Bautzner Straße 9
Galeriestraße 6 / Webergasse 23
Striesener Ecke Rothigerstraße 42

Tanz-Pavillon „Libelle"
Straße 1 (Fürstenstraße)
Zech-Eichhorn 8 Solisten spielen zum Tanz
Dienstag: **Verkehrter Ball**
Die Damen engagieren zum Tanz!
Eintritt frei!

Burgberg-Hotel Loschwitz
Heute Montag ab ½8 Uhr
Sonder-Tanzabend
Gastspiel der Tanz-Attraktion
Claire deLy Jeanette Raoul
außerdem bei freiem Eintritt
Tanz-Turnier um das Blaue Band vom Burgberg-Hotel

Großer Betrieb am laufenden Band
Alles singt mit
Neue Winzerstuben
Seestraße 7 früher Café de Paris
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht

Fü-Li
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag:

Heinz Rühmann
Pipin der Kurze
August Pipirs seltsame Abenteuer
Ein Lachsalvenentfesselndes Lustspiel
Kulturfilm: Wunder d. Tierwelt
Wochentags: 6 u. ½9 Uhr

Körnergarten
Große Meißner Straße 10
Heute der große
◀ Montagsball ▶
Stimmungskapelle H. Troisch

Verlangen Sie in den Gaststätten stets die Dresdner Neuesten Nachrichten

???**NAGANA**???
Abenteuerliches Erlebnis eines Arztes im tiefsten Innern Afrikas
Hauptrollen: **TALA BIRELL** und **M. DOUGLAS**
Ein atemraubender Spielfilm mit nervenpeitschender Handlung
Wo.: ½5 ½7 ½9 Originalfassung So.: ½3 ½5 ½7 ½9
M-S LICHTSPIELE MORITZSTR. 10

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Ab heute Dienstag
Der große Lustspielschlager

Wenn ich König wär...

„Wenn ich König wäre . . ." sagt der Monteur Berger zu seiner stillen Liebe, der Sekretärin Inge des Generaldirektor König, „denn würde ich in diesen Laden hier schon Schwung bringen". Der „Laden" ist eine Autofabrik — und er bringt, weiß Gott, Schwung hinein, als er plötzlich „König" sein darf. Und wenn er zum Schluß zwar nicht Generaldirektor bleibt, sondern Chefingenieur wird und obendrein sein Mädel kriegt, jubelt das Publikum. Den Monteur Berger spielt
Victor de Kowa
Die Rolle der Sekretärin Inge wird von
Camilla Horn
dargestellt. In weiteren Rollen hervorragend Paul Westermeier, Eugen Rex, Walter Steinbeck und Hans Mierendorff.
Ein glänzend gelungener Film. Er schafft Stimmung, Freude, Lustigkeit, man kann lachen und vergnügt sein.
Im Vorprogramm: Fox-Wochenschau und Glaskunst
Jugendliche um 3 und 5 Uhr halbe Eintrittspreise
BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht (i. St. verreist)
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Reißig, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. J. Glaser, für den Handelsteil: i. V. Herbert Brunmüller, für unpolitische und vermischte Nachrichten: Leonie Krüger-Dobler, für Sport: Herbert Brunmüller. Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Max Jacob, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten
Dr. Wolfgang Huck.
Durchschnitts-Auflage VI. 35: über 96 500.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 16 Seiten.